



# Das Dritte Buch.

## Von innerlicher Tröstung.

### Das I Capitel.

Von der innerlichen Rede Christi  
zur gläubigen Seelen.

### Die Seele.

1. **I**ch wil hören / was **G**OTT der  
**H**ERZ in mir redet. Psal. 85: 9.  
Seelig ist die Seele / die den **H**ERZ in  
ihr redende höret / und die das Wort des  
Trostes auß seinem Munde empfähet.  
Hiob 22: 22.

Seelig sind die Ohren / so die Worte  
des Göttlichen Einsprechens vernehmen/  
und das Einräumen dieser Welt nicht hö-  
ren noch mercken! Ja wahrlich seelig sind  
die Ohren / so nicht auff die außwendig  
thönende Stimme / sondern auff die  
**W**arheit / die inwendig lehret / mercken  
und laustern.

Sees

Seelig sind die Augen / so dem äusserlichen verschlossen / dem innern aber offen und zugewandt seyn!

Seelig sind die Menschen / so die innwendigen Dinge durchdringen / und sich je mehr und mehr durch tägliche übungen trachten zuzubereiten / himmlische Geheimnisse zu begreifen!

Seelig sind die sich freuen / sich mit GOTT zu beschäftigen und Ihm stille zu halten / und sich von aller Hindernis der Welt entledigen!

2. Dieses nim wol in acht / meine Seele / und verschleuß die Thüren deiner Sinnlichkeit / auff daß du hören mögest / was der HERR dein GOTT in dir redet: Siehe / dieses spricht dein Geliebter:

**Jesus.**

Ich bin dein Heyl / dein Friede / und dein Leben: bewahre dich bey mir / so wirst du Frieden finden. Hiob 22: 21.

Verlaß alles Vergänglichliche / und suche das Ewige. Dann was ist alles Zeitliche anders als Verführung / und was helfen alle Creaturen / so du von dem Schöpffer verlassen bist?

Darum

Darum sage allen Dingen ab / und gib dich wieder treu und gefällig deinem Schöpffer dar / auff daß du die wahre Seeligkeit ergreifen mögest.

### Das II Capitel.

Daß die Wahrheit inwendig redet ohne Geräusch der Worte.

#### Die Seele.

1. Rede / **HERR** / denn dein Knecht höret. Ich bin dein Knecht / gib mir Verstand / daß ich deine Zeugnisse wisse. Neige mein Herz in die Worte deines Mundes. Deine Rede fließe wieder Thau. Dort sprachen die Kinder Israhel zu Mose: Rede du mit uns / wir wollen dich hören / und laß der **HERR** nicht zu uns reden / wir mögten sonst sterben. Nicht also / **HER** / nicht also bete ich ; sondern mit dem Propheten Samuel flehe ich vielmehr demütiglich und sehnlich : Rede **HERR** / dann dein Knecht höret.

Moses rede nicht mit mir / oder einer auß den Propheten / sondern rede Du vielmehr / **HERR GOTT** / Du Eingebet  
und

und Erleuchter aller Propheten; dann Du allein kanst mich ohne sie vollkommentlich unterweisen / sie aber können gar nichts ohne Dich nützen.

2. Worte können sie wol schallen lassen / aber den Geist mögen sie nicht geben.

Sie reden wol schön / wann Du aber schweigest / so entzündten sie das Herz nicht.

Sie geben den Buchstaben / Du aber eröffnest den Sinn.

Sie legen Geheimnisse für / Du aber schleust den Verstand der versiegelten Dinge auff.

Sie verkündigen deine Gebotte / Du aber hilffst sie vollbringen.

Sie zeigen den Weg / Du aber gibst Krafft darauff zu wandeln.

Sie handeln nur äußerlich / Du aber unterweistest und erleuchtetest die Herzen.

Sie befeuchten äußerlich / Du aber gibst das Gedenken darzu.

Sie ruffen mit Worten / Du aber gibst dem Gehör das Verständnüs.

3. Darum nicht Moses rede zu mir / sondern Du mein GOTT die ewige Wahrheit: auff daß ich nicht vielleicht sterbe /

sterbe / und ohne Frucht bleibe / so ich allein aufwendig vermahnet / und inwendig nicht entzündet würde : daß mich das Wort dermahleins nicht richte / das ich gehöret / und nicht gethan ; das ich erkenne / und nicht geliebet ; das ich gegläubet / und nicht gehalten habe.

Derohalben/rede Herr/dañ dein Knecht höret ; dann Du hast Worte des ewigen Lebens.

Rede Du zu mir / zu allerley Trost meiner Seelen / und zur Besserung meines ganzen Lebens/Dir aber zum Lob/und Glorie / und ewiger Ehre und Herzlichkeit !

### Das III Capitel.

Wie man die Worte Gottes demüthiglich sol hören / und daß viele dieselbe gering achten.

#### Jesus.

1. Höre/mein Sohn/meine Worte/meine süßeste Worte / welche alle Wissenschaft der Weisen und Gelehrten dieser Welt weit übertreffen.

Meine Worte sind Geist und Leben/und nicht nach menschlichem Sinn [und Vernunft] zu betrachten. Man

Man sol sie nicht zu eiteler selbst-Gefälligkeit ziehen / sondern in der Stille anhören / und mit aller Demut und Begierde des Herzens aufnehmen. Und ich sprach:

### Die Seele.

Wol dem / den Du HERR unterweist und dein Gesetz lehrest! daß Du es ihm linderst am bösen Tage / und er nicht verdrossen werde auff Erden.

### Jesus.

Ich / spricht der HERR / habe die Propheten gelehret von Anfang / und bis hierzu höre ich nicht auff allen zu reden: aber zu meiner Stimme sind viele taub und hart.

2. Viele hören lieber die Welt / denn Gott: und folgen viel leichter dem Trieb ihres Fleisches / als dem Wohlgefallen Gottes.

Die Welt verheißt zeitliche und geringe Dinge / und wird ihr doch mit grosser Begierde gedienet. Und Ich verspreche grosse und ewige Dinge / und darzu sind die Herzen der Menschen träg und verdrossen.

Wer dienet und gehorchet Mir in allem mit so grosser Sorge / als man der Welt und ihrem Herrn dienet?

Schäde

Schäme dich / Sydon / spricht der  
 HERR / und so du fragest / so höre warum:  
 Man läuffet einen weiten Weg [nach  
 einem schlechten Gewinn] oder kleinen  
 Pfünd; aber um das ewige Leben wird  
 kaum von vielen einmal der Fuß von der  
 Erde aufgehoben.

Man suchet ein so schlechtes Gut; um ei-  
 nen kahlen Pfening wird oft ein schänd-  
 liches Gezäncke gemacht / um ein eiteles  
 Ding / und um eine kleine Verheißung  
 fürchtet man nicht sich Nacht und Tag  
 abzumatten.

3. Aber ach leyder! um das unvandel-  
 bare Gut / um den unschätzbaren ewigen  
 Gnaden-Lohn / um die größte Ehre und  
 unendliche Herzlichkeit / darzu ist man bald  
 trüg / sich im geringsten zu ermüden.

Derowegen schäme dich du fauler und  
 immer-klagender Knecht / daß die Kinder  
 dieser Welt hurtiger zum Verderben / als  
 du zum ewigen Leben / erfunden werden.

Sie freuen sich mehr der Eitelkeit / als  
 du der Wahrheit. Ihre Hoffnung betreugt  
 sie vielmahl / aber meine Zusage betreugt  
 keinen / und wer Mir trauet / den wird sie  
 nicht leer von sich lassen.

Was

Was ich versprochen habe / das werd ich auch geben / und was ich geredet / das werd ich auch erfüllen an denen / die in meiner Liebe bis ans Ende getreu bleiben.

Ich bin ein Vergelter aller Frommen / und ein starcker Probirer aller Andächtigen.

4. Schreibe meine Worte in dein Herz / und betrachte sie mit Fleiß: dann zur Zeit der Anfechtung werden sie dir höchst nöthig seyn.

Was du nicht verstehest / so du es liesest / das wirst du am Tage der Heimsuchung wol erkennen.

Ich bin gewohnt meine Außergewählten auff zweyerley Weise heimzusuchen / mit Anfechtung nemlich / und mit Trost; und lese ihnen täglich zwo Lektionen: erstlich straffe Ich ihre Sünden / darnach ermahne Ich sie zum Wachsthum in den Tugenden.

Wer meine Worte hat / und verschmähet sie / der hat einen der ihn richten wird am jüngsten Tage.

\* \* \* \*

Das

## Das IV Capitel.

Ein Gebät / die Gnade der An-  
dacht zu erbitten.

## Die Seele.

1. **H**ERR / mein GOTT / all mein  
Gut bist Du! und wer bin ich / der  
ich mit Dir reden darff?

Ich bin dein allerärmstes Knechtlein/  
und ein verworffenes Würmlein; viel  
ärmer und verächtlicher / als ich weiß oder  
sagen darff.

Dennoch/ach **H**ERR! gedencke / daß ich  
nichts bin/nichts habe/und nichts vermag.

Du bist allein gut / gerecht und heilig;  
Du vermagst alles / Du gibst alles / Du er-  
füllest alles / nur die Sünder läßt Du leer  
bleiben.

**H**Erz gedencke an deine Barmherzig-  
keiten / und erfülle mein Herz mit deiner  
Gnade / der Du nicht wilst / daß deine  
Wercke leer seyn.

2. Wie kan ich mich in diesem elenden  
Leben düliden / so mich deine Gnade und  
Barmherzigkeit nicht stärcket?

Wende dein Antlig nicht von mir ab:  
und

und verzeuch nicht mit deiner Heimsuchung: entzeuch deinen Trost nicht / damit meine Seele dir nicht werde wie ein Land ohne Wasser.

Herz lehre mich thun deinen Willen / lehre mich vor Dir demütig und würdigh wandeln: dann Du bist meine Weisheit / der Du mich erkennest in der Wahrheit / und mich gekant hast / ehe die Welt wurde / und ich in der Welt gebohren war.

Das V [sonst 4.] Capitel.

Wie man in der Wahrheit und Demut vor GOTT wandeln sol.

Jesus.

I. Sohn / wandle für mir in der Wahrheit / und suche mich allezeit in Einsalt des Herzeus.

Wer vor Mir in der Wahrheit wandelt / der wird von allen bösen Anläuffen beschirmet werden: und die Wahrheit wird ihn von aller Verführung und Nachrede der Gottlosen frey machen.

So dich die Wahrheit frey machet / so wirst du warlich frey seyn / und der Menschen eitele Worte nicht achten.

## Die Seele.

**HERR**/es ist wahr/wie Du sagest:Also bitte ich / daß es mit mir geschehe / deine Wahrheit lehre mich / sie bewahre und erhalte mich / bis an mein seeliges Ende.

Sie mache mich frey von aller bösen Begierde und unordentlichen Liebe / so werde ich vor Dir in grosser Freyheit des Hergens wandeln.

**Jesus.**

2. Ich wil dich lehren / spricht die **Wahrheit** / was recht und vor Mir wolgefällig ist: bedencke deine Sünde mit grossen Mißfallen und Traurigkeit / und meyne nimmer nicht / daß du etwas seyest um deiner Wercke willen.

Du bist fürwahr ein Sünder / und bist mit vielen Gebrechlichkeiten behaftet und verstricket.

Auß dir selbstem kehrest du dich allerwege zur Nichtigkeit / und fallest bald / wirst bald überwunden / bald beunruhiget / und bald aufgelassen.

Du hast nichts / dessen du dich mögest rühmen / aber viel / darum du dich magst  
ge

gering halten; dann du bist viel schwächer/  
als du begreifen kanst.

3. Derohalben sol dir auß alle dem / das  
du thust / nichts groß düncken; nichts sol  
dir groß / nichts köstlich / nichts wunderbar /  
nichts ansehnlich / nichts hoch / nichts war-  
haftig lobens- oder begehrens- würdig  
scheinen / als nur was ewig ist.

Laß dir die ewige Wahrheit über alle  
Dinge gefallen / und deine grosse Bering-  
heit allezeit mißfallen.

Fürchte / schilt und fliehe nichts so sehr/  
als deine Sunden und Laster / die sollen dir  
mehr zuwider seyn / denn aller Schaden / so  
dir am Leibe oder am Gute mag zugesüget  
werden.

Etliche wandeln nicht aufrichtig vor  
Mir / sondern auß Fürwitz und Hochmuth  
getrieben / wollen sie meine Geheimnisse  
wissen / und die Tieffen der Gottheit ver-  
stehen / und versäumen indessen sich selbst  
und ihr eigen Heyl.

Diese fallen oft in schwere Versuchun-  
gen und Sunden / um ihrer Hoffart und  
Fürwitz willen / indem Ich ihnen zu-  
wider bin.

4. Darum fürchte die Gerichte Gottes /  
erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen.

Erforsche nicht die Werke des Allerhöchsten / sondern untersuche deine Bosheiten / wie groß und viel du gesündigt / und wie viel Gutes du versäumet hast.

Etliche tragen ihre Andacht allein in Büchern / etliche in Bildern / etliche in äußerlichen Zeichen und Figuren. Etliche haben mich im Munde / aber es ist wenig im Herzen.

Etliche aber seynd / die im Verstand erleuchtet und in ihrer Liebe gereinigt / sich stets nach dem ewigen sehnen: von zeitlichen Dingen hören sie ungern / und der natürlichen Nothdurfft dienen sie mit Leydwesen.

Diese empfinden / was der Geist der Wahrheit in ihnen redet / dann derselbe lehret sie zeitliche Dinge verschmähen / himmlische lieben / die Welt gering achten / und den Himmel Tag und Nacht begehren.

\* \* \* \*

## Das VI [sonst 5.] Capitel.

Von der wunderbaren Krafft und  
Wirkung der Liebe Gottes.

## Die Seele.

1. Ich lobe Dich himmlischer Vatter/  
Du Vatter meines HERN JESU  
Christi/ der Du mich Armen gewürdiget  
hast/ an mich zu wollen gedencken.

O Du Vatter der Barmherzigkeit!  
O Du Gott alles Trostes! ich sage Dir  
Dancck/ daß Du mich/ der ich alles Trostes  
unwürdig bin/ bisweilen mit deinem Trost  
ergehest. Ich lobe und verherliche Dich  
allezeit/ samt deinem Eingebornen Soh-  
ne/ und dem Tröster dem heiligen Geiste/  
in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Oh! mein HERN Gott/ Du mein hei-  
liger Liebhaber/ wann Du in mein Hertz  
kommest/ so wird sich all mein Innerstes  
erfreuen.

Du bist meine Herzlichkeit/ und die  
Freude meines Hergens; Du bist meine  
Hoffnung und meine Zuflucht am Tage  
meiner Trübsal.

2. Dieweil ich aber in der Liebe noch schwach / und in den Tugenden unvollkommen bin / derhalben ist nöthig / daß ich von Dir gestärcket und getröstet werde.

Derohalben besuche mich öffter / und unterweise mich mit deiner heiligen Zucht.

Errette mich von bösen Neigungen und Regungen / und heile mein Herz von allen unordentlichen Begierden / auff daß ich inwendig gesund und wohl gereiniget / Dich zu lieben geschickt / zu leyden starck / und zu beharren standhaftig werde.

3. Die Liebe ist eine grosse Sache / und gewiß ein grosses Gut : die allein alle Last leichte machet / und gleichmütig alles ungleiche trägt ; dann sie trägt alle Last ohne Last / und alles was bitter ist / das machet sie süß und schmackhaftig.

Die edle Liebe Jesu treibet uns an grosse Dinge zu verrichten / und ermuntert uns immer was vollkommeneres zu begehren.

Die Liebe wil immer in die Höhe / und durch keine niedrige Dinge sich auff halten lassen.

Die Liebe wil frey / und von aller weltlichen Begierde fremd seyn / damit ihr

In

**Innerliches Anschauen** nicht verhindert werde; damit sie weder durch zeitlichen Gemach verstricket / noch durch Ungemach unterdrücktet werde.

Nichts süßers / nichts stärkeres / nichts höhers / nichts weiters / nichts lieblicheres / nichts völligers / nichts bessers ist / im Himmel noch auff Erden / als die Liebe.

Dann die Liebe ist auß **GOTT** gebohren / und kan nirgend / ohne allein in **GOTT** / über alle erschaffene Dinge / ruhen.

4. Ein liebender fleucht / läuffet / freuet sich / ist frey / läffet sich nicht halten: er gibt alles für alles / und hat alles in allem; dann er ruhet in dem einigen höchsten Gut über alle Dinge / auß welchem alles Gut kömmt und herfließet.

Er siehet nicht auff die Gaben / sondern lehret sich zu dem Geber über alle Gaben.

Die Liebe weiß oft kein Maas / sondern sie ist brünstig über alle Maasse.

Die Liebe fühlet keine Last / sie achtet keine Mühe noch Arbeit.

Die Liebe wolte gern mehr / als sie kan.  
Die Liebe beklaget sich keiner Unmöglichkeit / dann sie vermeinet / daß ihr alle Dinge geziemen und möglich seyn. **G 4** Dar.

Darum ist die Liebe zu allen Dingen tüchtig/ und vollbringet vieles/ und da/ wo einer/ der nicht liebet/ ohnmächtig wird und erlieget/ da sieget sie mächtiglich.

5. Die Liebe wachet/ und schlaffende schläffet sie nicht/ von Müdigkeit wird sie nicht träge/ und von Bedrängnis wird sie nicht bedrängt; durch Schrecken wird sie nicht beunruhiget; sondern wie eine lebendige Flamme und brennende Sackel/ bricht sie auß/ in die höhe/ und dringet sicher durch.

Wer liebet/ der weiß/ was diese Stimme schreyet/ in den Ohren Gottes ist die brennende Begierde der Seelen ein groß Geschrey/ die also spricht: (a) **Mein Gott/ meine Liebe/ Du bist ganz mein/ und ich bin ganz dein!**

6. Erweitere mich in der Liebe/ damit ich mit dem Innern Munde des Herzens schmäcken lerne/ wie lieblich es sey zu lieben/ und in der Liebe zu zerschmelzen und zu baden.

Laß mich deine Liebe besitzen/ daß ich vor übergrosser Brünstigkeit und Verwunderung über mich selbst steige. Laß

(a) Unser Manusc. hat: **O Gott! mein Gott/ mein Liebhaber/ Du bist ganz mein/ u. s. w.**

Laß mich den Gesang der Liebe singen/  
laß mich Dich / meinen Geliebten / in die  
Höhe folgen / laß meine Seele in deinem  
Lobe entwerden / und vor Liebe frolocken.

Laß mich Dich mehr lieben dann mich;  
und auch mich nicht lieben / als nur um dei-  
nent willen / und alle lieben in Dir / die  
Dich warlich lieben / wie es das Gesetz der  
Liebe befiehet / die auß Dir leuchtet.

7. Die Liebe ist schnell / lauter / Gott-  
seelig / fröhlich / lustig / starck / gedultig / getreu /  
fürsichtig / langmüthig / männlich / und  
suchet sich selber nimmer nicht; daß wo sich  
einer selbst suchet / da fället er von der Liebe.

Die Liebe ist behutsam / demütig / und  
aufrichtig; nicht weich / nicht leichtfertig/  
und mercket nicht auff eitele Dinge.

Die Liebe ist nüchtern / keusch / beständig /  
ruhig / und wol bewahret in allen Sinnen.

Die Liebe ist unterthänig und gehorsam  
den Vorstehern oder Obern / ihr selbst ist  
sie gering und verächtlich / aber Gott ist sie  
andächtig und danckbar / sie vertrauet und  
hoffet allezeit in Ihm / auch alsdann / wann  
sie keinen Geschmack oder Trost in Gott  
findet; daß ohne Schmerzen kan man nicht  
leben in der Liebe.

8. Darum wer nicht bereit ist alles zu leyden/ und dem Willen des Geliebten gelassen zu stehen/ der ist nicht würdig ein Liebhaber genennet zu werden.

Dann ein Liebender muß allerhand harte und bittere Dinge/ um des Geliebten willen/ gern umfassen/ und um keinerley widerwärtigen Zufälle willen von ihm abweichen.

Das VII [sonst 6.] Capitel.

Wie man einen wahren Liebhaber Gottes erkennen sol.

**Jesus.**

1. Mein Sohn/ du bist noch kein starcker und weiser Liebhaber.

**Die Seele.**

**HERR/** warum?

**Jesus.**

Weil du um einer kleinen Widerwärtigkeit willen/von dem das du angefangen/ablässest/ und gar zu begierig Trost suchest.

Ein starcker Liebhaber stehet fest in den Versuchungen/ und glaubet nicht den listigen überredungen des Feindes.

Und

Und wie ich demselben gefalle im Wohlstand / so mißfalle ich Ihm auch nicht in Widerwärtigkeiten.

2. Ein weiser Liebhaber gibt nicht so sehr acht auff die Gabe des der ihn liebet / als auff die Liebe des Gebers.

Er siehet mehr auff die Liebe und Gewogenheit des Gemüts / als auff die Würdigkeit der Gabe: und sezet alle Gaben weit unter den Geliebten.

Ein edeler Liebhaber ruhet nicht in der Gabe / sondern in Mir über alle Gabe.

Derhalben so ist es darum nicht alles verlohren / wann du bisweilen etwa nicht so viel Empfindlichkeit in der Liebe zu Mir oder zu meinen Heiligen fühlst / als du gerne woltest.

Die gute und süsse Empfindung / die du bisweilen gewahr wirst / ist eine Wirkung der gegenwärtigen Gnade / und ein gewisser Vorschmack des himmlischen Vaterlandes: worauff man aber nicht zu sehr stützen muß / dann es kommt und gehet wieder hin.

Aber wider die einfallende böse Bewegung des Gemüts streiten / und die Ein-

blasung des Teuffels verachten / das ist ein Zeichen der Tugend und einer grossen Gnade.

3. Derhalben laß dich fremde eingeblasene Phantasien / von welcher Sache sie auch seyn mögen / nicht beunruhigen.

Bewahre nur unverrückt deinen Fürsatz und deine lautere Meynung zu G. Ott.

Es ist auch kein Betrug / daß du bißweilen plötzlich in die Höhe als auffgenommen wirst / und dann bald wieder auff deine gewöhnliche eitele Gedancken geräthest / dann die leydest du vielmehr wider Willen / als daß du sie thun soltest: und so lange sie dir mißfallen und du ihnen widerstehest / so ist es kein Verlust sondern ein Gewinn.

4. Wisse / daß der alte Feind gänglichlich trachtet zu verhindern deine Begierde zum Guten / und dich von aller andächtigen Übung zu berauben: nemlich von Gottseliger Gedächtnis meines Leydens / von nützlicher Erinnerung der Sünden / von Bewahrung deines eigenen Herzens / und von dem festen Fürsatz in den Tugenden zunehmen.

Er bläset viel böser Gedancken ein / damit

mit er Verdruss und Schrecken in dir erwecke / und dich vom Gebät und Lesung heiliger Bücher abziehe.

Es mißfället ihm die demütige Bekänntnis der Sünden / und wann es in seinem Vermögen wäre / würde er dir auch hindern zur Communion zu gehen.

Glaube ihm nicht / und achte sein nicht / wie oft er dir auch seine betriegliche Stricke wieder vorlegen mag.

Rechne es ihm zu / wann er dir böse und unreine Dinge einwirfft.

Sprich zu ihm: Gehe hinweg du unreiner Geist / schäme dich du elender / du bist wol sehr unrein / daß du mir solche Dinge in die Ohren bläsest.

Weiche von mir / du böser Betrieger / du wirst an mir kein Theil haben / sondern **JESUS** wird mit mir seyn / wie ein starker Kriegs-Mann / und du wirst beschämet stehen.

Lieber wil ich sterben und alle Pein außstehen / als dir folgen.

Schweige und verstumme / ich wil dir nicht mehr zuhören / wie viel Verdruss und Leyden du mir auch anthun magst.

Der HERR ist mein Licht und mein  
 Heyl / für wem solt ich mich fürchten?

Wann schon Heer = Lagere wider mich  
 auffstünden / so fürchtet sich dennoch mein  
 Herz nicht: der HERR ist mein Helfer  
 und mein Erlöser.

5. Streite als ein guter Kriegs = Mann/  
 und wann du bisweilen auß Schwachheit  
 fallest / so nim wieder grössere Kräfte als  
 die vorigen / durch Zuversicht auff meine  
 überflüssigere Gnade: Und nimm dich son-  
 derlich in acht für der eitelen selbst = Gefäl-  
 ligkeit und Einbildung.

Dadurch werden viele in Irthum ver-  
 führet / und fallen bisweilen in eine fast  
 unwiederbringliche Blindheit.

„Dieser Fall der Hoffärtigen/und derer  
 „die thörichter Weise viel von ihnen selbst  
 „halten / seye dir zur Warnung / und daß  
 „du alle wege demütig bleibest.



Das VIII (7.) Capitel.

Wie man die Gnade Gottes verborgen halten sol / unter der Wache der Demut.

Jesus.

1. Mein Sohn / es ist dir nützlicher und sicherer die Gnade der Andacht zu verbergen / und dich nicht hoch zu erheben / daß du auch nicht viel davon redest / oder selbige so groß machest.

Sondern daß du vielmehr dich selbst verachtest / und dich fürchtest / indem solche Gnade einem Unwürdigen gegeben ist.

An solche andächtige Gemüts = Bewegung muß man nicht so gar fest hangen / welche so bald in das Gegentheil kan verändert werden.

Gedencke / wann du solche Gnade hast / wie elend und arm du ohne dieselbe zu seyn pflegest.

Es ist auch darin nicht so viel Förderung im geistlichen Leben / wann du die Gnade des Trostes hast : sondern viel mehr darin / wann du dessen Entziehung mit Demut / Abgeschiedenheit und Gedult leydest.

Der

Dergestalt daß du alsdann in der Be-  
 fleißigung des Gebäts nicht träge werdest/  
 noch deine übrige Wercke / die du sonst zu  
 thun gewohnt bist / gänglich unterlässest:  
 sondern wie du es am besten kanst und ver-  
 stehest / gerne was in dir ist / thust : noch  
 wegen der Dürre und Beklemmung des  
 Gemüts / die du fühltest / dich gänglich  
 versäumest.

2. Dann es sind viele / welche wann es  
 ihnen nicht wol von statten gehet / alsbald  
 ungedultig werden / und alles dran geben.

Es ist aber nicht allezeit des Menschen  
 Weg in seiner Gewalt / sondern es lieget  
 an Gott / zu geben und zu trösten / wann  
 nehe er wil / wie viel er wil / und welchem  
 er wil / so wie es ihm gefället / und nicht  
 weiter.

Etliche Unvorsichtige haben sich selbst  
 wegen der Gnade der Andacht verdorben:  
 weil sie mehr haben thun wollen / als in ih-  
 rem Vermögen war / nicht erwegende das  
 Maas ihrer Beringheit / sondern mehr fol-  
 gende dem hefftigen Trieb ihres Gemüts /  
 als dem Urtheil der gesunden Vernunft.

Und weil sie ihnen grössere Dinge ver-  
 messen

messen hatten / als Gott wolgefällig war /  
so haben sie die Gnade gar bald verlohren.

Sie sind so arm / gering und verlassen  
worden / welche ihr Nest in den Himmel  
setzten : damit sie geniedriget und verarmet  
seyende / lernen nicht mit ihren eigenen  
Flügeln fliegen / sondern unter meinen  
Sittigen zu trauen.

3. Diejenige / welche noch Neulinge  
und unersfahren sind in dem Wege des  
Herrn / können leichtlich betrogen und  
geärgert werden / wo sie sich nicht richten  
nach dem Rath geübter Seelen.

Wollen sie ihrem Sinn mehr folgen/  
als andern Erfahrenen glauben / so wird  
ihr Ende gefährlich seyn / wo sie sich an-  
ders von ihrem gefassten Sinn nicht wol-  
len abziehen lassen.

“Diejenige / welche bey ihnen selbst klug  
sind / lassen sich selten von andern de-  
mütiglich regieren.

“Besser ist es / wenig Weisheit haben  
mit Demut und geringer Wissenschaft/  
als einen grossen Schatz der Wissenschaf-  
ten mit Selbstgefälligkeit besitzen.

Es ist dir besser wenig haben / als viel/  
darauf du mögtest hoffärtig werden. Der

Der handelt nicht bescheidenlich gnug/  
der sich so gang der Freude hingibt / und  
vergisset seiner vergangenen Armut und  
Keuschen Furcht Gottes / welche fürchtet  
die verliehene Gnade zu verlieren.

Der ist auch nicht tugendsam gnug ge-  
sinnet / der zur Zeit der Widerwärtigkeit  
und einer jeden Beschwerlichkeit / gar zu  
verzagt sich stellet / und nicht so zuversichtlich  
von mir hält und gedencet / als er solte.

4. Wer zur Zeit des Friedens all zu  
sicher seyn wil / der wird oft zur Zeit des  
Kriegs gar zu niedergeschlagen und furcht-  
sam erfunden.

Wann du köntest allezeit demütig und  
Klein in dir selber bleiben / wie auch deines  
Geist wol mässigen und regieren / so wür-  
dest du nicht so balde in Gefahr und An-  
stoß gerathen.

Es ist ein guter Rath / daß wann du den  
Geist der Brünstigkeit und Eifers empfin-  
dest / du dann bedenkest / wie du dich befin-  
den werdest / wann das Licht weicher.

Und wann solches geschicht / so erinnere  
dich / daß das Licht auch wol möge wieder-  
kehren / welches ich dir zur Warnung / Mir  
aber

aber zur Ehre und Herzlichkeit / auff eine zeitlang entzogen habe.

5. Solch eine Prüfung ist dir offte nützer / als wann du es allewege glücklich und nach deinem Willen hättest.

Dann darnach sind jemand's Tugenden nicht abzumessen/wann er etwa viel Gesichter und Tröstungen hat; oder wann er in der Schrift wol geübt / oder auch wann er in einen hohen Ehren-Stand gesetzt: sondern wann er in wahrer Demut gegründet und mit Göttlicher Liebe erfüllet ist: wann er die Ehre Gottes allezeit einfältig und lauterlich suchet: wann er sich selbst für nichts achtet / und sich in Wahrheit verschmähet / und sich mehr freuet / wann er auch von andern verschmähet und gedemütiget / als wann er geehret wird.

### Das IX (8.) Capitel.

Wie man sich selbst in den Augen Gottes gering achten sol.

#### Die Seele.

1. Sol ich reden mit meinem Herrn/  
da ich Staub und Asche bin?  
Wann

Wann ich mich etwas mehr achte / siehe  
so stehst du wider mich: und meine Unge-  
rechtigkeiten geben mir ein wahres Zeug-  
nis / so daß ich nicht kan widersprechen.

Wann ich mich aber gering mache und  
vernichtige / und von aller selbst - Achtung  
ablasse / und mich als zu Staub mache / (wie  
ich dann würcklich bin) so wird mir deine  
Gnade gewogen / und **dein Licht mei-**  
**nem Herzen nahe** seyn / und alle /  
auch die geringste selbst - Achtung / wird  
in das Thal meiner Nichtigkeit versencket  
werden / und ewiglich vergehen.

Daselbst zeigest du mich mir / was ich  
bin / was ich gewesen / und wohin ich ge-  
kommen bin: **Dann ich bin nichts /**  
**und wuste es nicht.**

Wann ich mir selbst überlassen werde /  
siehe so bin ich nichts / und ganz Schwach-  
heit: wann Du mich aber bald wieder an-  
siehest / so werde ich bald starck und mit  
neuer Freude erfüllet.

Und ist wol recht wunder / daß ich so ge-  
schwind erhoben / und so gütlich von Dir  
**umarmet** werde / der ich durch meine  
eiz

eigene Last immer unterwärts gedrückt werde.

Solches macht deine Liebe / die mir un-  
verdient zuvor kömmt / und mir in so vielen  
Nöthen hilffet; die mich auch vor schweren  
Gefahren behütet / und (die Wahrheit zu  
sagen) auß unzählichem übel heraus reisset.

Dann ich habe mich verlohren / da ich  
mich selbst übel geliebet: da ich aber Dich  
allein gesucht und lauterlich geliebet / hab  
ich mich und Dich zugleich gefunden; und  
mich auß Liebe noch tieffer ver-  
**nichtigt;**

Weil Du / O Aller süßester! mit mir zu  
werck gehest über allen Verdienst / und über  
alles was ich hoffen oder bitten darff.

Gelobet seyst Du / mein Gott! weils  
ob ich schon alles Guten unwürdig bin/  
dennoch deine edelmütige und unendliche  
Gütigkeit nimmermehr auffhöret Gutes  
zu thun / auch den undanckbaren und weit  
von Dir abgekehrten.

Befehre uns zu Dir / daß wir danckbar/  
demütig und andächtig seyn mögen: danu  
Du bist unser Heyl / unsere Tugend/  
und unsere Stärcke.

Das

## Das X (9.) Capitel.

Wie man zu **GOTT** / als dem höchsten  
und letzten Ende / alle Dinge  
richten sol.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn / ich muß dein höchstes  
und letztes Ende seyn / wañ du wahr-  
lich glücklich zu seyn verlangest.

Durch diese Absicht wird deine Begier-  
de / welche offtermalen zu dir selbst und zu  
den Creaturen mit Unrecht gekehret ist /  
gereiniget werden.

Dañ wo du dich selbst in einigem Dinge  
suchest / so nimmst du von Stund an in  
dir selber ab / und wirst dürre.

Derhalben so richte alle deine Dinge vor-  
nemlich zu mir / weil ichs bin / der alle Dinge  
gegeben hat.

Also betrachte alle Dinge / als hervor-  
fließende auß dem höchsten Gut : und  
müssen derhalben auch zu mir / als zu ihrem  
Ursprung / alle wieder hingeleitet werden.

2. Dann groß und klein / arm und reich /  
auß mir / als auß einem lebendigen Brun-  
nen / lebendiges Wasser schöpfen : und  
die

die mir frey und williglich dienen / werden Gnade um Gnade nehmen.

Wer sich aber auffer mir rühmen wil / oder sich belustigen in einigem eigenem Gut / der wird in wahrer Freude nicht befestiget / noch in seinem Herzen erweitert werden / sondern vielfaltig behindert und bedrängt.

Derhalben must du dir selbst nichts vom Guten zuschreiben / noch einigem Menschen eine Tugend zueignen : sondern gib alles Gott / ohne welchem kein Mensch etwas hat.

Ich hab alles gegeben / und wil es auch alles wieder haben / und fordere mit grosser Genauheit die Dancksagungen dafür.

3. Disß ist die Warheit / wodurch alle Eitelkeit der eigenen Ehre vertrieben wird.

Und wann die himmlische Gnade und die wahre Liebe ingehet ins Herze / so wird keine Mißgunst noch Beklemmerung / noch Eigen-Liebe Platz finden.

Dann die Göttliche Liebe überwindet alles / und erweicht alle Kräfte der Seelen.

Wann

Wann du recht klug bist / so wirst du dich in mir allein erfreuen / und in mich allein hoffen: Weilen niemand gut ist / als der alleinige GOTT / der über alles zu loben / und in allen Dingen zu preisen ist.

Das XI [10.] Capitel.

Von der Süßigkeit GOTT zu dienen / mit Verachtung der Welt.

Die Seele.

1. So wil ich dann nun wieder reden / HERZ / und nicht schweigen; ich wil sagen in die Ohren meines GOTTES / meines HERZEN und meines Königs / der in der Höhe ist: O wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit / HERZ / die du behalten hast denen / die dich fürchten!

Aber was dann denen / die dich lieben: was dann denen / die dir von ganzem Herzen dienen? Warlich eine unaussprechliche Süßigkeit deiner Beschaulichkeit / die du denen mittheilest / die dich lieben.

Hierin hast du allermeist die Süßigkeit deiner Liebe mir erzeiget / daß du mich gemachet

machet hast / da ich nicht ware ; und da ich weit von dir in der Irre gieng / hast du mich zurück geführet / daß ich dir diene; und hast mir befohlen / daß ich dich solte lieben.

2. O du Brunnquell der ewigen Liebel was sol ich von dir sagen? Wie solte ich deiner vergessen können/der du mich gewürdiget hast an mich zu gedencken/ auch da ich schon verdorben und verlohren war?

Über alle Hoffnung hast du deinem Knecht Barmherzigkeit wiederfahren lassen / und über allen Verdienst Gnade und Freundschaft erwiesen.

Was sol ich dir wieder vergelten vor solche Gnade?

Dann es ist nicht allen gegeben / daß sie mit Absagung aller Dinge die Welt verläugnen / und ein einsames Leben führen.

Solte es was grosses seyn / daß ich dir diene / dem alle Creaturen zu dienen schuldig sind?

Nein / es sol mich nicht groß düncken / daß ich dir diene / sondern das kommt mir vielmehr groß und zu bewundern vor / daß du einen so Armen und Unwürdigen / zu

deinem Dienst = Knecht anzunehmen würdige  
 igest / und zu deinen geliebten Dienern  
 gefellest.

3. Siehe / es ist alles dein / was ich habe /  
 und womit ich dir diene.

Jedennoch herwiederum dienest du mir  
 vielmehr als ich dir.

Siehe / der Himmel und die Erde / die  
 du zu des Menschen Dienst geschaffen  
 hast / stehen da gegenwärtig / und thun  
 täglich / was du ihnen befohlen hast.

Und das ist noch wenig / indem du auch  
 die Engel zum Dienst des Menschen ge-  
 ordnet hast.

Diß alles aber übersteiget / daß du selb-  
 ber dem Menschen zu dienen gewürdiget  
 hast / und verheissen / daß du dich selber  
 demselben schencken woltest.

Was sol ich dir geben für die viel-  
 tausend Güter?

Ach daß ich dir dienen könnte alle die Tage  
 meines Lebens!

Ja/ach daß ich dir nur einen einzigen Tag  
 geziemend mögte dienen können!

Wahrlich du bist würdig alles Dienstes/  
 aller Ehren und ewiges Lobs.

Wahr

Wahrlich du bist mein Herr/ und ich bin dein armer Knecht / der ich schuldig bin dir auß allen Kräfte[n] zu dienen / und in deinem Lob nimmer einigen Verdruss zu haben.

Dieses wil ich auch also / dieses verlange ich / und was mir dran gebricht / das wollest du gnädiglich erfüllen.

5. „ Es ist eine grosse Ehre / und eine grosse Herzlichkeit dir dienen / und alles um deinent willen verachten.

Dann die werden grosse Gnade bekommen / die sich freywilliglich deinem heiligen Dienst unterworffen.

Die werden finden den süssesten Trost des heiligen Geistes / welche um deiner Liebe willen alle fleischliche ergetzung wegwerffen.

Die werden grosse Freyheit des Gemüts erlangen / die um deines Namens willen einen engen Weg einschlagen / und alle weltliche Sorge dran geben.

6. D angenehmer und lieblicher Dienst Gottes / wodurch der Mensch wahrlich frey und heilig wird!

O heiliger Stand des geistlichen Lebens / welcher den Menschen den Engeln gleich / Gott wolgefällig / den Teuffeln

erschrocklich / und allen Gläubigen ange-  
nehin machet!

O Liebens-würdiger und erwünschter  
Dienst Gottes / wodurch das höchste Gut  
erlanget / und eine Freude erworben wird/  
die ohne Aufhören bleibet.

Das XII [II.] Capitel.

Wie man die Begierden seines Her-  
zens untersuchen und mässigen sol.

Jesus.

1. Mein Sohn / du must noch viele Dinge  
lernen / die du noch nicht wol ge-  
lernet hast.

Die Seele.

Herz / welche seynd diese Dinge?

Jesus.

Das du all dein Verlangen gänglich in  
meinem Wolgefallen stellest / und nicht ein  
Liebhaber deiner selbst seyest / sondern ein  
begieriger Nachfolger meines Willens.

Dein Verlangen entzündet dich oft/  
und treibet dich hefftig an: bedencke aber/  
ob du meiner Liebe wegen / oder vielmehr  
um deines eigenen Nutzens willen bewegt  
werdest.

Bin

Bin ich nun die Ursache / so wirst du wol damit zufrieden seyn / wie ich auch die Dinge ordne und schicke; liegt aber vom Selbst-Gesuch etwas drunter verborgen / siehe / das ist es dann / was dich hindert und beschweret.

2. Hüte dich verhalten / daß du nicht zu viel stügest auf dein vorgefastes Verlangen / worüber du mich nicht Rath gefragt: damit dir hernach nicht gereue oder mißfalle / was dir Anfangs gefallen / und wovor du als vor das beste geeiffert hast.

Daß man muß nicht einer jeden Bewegung / die gut scheint / alsbald folgen / noch auch eine jede / die nicht gut scheint / fliehen.

Bisweilen ist es möglich / daß man was einhalte / auch in guten Verrichtungen und Begierden: damit du nicht durch unbescheideres Treiben in Zerstreung des Gemüts gerathest; daß du auch anderen durch deine ungeordnete Zucht nicht Uergerniß gebest; oder auch durch der andern Widerstand nicht plötzlich beunruhiget werdest / und gar zum Fall kommest.

Bisweilen aber muß man Gewalt brauchen / und männlich den sinnlichen Begierden

den widerstehen; noch draufachten / was das Fleisch wolle / und was es nicht wolle: sondern vielmehr sich bestreiffen / daß es auch wider Willen dem Geist unterthan seye.

Und so lange muß es gezüchtigt und gezwungen werden unterthänig zu seyn / biß es zu allen Dingen bereit ist / und lerne mit wenigem vergnügt seyn / und an einfältigen Dingen Lust haben / auch wider nichts unangenehmes murren.

---

Das XIII [12.] Capitel.

Von der Gedult / und vom Streit wider die Lüste und Begierden.

Die Seele.

1. **H**Erz / mein Gott / die Gedult ist mir dann / wie ich höre / sehr noth: weilten viel widerwärtige Dinge in diesem Leben fürfallen.

Dann wie ichs auch immer anstelle meinen Frieden zu behalten / so kan doch mein Leben nicht ohne Streit und Schmerzen seyn.

**J**esus.

So ist es / mein Sohn; Ich wil aber nicht /

nicht / daß du solchen Frieden suchen solt /  
der ohne Versuchungen sey / und nichts  
Widerwärtiges fühle.

Sondern glaube auch alsdann den  
Frieden gefunden zu haben / wann du durch  
mancherley Trübsal geübet / und in vielen  
Widerwärtigkeiten geprüfet bist.

2. Sprichst du aber / du könnest nicht  
viel leyden / wie woltest du dann das hölli-  
sche Feuer erdulden?

Auß zweyen übeln muß man immer das  
kleinste erwählen.

Derhalben damit du die künfftige ewige  
Straffe entgehen mögest / so befeißige dich  
die gegenwärtige Leyden um Gottes wil-  
len gleichmütiglich zu ertragen.

Meynest du / daß die Menschen dieser  
Welt nichts oder wenig zu leyden haben?  
Nein / solches wirst du auch nicht finden /  
ob du schon die allerzärtlichsten aufsuchest.

Aber / sprichst du / sie haben doch viel Er-  
gehung / und folgen ihrem eigenen Willen;  
derhalben achten sie ihre Trübsalen so  
groß nicht.

Geseht / dem sey also / daß sie haben / was  
sie wollen / wie lang aber meynest du / daß es  
Bestand haben werde? H 4 3.

3. Siehe / die überfluß in der Welt haben / werden vergehen wie der Rauch / und es wird kein Andencken ihrer vergangenen Freude übrig seyn.

Za auch weil sie noch leben / mögen sie nicht ohne Bitterkeit / Verdruß und Furcht in ihren Freuden ruhen.

Dann oft bekommen sie Schmerzen zur Straffe / auß eben dem Dinge / wovon sie ihnen Ergezung und Freude vorgestellet.

Und hierinnen wiederfähret ihnen recht / daß weil sie unordentlicher Weise ihre Lust und Ergezung suchen / und derselben folgen / sie dieselbe nicht ohne Schande und Bitterkeit vollbringen.

4. O wie so kurz! wie so falsch! wie so unordentlich und schändlich sind alle solche Lüste!

Dennoch verstehen sie solches nicht vor Trunckenheit und Blindheit: sondern wie das dumme Vieh rennen sie in den Todt und ins Verderben ihrer Seelen ein / um einer geringen Ergezlichkeit willen eines vergänglichlichen Lebens.

Du derhalben mein Sohn / folge deinem Lüsten nicht / und kehre dich ab von deinem eige-

eigenen Willen. Habe deine Belustigung im Herrn / so wird Er dir geben / was dein Hertz wünschet.

Dann wann du dich wilt warhafftig ergehen / und überflüssiger von mir getröstet werden / siehe / so wird in der Verschmähung aller weltlichen Dingen / und in Abschneidung aller niedriger Ergötzlichkeiten dein Segen seyn / und wirst reichlichen Trost empfangen. Und je mehr du dich von allem Trost der Creaturen wirst entziehen / desto süßere und kräftigere Tröstung wirst du in mir finden. Aber du wirst im Anfang nicht ohne einiger Traurigkeit und Arbeit des Streits darzu gelangen.

Die alte und eingewurzelte Gewohnheit wird dir entgegen stehen / welche aber durch eine bessere Gewohnheit überwunden wird.

Das Fleisch wird auch widerspenstig seyn / es wird aber durch die Brünstigkeit des Geistes bezäumet.

Auch wird die alte Schlange dich hegen und anreizen / aber durch Gebät wird sie vertrieben / so wird ihr auch mit nützlicher Arbeit gar sehr den Eingang ver-  
leget.

## Das XIV [13.] Capitel.

Wie man denen/ die über uns gesetzet/  
nach dem Exempel Christi gehorsam  
seyn sol.

## Iesus.

1. **S**ohn/wer sich dem Gehorsam wil entziehen / der entziehet sich selbst der Gnade.

Und wer eigene Dinge haben wil / verlieret die gemeine Dinge.

Wer nicht gerne und mit freyem Willen sich seinem Obern unterwirft / der bezeuget / daß sein Fleisch ihm noch nicht vollkommen gehorsam ist / sondern öfters widerstrebet und murret.

Erne derhalben dich hurtig deinem Obern unterwerffen / wann du begehrest dein eigenes Fleisch unters Joch zu bringen.

Dann der außere Feind wird geschwin- der überwunden / wann der innere Mensch nicht verwüstet ist.

Es ist kein beschwerlicher und böser Feind der Seelen / als du dir selber bist / wann du nicht wol mit dem Geist einstimme.

Darum must du nothwendig in eine wahre

wahre Verschmähung dein selbst eingehen/  
wann du anders wider Fleisch und Blut  
den Sieg erhalten wilt.

2. Weil du dich selbst noch gar zu un-  
ordentlich liebest / deswegen fürchtest du  
dich so sehr / dich dem Willen eines andern  
zu überlassen.

Was ist aber grosses dran / wann du / der  
du Staub und nichts bist / um Gottes  
willen dich einem Menschen unterwirffest?  
Da ich der Allmächtige und Allerhöchste / der  
ich alles auß nichts geschaffen habe / mich  
einem Menschen um deinent willen demü-  
tiglich unterworfen habe.

Ich bin der Demütigste und Niedrigste  
von allen geworden / damit du deinen  
Hochmut durch meine Demut überwin-  
den soltest.

Lerne gehorsam seyn / du armer Staub  
und Asche / lerne dich demütigen / du Erde  
und Leimen / und dich beugen unter aller  
Menschen Füßen / lerne allen deinen Wil-  
len brechen / und dich aller Unterwerffung  
ergeben.

3. Zürne wider dich selbst / und laß nicht  
zu / daß einige Hoffart in dir lebe.

Sondern erweise dich so unterthänig  
und klein/ daß alle über dich gehen/ und wie  
Roth auf den Gassen zertreten können.

Was hast du zu klagen/du eiteler Mensch?

Was kanst du unflätiger Sünder wider  
versprechen / die so dich schelten / der du so  
oft Gott beleidiget / und so vielmal die  
Hölle verdienet hast?

Aber mein Auge verschonet dich / weil  
deine Seele köstlich war vor meinem An-  
gesicht: Auff daß du meine Liebe mögtest  
erkennen / und allezeit danckbar wärest ge-  
gen meine Wolthaten / und daß du dich  
der wahren Unterthänigkeit und Demut  
ohne Unterlaß ergeben / und die Verschmä-  
hung deiner selbst gedültig erleiden mögtest.

### Das XV [14.] Capitel.

Wie man Gottes Reinigkeit mit  
heiliger Furcht betrachten sol / das  
mit wir uns in nichts erheben.

#### Die Seele.

1. **HERR** / du lässest mich immer hören  
den fürchterlichen Schall deiner  
Gerichten / mit Furcht und Schrecken zer-  
schlägest du alle meine Gebeine / und meine  
Seele erschrocket gar sehr. Ich

Ich stehe bestürket und betrachte / wie  
daß auch die Himmelse nicht rein sind vor  
deinem Angesicht.

Hast du auch in den Engeln Bosheit  
gefunden / und ihrer nicht verschonet / was  
wird mir wiederfahren?

Die Sternen sind vom Himmel gefal-  
len / und ich Staub und Asche / was bilde  
ich mir ein?

Diejenige / deren Werke löblich schie-  
nen / sind tieff herunter gefallen / und die-  
jenige / welche das Brod der Engel assen /  
habe ich gesehen mit Säu-Träbern sich be-  
lustigen.

2. Derhalben ist alle Heiligkeit nichts /  
wann du / H Erz / deine Hand abzeuchst.

Es hilfft keine Weisheit / wo du auff-  
hörest zu ordnen und zu regieren.

Es hilfft keine Stärcke / wann du ab-  
lässest zu bewahren.

Keine Keuschheit ist sicher / wo du die-  
selbe nicht beschirmest.

Keine eigene Wacht hilfft / wann deine  
heilige Wachsamkeit nicht dabey ist.

Dann wann du uns verlässest / so ver-  
sinken und vergehen wir / wann du uns

aber besuchest / so werden wir auffgerichtet  
und leben.

Dann wir sind unbeständig / durch dich  
aber werden wir befestiget.

Wir sind lau / aber von dir werden wir  
entzündet.

3. O wie so niedrig und verächtlich  
muß ich von mir selbst halten!

Wie so gar nichts sol ichs schätzen / waiß  
ich scheine was Gutes zu haben!

O wie so tieff muß ich mich / HErr / un-  
terwerffen unter deine grundlose Gerich-  
te / da ich mich nichts zu seyn befinde als  
Nichts / und abermal Nichts!

O unermessliches Meer! O unüber-  
schwimmlicher Ocean! da ich nichts von  
mir finde / als in allem Nichts.

Wo ist dann nun der Schlupff- Win-  
ckel meines eigenen Ruhms? Wo ist das  
eingebildete Vertrauen auf meine Tugend?

Aller eiteler Ruhm ist verschlungen / in  
die Tieffen deiner Gerichten über mich.

4. Was ist alles Fleisch für deinem An-  
gesichte? Oder sol der Thon sich rühmen  
wider seinen Töpffer?

Wie solte der durch eitele Lob- Neben-  
hön-

können erhoben werden / dessen Herz in  
 Wahrheit GOTT unterworfen ist?

Denjenigen wird die ganze Welt nicht  
 erheben können / den **die Wahrheit**  
 sich unterworfen hat.

Derjenige wird auch nicht bewegt wer-  
 den / durch den Mund aller derer / die ihn  
 loben / der alle seine Hoffnung in GOTT  
 befestiget hat.

Dann auch diejenige / die da loben / siehe/  
 sie sind alle nichts ; dann sie werden ver-  
 schwinden mit samt dem Schall ihrer  
 Worte ; aber die Wahrheit des HERN  
 bleibet in Ewigkeit.

Das XVI [17.] Capitel.

Wie man stehen / und wie man sagen  
 sol / in einer jeden Sache / die  
 man begehret.

**Jesus.**

1. Sohn / also solt du sprechen in allen  
 Dingen: HERN / wann es dir ge-  
 fällig ist / so geschehe dieses also!

HERN / ist es zu deiner Ehre / so geschehe  
 es in deinem Namen!

HERN /

HERZ / siehest du / daß mir dieses gut sey /  
 erkennest du / daß es mir nützlich sey : so gib  
 mir dann Gnade / daß ichs zu deiner Ehre  
 gebrauche.

Erkennest du aber / daß es mir schädlich /  
 und dem Heyl meiner Seelen nicht förder-  
 lich sey / so nimm von mir solches Begehren.

Dann nicht ein jedes Verlangen ist vom  
 heiligen Geist / ob es gleich dem Menschen  
 scheineth recht und gut zu seyn.

Es ist schwer nach der Wahrheit zu un-  
 terscheiden / ob ein guter oder aber ein frem-  
 der Geist dich antreibe / dieses oder jenes  
 zu begehren / oder ob du vielleicht auß dei-  
 nem eigenen Geist bewegt werdest.

Viele sind am Ende betrogen / welche  
 Anfangs schienen durch einen guten Geist  
 geführet zu werden.

2. Derhalben muß man immer mit  
 Furcht Gottes / und mit Herzens De-  
 mut begehren und bitten / was dem Ge-  
 müte zu begehren vorkommt / und nur alles  
 mit Verläugnung seiner selbst überlassen.

Und also sprechen : HERZ / du weißt / wie  
 es am besten ist / es geschehe dieses oder jenes /  
 wie es Dir gefället.

Gib mir / was du wilt / wie viel du wilt /  
und wannehr du wilt.

Handele mit mir / wie du es erkennest /  
und wie es dir am besten gefället / und wie  
es am meisten zu deiner Ehre ist.

Setze mich / wohin du wilt / und handele  
mit mir gang frey in allen Dingen.

Ich bin in deiner Hand / wende und  
lehre mich hin und wieder / um und um.

Siehe ich bin dein Knecht / zu allen Din-  
gen bereit / dann ich verlange nicht mir zu  
leben / sondern dir : und ach / daß ichs wür-  
diglich und vollkommen thun mögte!

### Das XVII Capitel.

Ein Gebät das Wolgefallen Got-  
tes zu erfüllen.

#### Die Seele.

1. Allergütigster JESU / verleyhe mir  
deine Gnade / daß sie mit mir sey / und  
mit mir arbeite / und bey mir bis ans Ende  
verbleibe.

Gib / daß ich dasjenige allezeit möge be-  
gehren und wollen / das dir am angenehm-  
sten ist / und am liebsten gefället.

Dein Wille sey der meine / und mein  
Wille

Wille müsse dem deinen allezeit folgen/und außs beste mit demselben übereinstimmen.

Laß mich mit dir ein einiges wollen und nicht-wollen haben / und laß mich nichts können wollen oder nicht-wollen / als was du wilt / und nicht wilt.

2. Gib / daß ich allen Dingen sterbe/ die in der Welt sind / und daß ich gerne wolte um deinent willen in dieser Welt verschmähet und unbekandt seyn / und nur mein Hertz in dir zu befriedigen suche.

Du bist der wahre Friede des Hertzens/ du bist die alleinige Ruhe.

Ausser Dir sind alle Dinge hart und unruhig.

Laß mich in diesem Frieden / in eben dasselbe / (a) das ist / in dir dem einigen / höchsten / und ewigen Gut/ entschlaffen und ruhen / Amen.

Das

---

(a) In pace , in idipsum obdormiam & requiescam. So lasen die Alten den letzten Vers des vierten Psalms. Und hatten darüber erquickliche Gedancken. Siehe August. Confess. Libr. IX. Cap. 4. und das folgende Büchl. Gerlachs hin und wieder.

Das XVIII [16.] Capitel.

Das wahrer Trost allein in Gott  
zu suchen sey.

Die Seele.

1. Alles was ich zu meinem Trost begehren oder erdencken kan / erwarte ich nicht hier / sondern ins künfftige.

Dann wann ich gleich aller Welt Trost alleine hätte / und alle Ergeßlichkeiten geniessen könnte : so ist es doch gewiß / daß es alles nicht lange wahren kan.

Derhalben / meine Seele / kanst du nicht völlig ergeßet / noch vollkommen erfreuet werden / als in Gott / dem Tröster der Armen / und dem Aufnehmer der Demütigen.

Warte ein wenig meine Seele / harre der Göttlichen Verheißung / so wirst du den überfluß aller Güter im Himmel haben.

Wann du gar zu unordentlich diese gegenwärtige Dinge begehrest / so wirst du die Ewige und himmlische verlieren.

Die zeitliche Dinge habe nur im Gebrauch / die ewige Dinge aber im Verlangen.

Du

Du kanst mit keinem zeitlichen Gut gesättiget werden / weil du dessen zu genießest nicht geschaffen bist.

2. Und wann du auch alle geschaffene Güter hättest / so könntest du dennoch nicht glücklich und selig seyn.

Sondern in Gott / der alle Dinge geschaffen / bestehet dein ganzer Wohlstand und Seligkeit.

Nicht eine solche / wie die von den thörichten Liebhabern der Welt dafür angesehen und gelobet wird / sondern so eine / als die frommen Christ-Glaubigen erwarten / und wovon auch die Geistlichen und Keins-Herkigen / deren Wandel im Himmel ist / bisweilen einen Vorschmack haben.

Eitel und kurz ist aller menschliche Trost.

Der Trost ist selig und warhafftig / der inwendig von der Wahrheit empfunden wird.

Ein andächtiger Mensch träget überall seinen Tröster bey sich / nemlich **JESUM** / und spricht zu ihm: **Sey bey mir / HERR JESU / an allen Orten und zu aller Zeit.**

Diß sey mein Trost / nemlich allen menschlichen Trost gern entbähren wollen.

Und wann mir dann dein Trost mögte mangeln / so sey mir dein Wille und die billige Prüfung an statt des höchsten Trostes.

Dann du zürnest nicht immerdar / und drohest nicht ewiglich.

---

Das XIX [17] Capitel.

Daß man alle Sorge auff Gott legen sol.

Jesus.

1. Sohn / laß mich mit dir machen / was ich wil: Ich weiß / was dir nützet.

Du gedenckest wie ein Mensch / du verstehest viele Dinge / wie es die menschliche Neigungen dir rathen.

Die Seele.

HERZ / es ist wahr / was du sagest: deine Sorgfalt für mich ist grösser / als alle Sorge / die ich für mich selbst tragen kan.

Dann der stehet gar zu gefährlich / der nicht alle seine Sorge in dich wirfft.

HERZ / wann nur mein Wille gegen dich

dich recht schaffen und fest bleibet / so mache mit mir / was dir wolgefället.

Dann es kan nicht anders als gut seyn / alles was du auch mit mir anfängest.

2. Wilt du / daß ich im finstern seyn sol / so sey gebenedeyet : und wilt du / daß ich im Licht seyn sol / so sey abermals gebenedeyet.

### Jesus.

Sohn / also must du stehen / wann du mit Mir zu wandeln begehrest.

Also must du eben so bereit seyn zu leyden / als dich zu freuen.

Und eben so bereit dürfftig und arm / als erfüllet und reich zu seyn.

### Die Seele.

3. Herr / ich wil gern um deinet willen leyden / alles was du wilt / das über mich kommen sol.

Ich wil gleichgültig von deiner Hand annehmen / das Gute und das Böse / das Süsse und das Bittere / das Freudige und das Traurige : und wil um alles / das mir wiederfahren mag / dancksagen.

Bewahre mich für aller Sünde / so wil ich weder Tod noch Hölle fürchten.

Nur

Nur daß du mich nicht in Ewigkeit verwerffest / noch mich aufstilgest auß dem Buch des Lebens; so wird es mir nicht schaden / welche Trübsalen auch über mich kommen mögen.

### Das XX [18.] Capitel.

Daß man die zeitliche Elenden / nach dem Exempel Christi / gleichmüthig tragen müsse.

#### Jesus.

1. Sohn / ich bin um deines Heyls willen vom Himmel gekommen: Ich hab deine Elenden auff mich genommen / nicht auß Noth / sondern die Liebe hat mich gezogen: damit du mögtest Gedult lernen / und die zeitliche Elenden nicht unwillig trügest.

Dann von der Stunde meiner Geburt an / biß zu meinem Tod am Creuze / bin ich nicht ohne Schmerzen und Leyden gewesen.

Ich habe grossen Mangel an zeitlichen Dingen gehabt: Ich habe offtermals viele Klagen über mich gehöret: Schande und Schmach hab ich gedultig erlitten: für

Wol-

Wolthaten habe ich Undanckbarkeit / für  
Wunderwercke habe ich Lasterungen / und  
für meine Lehre habe ich Schelt- Worte  
empfangen.

### Die Seele.

2. Herz / weil du gedültig gewesen  
bist in deinem Leben / und eben darin dei-  
nes Vatters Willen am meisten erfüllet  
hast / so ist's billig / daß ich elender Sün-  
der nach deinem Willen mich auch ge-  
dültig leyde; und so lange du selber wilt/  
die Last dieses zerbrechlichen Lebens um  
meines Heyls willen trage..

Dann ob wol dieses gegenwärtige Le-  
ben schwer und lastig empfunden wird / so  
ist es doch nun durch deine Gnade gar nüt-  
lich und heylsam gemacht / und auch durch  
dein Exempel / und durch die Fußstapffen  
deiner Heiligen / den Schwachen erträg-  
licher und klärer worden.

Ja auch viel tröstlicher / als es vorgeiten  
unterm alten Gesetz war / da die Pforte  
des Himmels noch verschlossen war: und  
auch der Weg zum Himmel dunkeler  
Ichiene / da so wenige das Reich der Him-  
mel zu suchen sich beflissen.

Ja auch diejenige / die damals gerecht waren / und selig werden solten / konten nicht ohne dein Leyden und das Verdienst deines heiligen Todes / ins Reich der Himmeln eingehen.

3. O welche Danckbarkeit bin ich dir schuldig abzustatten / daß du mir und allen Glaubigen / den geraden und guten Weg zum ewigen Königreich zu zeigen gewürdiget hast!

Dann dein Leben ist unser Weg : und durch die heilige Gedult wandeln wir zu dir / der du unsere Krone bist.

Wann du uns nicht wärest vorgegangen / und nicht gelehret hättest / wer würde sich bekümmern dir nachzufolgen?

Ach wie so fern und weit würden sie dahinden bleiben / wo sie nicht deine vor-treffliche Exempel ansähen!

Siehe / wir sind dennoch lau und träg / da wir doch so viel deiner Zeichen und deiner Lehre gehöret haben : wie würden wirs nicht machen / wann wir ein solches

Licht dir nachzufolgen nicht hätten?

## Das XXI [19.] Capitel.

Wie man das Unrecht erdulden sol/  
und wer ein wahrer Gedultiger sey.

## Jesus.

1. Sohn / was ist's / das du redest? Höre  
auf zu klagen / und mercke auf mein  
und anderer Heiligen Leyden.

Du hast noch nicht biß aufs Blut widerstanden.

Es ist wenig / was du leydest / in Vergleichung mit denen / die so viel gelitten haben / die so schwer sind versucht worden / und so vielfaltig geprüfet und geübet.

Derhalben must der andern ihre schwere Leyden dir zu Gemüte führen / damit du deine geringere Leyden desto leichter ertragen mögest.

Und wann dir die Deine nicht gering scheinen / so siehe zu / daß auch solches deine Ungedult nicht verursache.

Dennoch es seye / daß sie klein oder daß sie groß sind / so befließe dich nur alle Gedultig zu tragen.

2. Je besser du dich zum Leyden schickest / desto weiser gehest du zu Werck / und desto

desto mehr wirst du Gottes Gunst erwerben.

Du wirst auch leichter leyden / wann du dich von Herzen / und mit williger Übung darzu bereitest.

Sage auch nicht / dieses kan ich von einem solchen Menschen nicht leyden / und solches muß ich auch nicht leyden: dann er hat mir einen grossen Schaden gethan / und gibt mir solcher Dinge Schuld / daran ich nie gedacht habe: von einem andern mögte ichs noch gerne leyden / und wann es noch solche Dinge wären / die ich sähe / daß ich leyden müste.

Solche Gedancken sind unverständig / und eines solchen / der die Tugend der Gedult nicht betrachtet / noch denjenigen / von dem er sol gekrönet werden / sondern vielmehr die Menschen und ihre angethane Beleidigungen erweget.

3. Der ist kein wahrer Gedultiger / der nicht leyden wil / als nur so viel es ihm gut düncket / und von wem es ihm gefällt.

Sondern ein wahrer Gedultiger siehet nicht an / von welchem Menschen er geübet wird / es sey von seinem Vorsteher / oder

von einem seines gleichen / oder von einem der unter ihm ist / wie auch ob es von einem Guten und Heiligen / oder von einem Bösen und Unwürdigen geschehe.

Sondern wie viel und wie oft ihm etwas was Widerwärtiges von einer jeder Creatur begegnet / solches nimmt er gleichgültig von der Hand Gottes mit Danck an.

Und achtet es für einen grossen Gewinn / weilen nichts / wie klein es auch ist / das um Gottes willen gelitten wird / bey Gott unvergolten hingehen kan.

4. Darum sey allezeit fertig zum Streit / wann du den Sieg zu erhalten begehrest.

Ohne Streit kanst du nicht gelangen zur Krone der Gedult.

Wilt du nicht leyden / so wilt du nicht gekrönet werden.

Wilt du aber gekrönet werden / so streite männlich / und halte gedultig auß.

Ohne Arbeit kan man nicht zur Ruhe kehren / und ohne Streit gelanget man nicht zum Sieg.

**Die Seele.**

HERZ / es werde mir möglich durch die Gnade

Gnade / das mir unmöglich scheint  
durch die Natur.

Du weißt / daß ich wenig leyden kan / und  
daß ich bald niedergeworffen werde / wann  
sich nur eine kleine Widerwärtigkeit er-  
hebet.

Laß mir eine jede übung der Trübsal / um  
deines Namens willen / lieblich und er-  
wünscht werden.

Dann um deinent willen leyden und ge-  
plaget werden / ist meiner Seelen gar  
heylsam.

Das XXII [20.] Capitel.

Von der Bekänntniß der eigenen  
Schwachheit / und von den Elen-  
den dieses Lebens.

Die Seele.

1. Ich wil wider mich selbst meine Unge-  
rechtigkeit bekennen: Dir / HERR /  
wil ich meine Schwachheit bekennen.

Offt ist es ein kleines Ding / welches  
mich darnieder wirfft und betrübet.

Ich nehme mir für / daß ich mich tapfer  
verhalten wolle: wann aber eine kleine

Versuchung kommt / so gerathe ich in  
grosse Angst.

Offt ist es ein gar geringes Ding / das  
von mir eine grosse Versuchung konfit.

Und wann ich meyne / es sey ein wenig  
sicher / dieweil ich eben nichts fühle / so finde  
ich mich bisweilen fast gar überwunden  
von einem kleinen Wind.

2. Siehe derhalben HErr / meine Ge-  
ringheit / und meine Gebrechlichkeit / die  
Dir allenthalben wol bekandt ist.

Erbarme dich mein / und richte mich auß  
auß dem Roth / daß ich nicht drin stecken  
bleibe / und ganz und gar verworffen werde.

Dieses ist es / was mich offt [in meinem  
Gewissen] schlägt und vor Dir beschämt  
macht / daß ich so leicht falle und so schwach  
bin den bösen Begierden Widerstand zu  
thun.

Und ob ich schon nicht gänglich dreim  
willige / so ist mir dennoch ihre Anfechtung  
beschwerlich / und verdreust mich sehr so  
täglich im Streit zu leben.

Hierauß wird meine Schwachheit be-  
kant : daß mir allezeit böse abscheuliche Ge-  
danken viel leichter einfallen / als wieder  
weichen.

3. Ach aber! Du starcker GOTT Israels / Du Liebes-Eiferer aller gläubigen Seelen / siehe an die Arbeit und den Schmerzen deines Knechts / und stehe ihm bey in allem / was er vornimmt.

Stärke mich mit der himmlischen Stärke / damit der alte Mensch / das elende Fleisch / welches dem Geist noch nicht völlig unterworffen ist / nicht obsiege und über ihn herrsche / wider welches er wol wird streiten müssen / so lange er in diesem elenden Leben Athem holet.

Ach! was ist dieses doch für ein Leben / da nimmer keine Trübsalen und Elenden fehlen: da alles voller stricke und Feinde ist.

Dann wann eine Trübsal oder Versuchung weichet / so kommt wieder eine andere: ja weil der vorige Streit noch währet / kommen andere mehrere / auch unversehret / über mich.

4. Und wie kan es dann seyn / daß man solch ein Leben liebet / das so grosse Bitterkeiten hat / und mit so vielen Elenden und Jammer beladen ist?

Ja warum wird es ein Leben geheissen / das so viel Tödtte und giftige Plagen gebieret?

Und dennoch wird es geliebet / und viele wollen sich darin ergehen.

Die Welt wird oft beschuldiget / daß sie betrüglich sey und eitel / dennoch wird sie nicht leicht verlassen / weil die Begierden des Fleisches zu sehr herrschen.

Es sind aber etliche Dinge / welche uns reizen die Welt zu lieben / etliche aber sie zu verschmähen.

Es reizen uns zur Liebe der Welt / die Begierden des Fleisches / die Begierde der Augen / und die Hoffart des Lebens.

Aber die Pein und die Elenden / welche rechtmässig darauff folgen / bringen Haß der Welt und Verdruß.

4. Aber / lender! die kleine Ergötzlichkeit überwindet das Welt-ergebene Gemüt / das sich einbildet es seyen lauter Ergötzungen unter den Dornen; weil es nimmer Gottes Süßigkeit / und die innerliche Lieblichkeit der Tugend / weder gesehen noch geschmacket hat.

“Diejenige aber / welche die Welt voll-  
 “kommentlich verschmähen / und unter  
 “heiliger Zucht Gott zu lieben sich be-  
 “fleissigen / denen ist nicht unbekant die  
 “Gött-

“Göttliche Süßigkeit/ welche denen wahren Verläugnern verheissen ist/ und sie sehen ganz klar/ wie so schwerlich die Welt irret.

Das XXIII [21.] Capitel.

Daß man in GOTT ruhen müsse über alle Güter und Gaben.

Die Seele.

1. **S** meine Seele! du must über alle Dinge und in allen Dingen/ allezeit in GOTT ruhen/ dann Er ist die ewige Ruhe der Heiligen.

Gib mir/ O allersüßester und allerliebster JESU! daß ich in Dir ruhen möge über alle Creatur/ über alles Heyl und Schönheit/ über alle Herzlichkeit und Ehre/ über alle Gewalt und Würdigkeit/ über alle Wissenschaft und Subtilität/ über alle Reichthümer und Künste/ über alle Freude und Frolocken/ über allen Ruhm und Lob/ über alle Süßigkeit und Trost/ über alle Hoffnung und Verheißung/ über alles Verdienst und Begehren/ über alle Gaben und Geschenck/ die Du geben und eingiessen kanst/ über alle Frölichkeit und

Jubiliren / so ein Gemüt je fassen und empfinden kan; endlich über alle Engel und Erzengel / und über alles Heer des Himmels; über alle sichtbare und unsichtbare Dinge / und über alles / was Du / mein **GOTT** / nicht bist.

2. Dann Du **HERR** / mein **GOTT** / bist über alle Dinge der Beste / du bist allein der Höchste / du bist allein der Mächtigste / du bist allein der Allgnugsamste / und voller Seligkeit / du bist allein der Allerjüffeste / und Allertröstlichste / du bist allein der Allerschönste und Lieblichste / du bist allein der Alleredelste und Herzlichste über alle Dinge / in welchem alles Gut miteinander und vollkommen ist / allezeit gewesen ist / und allezeit seyn wird: der halben ist es zu wenig und nicht gnugsam / alles / was Du mir schenckest / ohne Dich / oder was Du mir offenbahrest oder verheiffest von Dir / wann ich Dich selbst nicht sehe und völlig erlange.

Dann gewißlich mein Herz kan nicht warlich ruhen / noch vollkommentlich vergnügt werden / es seye dann daß es in Dir ruhe / und alle Gaben samt allen Creaturen übersteige.

3. O du mein allerliebster Bräutigam  
**Jesu Christe!** du allerreinsten Lieb-  
 haber / du Herrscher aller Creaturen! wer  
 gibt mir die Flügel der Freyheit hinzufle-  
 gen und zu ruhen in Dir?

O wannehr wird mir völlig gegeben  
 werden / **stille zu seyn und zu sehen** /  
 wie freundlich du seyst / **HERZ mein GOTT?**

Wannehr werde ich völliglich **mich**  
**wieder versammeln in Dich** /  
 daß ich vor Liebe nicht mich / sondern **Dich**  
**allein empfinde über alle Em-**  
**pfung und Weise** / auff eine Weise /  
 die nicht allen bekant ist?

Nun aber seufftze ich vielfaltig / und trage  
 meine Unglückseligkeit mit Schmerzen.

Weilen mir in diesem Thal der Elen-  
 den vieles übel begegnet / welches mich oft  
 beunruhiget / betrübet und benebelt / oft  
 verhindert und verstreuet / anlocket und ein-  
 wickelt / daß ich keinen freyen Zugang zu dir  
 haben / noch deiner Freuden-reichen Umfas-  
 sungen genießten mag / welche die seeligen  
 Geister immerdar haben können.

Nich! laß dich mein seufftzen und mannig-  
 faktiger Jammer auff Erden bewegen!

4. **O Jesu!** Du Glang der ewigen  
Herzlichkeit/ Du Trost der wallenden See-  
le: bey Dir ist mein Mund ohne Stimme/  
und mein still-schweigen redet mit Dir.  
Bis wie lange verzeucht mein **HERZ**  
zu kommen?

Mein **HERZ** komme zu mir seinem  
Armen / und erfreue mich:

Reiche mir deine Hand / und reisse mich  
auß aller Bedrängnis.

Komm / komm / dann ohne Dich habe ich  
keinen freudigen Tag oder Stunde / weil  
Du meine Freude bist: und ohne Dich ist  
mein Tisch leer.

Ich bin elend und einiger massen ein-  
gekärckert und mit Fuß = Eisen beschweret/  
bis du durch **das Licht deiner Ge-**  
**genwart** mich erquickest / die Freyheit  
schenckest / und dein Lieb = würdiges An-  
gesicht mir zeigest.

5. Andere mögen an deiner statt was  
anders suchen / was ihnen beliebt: in-  
dessen gefällt mir nichts anders und mir  
wird nichts anders gefallen / als nur Du  
mein **Gott** / meine Hoffnung und mein  
einiges Heyl.

Ich werde nicht schweigen/noch zu bäten  
auffhören / biß deine Gnade zurück kehret/  
und du mir inwendig zusprechest.

### Jesus.

Siehe hie bin Ich / siehe Ich komme zu  
dir / weil du mich angeruffen hast.

Deine Thränen und die Begierde dei-  
ner Seelen / deine Demütigung und die  
Zerknirschung deines Herzens/haben mich  
geneiget und zu dir geführet.

### Die Seele.

Und ich sprach:

HERZ / ich habe dich angeruffen / und  
habe begehret deiner zu genießten / bereit  
alle Dinge um deinent willen zu ver-  
schmähen.

Dann du hast mich zuvor erwecket / daß  
ich dich suchen solte.

Sey derhalben gelobet / HERZ / der du  
diese Gutthätigkeit deinem Knechte erwies-  
ten hast / nach der Menge deiner Barm-  
herzigkeit.

6. Was sol dein Knecht weiter reden  
für Dir / als nur daß er sich sehr vor dir  
demütige / und allezeit eingedenck bleibe

seiner eigenen Ungerechtigkeit und Geringsheit.

Dañ deines gleichen ist nicht unter allen Wundern des Himmels und der Erden.

Deine Werke sind gar gut / deine Gesetze sind warhafftig / und durch deine Vorsehung werden alle Dinge regieret.

Dir sey derhalben Lob und Ehre /  
**O Weisheit des Vatters!**

Dich lobe und benedene mein Mund /  
meine Seele / und alles was geschaffen ist  
miteinander!

---

**Das XXIV [22.] Capitel.**

**Von Erinnerung der mannigfaltigen  
Wolthaten Gottes.**

**Die Seele.**

1. **HERR** / öffne mein Herz in deinem  
Gesetz / und lehre mich wandeln in  
deinen Gebotten.

Gib mir zu verstehen deinen Willen /  
und deiner Wolthaten / so wol ins gemein /  
als ins besondere / mit grosser Ehrerbietung  
und fleissiger Betrachtung / mich zu  
erinnern ; damit ich dir würdiglich davor  
möge Danck sagen.

Zworn

Zwar ich weiß ich wol und bekenne es gern/  
daß ich auch für das geringste Pünct-  
lein dir nicht geziemenden Danck und Lob  
abstatten könne.

Ich bin zu gering aller deiner Guttha-  
ten / die du mir erwiesen hast; und wann  
ich deinen Adel betrachte / so muß mein  
Geist für solcher Hoheit in Ohnmacht  
sincken.

2. Alles was wir haben nach Seele und  
Leib / und was wir besitzen außwendig oder  
inwendig / natürlich oder übernatürlich/  
solches alles sind deine Wohlthaten / die  
dich als einen gutthätigen / frommen und  
guten Gott uns anpreisen / von welchem  
wir alles Gute empfangen haben.

Dann obschon der eine mehrere Güter/  
der andere mindere hat empfangen / so sind  
sie doch alle dein : und ohne dich kan man  
auch nicht das geringste haben.

Derjenige / welcher grössere Güter em-  
pfangen hat / kan sich seines Verdienstes  
nicht berühmen / noch über andere sich er-  
heben / noch dem / der geringer ist / sich  
widersetzen.

Dann derjenige ist der größte und der  
beste/

beste / der ihm selbst das wenigste zuschreibet / und der am demütigsten und andächtigtsten ist Dir Danck zu sagen.

Und wer sich für den geringsten und niedrigsten von allen schäget / der ist am höchsten die größten Güter zu empfangen.

3. Derjenige aber / welcher weniger empfangen hat / muß nicht traurig werden / noch unwillig / noch dem Reichern mißgünstig seyn.

Sondern er muß dich vielmehr ansehen / und deine Gütigkeit aufs höchste loben / daß du überflüssig / so unverdient / und gerne / ohne einige Annehmung der Person / deine Geschenke auftheilest.

Alle Dinge sind auß dir / derhalben bist du in allen Dingen zu loben.

Du weißt / was einem jeden zu geben dienstlich ist / und warum dieser weniger / jener aber mehr habe ; solches müssen nicht wir / sondern du entscheiden / bey welchem auch eines jeden Tugend und Belohnung abgemessen ist.

4. „Derhalben / Herz mein Gott /  
 „achte ich es auch für eine grosse Wolthat /  
 „nicht vieles zu haben / wovon außertlich  
 „und

„ und vor den Leuten Lob und Ehre zu  
 „ erwarten.

So daß wann einer die Armut und Ge-  
 ringheit seiner Person betrachtet / nicht al-  
 lein keine Beschwerlichkeit / oder Traurig-  
 keit / oder Kleinmütigkeit / daher nehmen  
 sol / sondern vielmehr grossen Trost und  
 Freude : weilen du / mein Gott / die arme  
 und niedrige / und die in dieser Welt ver-  
 achtet sind / dir zu deinen vertrauten Freun-  
 den und Haus-Genossen erwählet hast.

Zeugen davon sind deine Aposteln /  
 die du zu Fürsten über die ganze Erde ge-  
 setzet hast.

Dennoch haben sie ohne Klage gewan-  
 delt in der Welt / und waren so demütig und  
 einfältig / ohne alle Bosheit und Falsch / daß  
 sie sich auch freueten um deines Namens  
 willen Schmach zu leyden / und mit gros-  
 ser Begierde solche Dinge zu umarmen /  
 welche die ganze Welt verabscheuet.

5. Derhalben sol deinem Liebhaber und  
 einem Erkennen deiner Wolthaten / nichts  
 so sehr erfreuen als dein Wille in densel-  
 ben / und das Wolgefallen deiner ewigen  
 Verordnung.

Darin

Darin muß er sich allein vergnügen / und sich trösten / daß er eben so gern wil der Gerिंगste seyn / als etwa ein anderer wünschen mögte der Gröste zu seyn / und also ruhig und zufrieden im untersten als im obersten Platz: und also gern verächtlich und verworffen / und keinen Namen noch Ruhm zu haben / als mehr geehrt und gröffer als andere in der Welt zu seyn.

Dann dein Wille / und die Liebe zu deiner Ehre / muß alles überwiegen / und ihn mehr trösten / und viel mehr gefallen / als alle Wolthaten die ihm gegeben sind / oder noch mögten gegeben werden.

Das XXV [23.] Capitel.

Von vier wichtigen Stücken / die zum Frieden hinführen.

Jesus.

1. Sohn / nun wil ich dir den Weg des Friedens und der wahren Freyheit lehren.

Die Seele.

HERZ / so thue dann / was du sagest / dann solches ist mir angenehm zu hören.

Jesus

**Jesus.**

Sohn / bestreife dich lieber eines andern Willen zu thun / als deinen eigenen.

Erwähle allezeit lieber wenig / denn viel zu haben.

Suche allezeit den untersten Ort / und unter alle zu seyn.

Wünsche und bäte allezeit / daß der Wille Gottes vollkommentlich in dir geschehe.

Siehe ein solcher Mensch gehet ein in die Grenzen des Friedens und der Ruhe.

**Die Seele.**

Herz / diese deine kurze Rede hält viel Vollkommenheit in sich.

Sie ist klein in Worten / aber voll im Sinn / und überflüssig in der Frucht.

Dann wann ich sie treulich bewahren könnte / so würde nicht so leicht einige Verwirrung in mir auffstehen.

Dann so oft ich mich unruhig und beschweret fühle / so finde ich / daß ich von dieser Lehre abgewichen bin.

Du aber / der Du alles vermagst / und allezeit der Seelen Fortgang liebst / gib mir grössere Gnade / damit ich deine Rede mag

mag erfüllen können/ und meine Seligkeit  
aufwircken möge.

Das XXVI Capitel.

Ein Gebät wider die böse Ge-  
dancken.

Die Seele.

1. **H**Erz/ mein GOTT/ entferne dich nicht  
von mir: mein GOTT siehe drauff/  
mir zu helfen: dann es sind in mir auffge-  
standen mancherley Gedancken / und grosse  
Furcht und schrecken quälen meine Seele.

Wie sol ich unbeschädigt hindurch  
kommen? Wie sol ich sie zerbrechen?

Ich / sprichst Du / wil vor dir hergehen/  
und wil die Grossen und Herzlichen der  
Erden demütigen.

Ich wil auffschliessen die Thüren des  
Gefängnisses / und dir die Heimlichkeiten  
der verborgenen Dinge offenbahren.

So thue denn nun/ HErz/ wie du sagest/  
und laß für deinem Angesicht fliehen alle  
boßhafftige Gedancken.

Diß ist meine Hoffnung / und mein ei-  
niger Trost in aller Trübsal zu dir zu flie-  
hen / dir vertraulich zu seyn / dich auß-  
meß

meinem innwendigsten anzuruffen / und gedultiglich deines Trostes zu erwarten.

## Das XXVII Capitel.

Ein Gebät um Erleuchtung des Gemüts.

### Die Seele.

1. **G**ütiger **JESU!** verkläre mich mit der Klarheit des ewigen Lichts: vertreibe auß der Wohnung meines Herzens alle Finsterniß.

Halte beyeinander die mancherley außschweifende Gedancken / und stoß auß die Versuchungen / die mir Gewalt anthun.

Streite mit Macht für mich / und vertilge die böse Thiere / nemlich die anreizende Begierden: damit durch deine Krafft Friede werde / und dein überflüssiges Lob erschalle / in dem heiligen Königlichen Saal / das ist / im reinen Gewissen.

Gebiete den Winden und dem Ungewitter; sage zum Meer: Sey stille.

Sprich zum Nord - Wind: Wehe nicht / so wird eine grosse Stille seyn.

2. Sende auß dein Licht und deine Wahrheit / daß sie leuchten auß Erden: dann  
ich

ich bin eine eitele und leere Erde / bis Du mich erleuchtest.

Geuß auß deine Gnade von oben herab / durchgeuß mein Herz mit dem himmlischen Thau.

Reiche mir zu die Wassere der Andacht / zu befeuchten das Angesicht der Erden / damit sie gute und die allerbeste Frucht bringe.

Nichte auff das Gemüt / das durch die Last der Sünden niedergedrückt ist / und erhebe meine ganze Begierde zu himmlischen Dingen / damit wann sie geschmäcket die Süßigkeit der obern Seeligkeit / ihr verdriesse an irdische Dinge zu gedencen.

Reuch und reiß mich auß von allem vergänglichem Trost der Creaturen; dann es vermag kein geschaffenes Ding meine Begierde völlig zu beruhigen und zu trösten.

Verbinde mich mit Dir / mit dem unzertrennlichen Band der Liebe: dann **Du allein** bist dem Liebenden **gnug** / und ohne Dich sind alle Dinge unwerth und eitel.

\* \* \*

Das

Das XXVIII [24.] Capitel.

Von Vermeidung fürwitziger Erforschung eines andern Lebens.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn! seye nicht fürwitzig / und trage keine vergebliche Sorge [für andere.]

Was gehet dich dieses oder jenes an? Folge du **Mir** nach.

Dann was gehets dich an / ob dieser ein solcher oder ein solcher sey? Oder ob jener so und so thut oder redet?

Du darffst für andere nicht zu verantworten / sondern wirst für dich selbst Rechenschaft geben müssen.

— Was verwickelst du dich dann? Siehe Ich kenne jederman / und sehe alle Dinge / die unter der Sonnen geschehen: und weiß wie es um einen jeglichen stehet / was er gedencfet / was er wil / und zu welchem Ende seine Absicht gerichtet sey: derhalben seynd **Mir** alle Dinge zu befehlen.

Du aber bewahre dich in gutem Frieden / und laß jenen Treiber werben und treiben so viel er wil.

Es wird über ihn allein kommen / was er gethan oder gesprochen / weil er mich nicht betriegen kan.

2. Sorge nicht um den Schatten eines grossen Namens / suche nicht vielen gemeinsamen Umgang / noch sondere Liebe der Menschen: Dann solche Dinge verursachen Verstreungen und grosse Dunkelheiten des Herzens.

“Ich wolte gern zu dir mein Wort reden / und verborgene Dinge offenbahren / so du auff meine Zukunfft fleissig acht hättest / und das Thürlein des Herzens mir auffthättest.

Seh fürsichtig / wache im Gebät / und demütige dich in allen Dingen.

**Das XXIX [25.] Capitel.**  
Worinnen der beständige Friede des Herzens und der wahre Fortgang bestehet.

**Jesus.**

1. Mein Sohn! Ich habe gesprochen: Frieden laß Ich euch / meinen Frieden geb Ich euch; nicht wie die Welt gebet / geb Ich ihn euch.

Alle Menschen begehren Friede / aber was zum wahren Frieden gehöret / darum bekümmern sie sich nicht alle: mein Friede ist bey den Demütigen und Sanftmütigen von Herzen.

Dein Friede wird seyn in vieler Gedult.

So du mich hören / und meiner Stimme folgen wirst / so kanst du viel Friedens genießen.

### Die Seele.

Was sol ich dann thun?

### Jesus.

Gib acht auff dich / was du thust und was du redest / und richte deine ganze Absicht dahin / daß du Mir allein gefallest / und, auffer Mir nichts begehrest oder suchest; daß du auch von anderer Menschen Worte oder Wercke nicht vermessenlich urtheilest / und dich nicht verwickelst in Dinge / die dir nicht befohlen sind / so mag es geschehen / daß du wenig oder selten beunruhiget wirst.

2. Aber nimmer einige Beunruhigung fühlen / noch einige Beschwerlichkeit des Herzens oder des Leibes leyden / gehöret nicht

nicht zu dieser Zeit / sondern zum Stand  
der ewigen Ruhe.

Derhalben meyne nicht / daß du alsdafi  
den wahren Frieden gefunden habest / wann  
du eben keine Beschwerung fühltest.

Gedencke auch nicht / daß es dann alles  
gut sey / wann du keinen hast / der dir zu-  
wider ist.

Glaube auch nicht / daß es eine Voll-  
kommenheit sey / wann alle Dinge nach  
deinem Sinn und Willen geschehen.

Halte dich auch nicht für was grosses/  
und daß dich Gott für andern sonderlich  
liebe / wenn du etwa in einer grossen An-  
dacht oder Süßigkeit bist: dann in solchen  
Dingen wird nicht ein wahrer Liebhaber  
der Tugend erkannt / und darin bestehet  
nicht der Fortgang und die Vollkommen-  
heit eines Menschen.

### Die Seele.

3. Herr / worin bestehet es dann?

### Jesus.

Darin / daß du dich auß deinem ganzen  
Herzen dem Göttlichen Willen aufopf-  
ferst / und weder in Kleinem noch in gros-  
sem /

sem / weder in der Zeit noch in der Ewigkeit / suchest was dein ist; also daß du eines gleichen Angesichts [und Gemüts] in Danckbarkeit verbleibest / unter glückliche und widerwärtige Dinge / und alles mit gleicher Wage wiegest.

Und so du in der Hoffnung so starck und langmütig wirst seyn / daß du wann dir gleich der innerliche Trost entzogen ist / dennoch dein Herze bereitest / auch noch mehrere Dinge zu leyden / und dich auch nicht rechtfertigest / als wann du solche und so grosse Dinge nicht müstest leyden / sondern in allen meinen Forderungen mich rechtfertigest / und als heilig lobest.

Alsdann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege des Friedens / und deine Hoffnung wird ungezweiffelt seyn / daß du wieder mit frölichem jubiliren mein Angesicht anschauen werdest.

Und wirst du zur vollkommenen Betrachtung deiner selbst gelangen / so wisse / daß du dann überflüssigen Frieden genießest / so viel du dessen in deiner Fremdblingschafft fähig bist.

## Das XXX [26.] Capitel.

Von der Vortrefflichkeit eines freyen Gemüts/welches vielmehr durch demütiges Gebät/ als durch Lesen erlanget wird.

## Die Seele.

1. **S**ERR/das ist das Werck eines vollkommenen Mannes / das Gemüt von Wahrnehmung himmlischer Dinge nimmer abziehen / und unter vielen Sorgen als ohne Sorge durch alles hindurch gehen / nicht nach der Weise eines Saulen/ sondern durch ein sonderbares Vor-Recht eines freyen Gemüts / keiner Creatur mit unordentlicher Zuneigung anleben.

2. O du mein allergütigster Gott! ich bitte dich / bewahre mich für den Sorgen dieses Lebens / daß ich nicht zu sehr eingewickelt werde von vielen leiblichen Nothwendigkeiten / daß ich nicht durch Wolust gefangen werde; und für allen Hindernüssen der Seelen / damit ich nicht durch die Beschwerlichkeiten weich gemacht / in Kleinmütigkeit niedergeworffen werde.

Nicht

Nicht wil ich nur sagen von denen Dingen / wornach die weltliche Eitelkeit mit ganzer Begierde sich bestrebet ; sondern auch von den Elenden / welche die Seele deines Knechtes durch den gemeinen Gluch der Sterblichkeit peinlich beschweren / und durch Trägheit verhindern / daß sie nicht in die Freyheit des Gemüts / so oft sie wil / eingehen kan.

3. O mein GOTT ! du unaußsprechliche Süßigkeit / verkehre mir in Bitterkeit allen fleischlichen Trost / der mich abziehet von der Liebe der ewigen Dinge / und mich schädlicher Weise an sich locket durchs Ansehen eines gegenwärtigen ergeßlichen Guts.

Mein GOTT ! laß mein Fleisch und Blut mich nicht überwinden.

Laß mich nicht die Welt und ihre kurze Herzlichkeit betriegen.

Laß mich nicht des Teuffels Arglistigkeit [verführen und] unterdrücken.

Gib mir Krafft zu widerstehen / Gedult zu leyden / Beständigkeit um aufzuharren.

Gib mir an statt aller Tröstungen der Welt / die süßeste Salbung deines Gei-

stes: und an statt der fleischlichen Liebergeuß in mich ein die Liebe deines Namens.

4. Siehe/ die Speise/ der Tranck/ die Kleidung/ und was man sonst zur Unterhaltung des Leibes brauchet/ sind einem brünstigen Geiste lastig.

Verlehnhe mir derhalben/ daß ich solche Leibes = Verpflegungen mäßiglich möge gebrauchen/ und nicht durch zu grosse Begierde darin verstricket werde.

Alle Dinge wegzuverffen ist zwar nicht erlaubet/ dann die Natur muß unterhalten werden: aber überflüssige Dinge suchen/ und die so uns am meisten ergehen/ solches verbeut das heilige Gesetz/ dann sonst würde das Fleisch stols und geil wider den Geist.

HERR/ in diesen Dingen wolle deine Hand mich regieren und lehren/ daß mit ich in keinem zu viel thue.



## Das XXXI [27.] Capitel.

Daß die Eigen-Liebe uns am meisten  
vom höchsten Gut abhält.

**Jesus.**

I. **M**ein Sohn! du must alles um alles  
geben / und nichts muß dein eigen  
seyn.

Wisse / daß die Liebe deiner selbst dich  
viel mehr schadet / als einiges Ding in  
der Welt.

Ein jegliches Ding klebet dir mehr oder  
weniger an / nach dem Maaß der Liebe und  
Zuneigung / so du dem Dinge zuträgest.

Ist aber deine Liebe lauter / einfältig  
und wol geordnet / so bleibest du von allen  
Dingen ungefangen.

Begehre das nicht / was dir nicht ge-  
ziemet zu haben.

Berlange das nicht zu haben / was dich  
kan verhindern und dich deiner **inwen-**  
**digen Freyheit** berauben.

Es ist Wunder / daß du dich Mir nicht  
mit allem dem / das du begehren oder haben  
kanst / auß ganzem Grunde deines Herzens  
anvertrauest.

2. Warum verzehrest du dich mit eiteler Traurigkeit? Warum mattest du dich ab mit überflüssigen Sorgen? Stehe meinem Wolgefallen gelassen / so wirst du keinen Schaden leyden.

Suchest du aber dieses oder jenes / und wilst du hier oder da seyn / um deine Bequemlichkeit und eigenes Wolgefallen so viel mehr zu haben: so wirst du nimmer in Ruhe noch frey von Sorge und Kummer seyn; dann in allen Dingen wird dir etwas fehlen / und an allen Orten finden sich / die uns zuwider sind.

3. Derhalben hilfft dir nicht / wann du ein jedes Ding erlangest / oder dufferlich vermehrest: sondern vielmehr wann du sie verachtest / und mit der Wurzel auß dem Herzen aufrottest.

Und das solt du nicht allein verstehen von Geld - Schätzen und Reichthumern / sondern auch von dem Ehr. Geiß / und von der Begierde des eitelen Lobß / welches alles mit der Welt vergehet.

Der Ort bewahret dich wenig / wann die Inbrünstigkeit des Geistes fehlet:

Es wird auch der Friede / der außwendig

gesuchet wird / nicht lange bestehen / wann  
der Stand des Hergens keinen wahren  
Grund hat / das ist / wann du nicht in  
**Mir** stehest.

Du kannst dich wol verändern / aber nicht  
verbessern.

Dann so bald sich eine Gelegenheit her-  
vorthut / wirst du eben dasjenige / was du  
geflohen hast / und noch mehr darzu finden.

**Das XXXII Capitel.**

**Ein Gebät um Reinigung des Her-  
zens / wrd um die himmlische  
Weisheit.**

**Die Seele.**

1. **GOTT!** befestige mich durch die  
Gnade des Heiligen Geistes.

Gib Krafft gestärcket zu werden an dem  
inwendigen Menschen / und mein Herz  
aufzuleeren von aller unnöthiger Sorge  
und Angst / daß ich auch nicht durch man-  
cherley Begierden eines jeglichen Dinges /  
es sey nun schlecht oder köstlich / hingerücket  
werde / sondern alle Dinge als vergänglich  
ansehe / und mich / als der zugleich mit ihnen  
vorbey gehen wird.

Denn es ist nichts beständiges unter der Sonnen / da alles Eitelkeit und Quälung des Geistes ist.

O wie weiß ist der / der alles also betrachtet!

2. O HERR! gib mir die himlische Weißheit / damit ich Dich lerne über alle Dinge suchen und finden / und über alle Dinge verstehen und lieben: und alle andere Dinge / nach der Ordnung deiner Weißheit / erkennen / so wie sie sind.

Gib daß ich klüglich den Schmeichler ablehne / und gedultiglich den Widerwärtigen ertrage.

Denn diß ist eine grosse Weißheit / nicht durch einen jeglichen Wind der Worte beweget zu werden / noch den schädlich<sup>s</sup> schmeichlenden Syrenen Gehör geben.

Dann also gehet man sicher fort auff dem angefangenen Wege.

Das XXXIII [28] Capitel.  
Wider die böse Zungen der Afsers  
Reder.

Jesus.

1. Mein Sohn! laß es dich nicht bekümmern!

mern/wann einige übel von dir halten/und von dir reden/das du nicht gerne hörest.

Du must von dir selbst das schlimmste halten/ und glauben/ daß niemand schwächer sey als du bist.

Sod du **von innen wandelst** / so wirst du fliegende Worte nicht viel achten.

Es ist nicht eine geringe Klugheit / zur bösen Zeit schweigen / und sich **inwendig zu Mir kehren** / und durch menschlich Urtheil nicht gestöret werden.

2. Laß dein Friede nicht seyn in dem Munde der Menschen; dann ob sie dir deine Sache wol oder übel auflegen/so bist du doch deswegen nicht ein anderer Mensch.

Wo ist wahrer Friede und wahre Herzlichkeit? Ist's nicht in mir?

Und wer nicht begehret den Menschen zu gefallen/ noch fürchtet ihnen zu mißfallen/ der wird viel Frieden genießten.

Dann auß unordentlicher Liebe / und auß eitelner Furcht kommt alle Unruhe des Herzens / und alle Zerstreung der Sinnen.

## Das XXXIV [29.] Capitel.

Wie Gott zur Zeit der Trübsal müsse  
angeruffen und gelobet werden.

## Die Seele.

1. Dein Name / O Herz! sey gebenedeyet  
in Ewigkeit / der du gewolthast / daß diese  
Versuchung und Trübsal über mich kommen solte.

Ich kan derselben nicht entfliehen / mir  
ist aber vonnöthen / daß ich zu dir fliehe / daß  
du mir helffest / und sie mir zum Besten  
wendest.

Herz / jetzt bin ich in Trübsal / und es  
ist meinem Herzen nicht wol / sondern ich  
werde von den gegenwärtigen Leyden sehr  
gequälet.

Und nun liebster Vatter / was sol ich sagen?  
Bedrängnüssen haben mich ergriffen: hilf / und  
erlöse mich auß dieser Stunde.

Doch darum bin ich in diese Stunde  
kommen / damit du verkläret werdest /  
wann ich sehr gedemütiget / und durch  
dich befrehet werde.

Darum laß dir / Herz / gefallen / daß du  
mich außhelfest: dann was kan ich Armer  
doch

doch thun / und wo sol ich hingehen ohne  
Dich?

HERZ / gib doch Gedult auch diesesmal.

Hilff mir / mein GOTT / so werde ich mich  
nicht fürchten / wie sehr ich auch beschweret  
werde.

2. Und nun / was sol ich in dem allen  
sagen? HERZ dein Wille geschehe / ich  
habs wol verdienet gequälet und beschwe-  
ret zu werden.

Ich muß es ja doch ertragen / und ach!  
daß ichs nur gedultig trüge / bis das Unge-  
witter fürüber gehet / und es wieder besser  
werde.

Es ist aber auch deine allmächtige Hand  
mächtig genug / auch diese Versuchung von  
mir zu nehmen / und ihre Heftigkeit zu lin-  
dern / damit ich nicht gar drunter liegen  
bleibe; wie du dann vorzeiten oftmals der-  
gestalt mit mir gehandelt / du mein GOTT  
und meine Barmherzigkeit!

Und je schwerer es mir ist / desto leichter  
ist es der Rechten Hand des Allerhöchsten  
dieses zu ändern.

\* \* \*

## Das XXXV [30.] Capitel.

Daß der Mensch allein bey **GOTT**  
 Trost und Hülffe suchen / und in  
 keinem Anliegen verzagen  
 sol.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn / Ich bin der **HERZ** / der  
 am Tage der Trübsal stärcket: kom  
 me zu **Mir** / wann es nicht wol mit dir  
 stehet.

Dieses ist es / was am meisten den himm  
 lischen Trost verhindert / daß du dich so  
 langsam zum Gebät kehrest.

Dann ehe du mit Andacht zu mir bätest/  
 suchest du indessen viel Trostes / und er  
 gegest dich in äußerlichen Dingen.

Und daher kommt es / daß alles wenig  
 hilfft / biß du erkennest / daß **Jchs** bin/  
 der außhilfft die / so auf mich hoffen : es  
 ist auch außser mir keine zulängliche Hülffe/  
 noch nützlicher Rath / noch einiges bestän  
 diges und bleibendes Arzney-Mittel.

Nun aber / da sich dein Geist nach dem  
 Ungewitter wieder erholet / so werde wie  
 der gesund in dem Licht meiner Barm  
 her

herzigkeiten: dann ich bin nahe/ (spricht der Herr) daß ich alles wieder herstelle / nicht allein völlig / sondern auch überflüssig und aufgehäuffet.

2. Oder solte mir etwas zu schwer seyn? Oder solte ich gleich seyn demjenigen / der etwas saget / und nicht thut?

Wo ist doch dein Glaube? Stehe fest und halte auß / sey langmütig und ein tapferer Mann / der Trost wird dir zu seiner Zeit schon kommen.

Warte auf mich / warte: ich wil kommen und dich heilen.

Es ist eine Versuchung die dich quälet / und eine eitele Furcht die dich erschrecket.

Was nützet doch die Sorge wegen zukünftiger Zufülle / als nur daß du eine Traurigkeit über die andere bekommst?

Einem jeden Tag ist seine eigene Plage genug.

Es ist eitel und unnütz um künftiger Dinge willen sich beunruhigen / oder sich erfreuen / welche doch vielleicht nimmermehr geschehen werden.

3. Es ist aber menschlich durch dergleichen Phantasien geplaget werden / und ist  
ein

ein Zeichen eines noch kleinen [und schwachen] Gemüts / so leichtlich durch des Feindes Eingeben hingerücker zu werden.

Dann demselben gilt es gleiche viel / ob er einen mit Wahrheit oder mit Lügen verführe und betrüge / und ob er einen mit Liebe der gegenwärtigen oder mit Furcht der zukünftigen Dinge zu Boden werffe.

Derhalben laß dein Herz nicht beunruhiget werden / und fürchte sich nicht.

Glaube in mir / und setze dein Vertrauen in meine Barmherzigkeit.

“ Wann du meynest / daß du weit von mir entfernet seyst / dann bin ich oft am nächsten.

Wann du gedenckest / es sey nun fast alles verlohren / dann ist oft die rechte Zeit vorhanden eine grössere Gnade zu gewinnen.

Es ist nicht alles verlohren / wann eine Sache schon widerwärtig auffällt.

Du must nicht urtheilen nach deinem gegenwärtigen Dincken.

Du must auch auf keine Beschwerlichkeit / sie komme woher sie wolle / also hangen bleiben / und sie so annehmen / als wann  
nun

nun alle Hoffnung drauß zu kommen weg-  
genommen sey.

4. Meyne nicht / du seyest ganz und  
gar verlassen / ob ich dir schon eine Zeit-  
lang einige Trübsal zuschicke / oder auch  
den gewünschten Trost dir entziehe : Dann  
also gehet man zum Himmelreich.

Und das ist ohne Zweifel dir und mei-  
nen übrigen Dienern nützlicher / daß ihr  
durch Widerwärtigkeiten geübet werdet/  
als wann ihr alle Dinge nach eurem  
Wunsch und Willen hättet.

Ich kenne die verborgene Gedancken:  
und daß es zu deinem Heyl sehr nützlich sey/  
daß du bisweilen ohne Geschmack gelassen  
werdest / damit du dich nicht vielleicht er-  
hebest in dem guten Fortgang / und dir  
selbst wollest gefallen in dem / das du doch  
nicht bist.

Was ich gegeben habe / kan ich wegneh-  
men und wiedergeben/wann es mir gefället.

5. Wann ichs gegeben habe / so ist es  
mein ; und wann ichs wieder entziehe / so  
hab ich das deine nicht genommen.

Dann mein ist alle gute Gabe und alle  
vollkommene Gabe.

Wann

Wann ich dir Beschwerlichkeit oder einige Widerwärtigkeit zuschicke/ so werde nicht unwillig und dein Herz verzage nicht: Ich kan bald erleichtern / und alle Last in Freude verkehren.

Dennoch bin ich gerecht und hoch zu loben / wann ich dergestalt mit dir handele.

6. So du nun recht klug bist/ und es in der Wahrheit an siehest/ so must du um Widerwärtigkeit willen nimmer mehr so kleinmütig und betrübet werden / sondern viel mehr dich freuen und mir Danck sagen: ja diß für deine einzige Freude achten / daß ich / indem ich dich mit Schmerzen beschwere / deiner nicht verschone.

Also sagte ich zu meinen lieben Jüngern: Wie mich mein Vatter geliebet hat / also liebe ich euch auch: welche ich warlich nicht gesandt habe zu zeitlicher Freude / sondern zu grossen Streit und Kampff; nicht zu Ehren / sondern zu Schmach und Verachtung; nicht zum Müßiggang/ sondern zur Arbeit; nicht zur Ruhe / sondern viel Frucht zu bringen in Gedult.

Gedencke/ mein Sohn / dieser Worte!

Das

Das XXXVI [31.] Capitel.

Wie man alle Geschöpffe verschmähen sol / damit man den Schöpffer finden möge.

Die Seele.

1. **S** Herr! ich bedarf noch wol grössere Gnade / wann ich dahin gelangen sol / da mich niemand / ja keine einige Creatur verhindern kan.

Dann so lange mich einig Ding fest hält / kan ich nicht frey [und ungehindert] zu dir fliegen.

Jener begehrte frey zu dir auffzufliegen / welcher sprach: Wer gibt mir Flügel als einer Tauben / daß ich fliege und zur Ruhe komme? Psal. 55: 7.

„Was ist ruhiger / dann ein einfältiges Auge? Und was ist freyer / als einer der nichts begehret auf Erden?

„Derhalben muß man alle Creatur übersteigen / und sich selbst vollkommenlich verlassen / und in gänglicher Abgeschiedenheit des Gemüts stehen / und sehen / wie daß du / der Schöpffer aller  
„Din

„Dinge / mit den Geschöpfen nichts  
gleiches habest.

Und wann einer nicht los gemacht ist  
von allen Creaturen / so kan er nicht frey  
und mit Andacht auf Göttliche Dinge ge-  
richtet seyn.

Dann deswegen werden so wenig **Be-  
schauende** Seelen gefunden / weilten  
wenige sich von den vergänglichlichen Din-  
gen und Creaturen vollkommen wissen zu  
scheiden.

2. Darzu ist **Grosse Gnade** vonnöthen/  
welche die Seele erhebet / und über sich  
selbst verzücker.

Und wann ein Mensch nicht **im Geist  
erhoben** / und von allen Creaturen be-  
freyet / und mit **GOTT ganz verei-  
niget** ist / so ist es nicht hoch zu achten/  
was er auch sonst wissen oder haben mag.

Der wird lange klein bleiben / und unter-  
liegen / der etwas anders groß achtet / ohne  
allein das **Einige** / Unermäßliche / Ewige  
Gut.

Und was **GOTT** nicht ist / das ist nichts /  
und muß für nichts geschäzet werden.

Es ist ein grosser Unterscheid zwischen eines **erleuchteten** und andächtigen Menschen **Weisheit** / und der **Wissenschafft** eines buchstäblich = Gelehrten und studirenden Geistlichen.

Die Lehre ist viel edler / welche von oben herab auß Göttlichem Einfluß entspringet / als die durch menschlichen Verstand mit vieler Mühe erlanget wird.

3. Viele werden gefunden / welche ein **beschauliches Leben** begehren / aber was darzu erfordert wird / das bestreiffen sie sich nicht außzuüben.

Es ist eine grosse Verhinderung / daß man bey Zeichen und sinnlichen Dingen stehen bleibet / und wenig von vollkommener Absterbung besitzet.

Ich weiß nicht was es ist / und durch welchen Geist wir geführet werden / und was wir fürwenden / daß wir uns Geistliche [und Christen] nennen lassen / und dafür wollen angesehen seyn; da wir doch so grosse Mühe und Arbeit / und noch grössere Sorge auff vergängliche und nichtige Dinge wenden / hingegen an unser Inwen-

wendiges kaum oder selten / mit völlig  
gesamleten Sinnen / gedencken.

4. Ach leyder! nach einer kleinen **Zin-**  
**sammlung** kehren wir bald wieder ins  
äuffere / und erwogen unsere Wercke nicht  
mit genauer Untersuchung.

Wir mercken nicht / wo unsere Begier-  
den liegen: und wie unrein alle unsere Din-  
ge sind / beweinen wir nicht.

Alles Fleisch hatte seinen Weg verdor-  
ben / darum kam die grosse Sünd-Fluth.

Weil dann nun unsere innerliche Be-  
gierde sehr verdorben ist / so muß nothwen-  
dig das drauff folgende Werck / welches ein  
Beweis des Mangels innerlicher Krafft  
und Lebens ist / auch verdorben werden:  
dann die Frucht eines guten Lebens ent-  
springet auß einem reinen Herzen. „

4. Man fraget nur / wie grosse Dinge ei-  
ner thue; aber auß wie grosser Krafft [oder  
inwendiger Tugend] er es thut / solches  
wird nicht so fleissig erwogen.

Man fraget / ob einer starck / reich / schön /  
geschickt sey / ob er ein guter Schreiber / ein  
guter Sanger / ein guter Arbeiter sey; aber  
wie arm am Geist / wie gedultig und sanfft  
mü-

mütig / wie andächtig und innig er sey /  
solches alles wird von vielen geschwiegen.

Die Natur siehet auff das äusserliche  
des Menschen / die Gnade aber kehret sich  
zu dem Inwendigen.

Sie / die Natur / wird oft betrogen;  
jene aber / die Gnade / hoffet in Gott /  
damit sie nicht betrogen werde.

### Das XXXVII [32.] Capitel.

Von der Verläugnung sein selbst /  
und Absagung aller Begierde.

**Jesus.**

1. Mein Sohn! du kanst die vollkommene  
**Freyheit** nicht besitzen / wo du  
nicht gänzlich dich selbst verläugnest.

Dann alle die / welche in Eigenheit ste-  
hen / und alle Liebhaber ihrer selbst / die  
sind gefangen und gebunden / fürwitzig /  
umschweiffend / suchen allezeit das gemäch-  
liche / und nicht was Christi ist / sondern er-  
dichten und stifften oft solche Dinge / die  
doch nicht bestehen mögen.

Dannes muß alles vergehen / was nicht  
aus Gott herkommt.

Halte

Halte diß kurze und vollkommene Wort:  
Verlaß alle Dinge / so wirst du alle  
Dinge finden.

Verlaß die Begierlichkeit / so findest du Ruhe.

Diß überlege oft mit deinem Gemüt/  
und wann du es wirst erfüllet haben / so  
wirst du alle Dinge verstehen.

### Die Seele.

HERR / das ist nicht das Werck eines  
Tages / oder Kinder-Spiel: ja in diesem  
kurzen Wort wird alle Vollkommenheit  
der [wahren] Geistlichen beschlossen.

### Jesus.

Sohn / du mußt dich nicht lassen ab-  
schrecken / noch bald kleinmütig werden / da  
du den Weg der Vollkommenen gehöret  
hast; sondern dadurch vielmehr zu höhern  
Dingen auffgemuntert werden / und wes-  
nigstens darnach von Herzen dich sehnen.

Zu wünschen wäre es / daß es so mit dir  
stünde / und daß du dahin gelanget wärest/  
daß du kein Liebhaber deiner selbst wärest/  
sondern lauterlich gelassen stündest meinem  
Winck / und dem Winck dessen / den ich dir  
zum geistlichen Vatter fürgesetzt habe:  
als

alsdann würdest du mir sehr gefallen / und  
Dein ganzes Leben sollte in Freude und Frie-  
de hingehen.

Du hast noch vieles zu verlassen / wo du  
es mir aber nicht völlig überlässest / so wirst  
nicht erlangen / was du begehrest.

Ich rathe dir / daß du Gold von mir  
kauffest / das mit Feuer durchläutert ist /  
damit du reich werdest / das ist die himm-  
lische Weisheit / welche alles Irdische  
mit Füßen tritt.

Setze aber hindan die irdische Weisheit /  
und alle Menschen- und selbst- Gefälligkeit.

2. Ich habe dir gesagt / daß du in mensch-  
lichen [und äussern] Dingen die schlech-  
teste und geringste vor die köstliche und  
hohe erwählen solt.

Dann die wahre himmlische Weisheit /  
welche nicht hoch von ihr selbst hält / noch  
sich groß zu machen suchet auf Erden / die  
scheinet gar schlecht und gering / und ist fast  
gar ins vergessen kommen.

Viele loben sie mit dem Munde / aber  
ihr Leben kömmt gar nicht damit überein ; je-  
doch ist sie die köstliche Perle / welche vor  
vielen verborgen ist.

## Das XXXVIII [33.] Capitel.

Von der Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens / und wie man unter aller Unbeständigkeit die einältige Meynung seines Hertzens auf GOTT richten müsse.

Jesus.

1. **M**ein Sohn! traue deiner Bewegung und Empfindung nicht / die jetzt so ist / und sich bald in was anders verkehret.

Dann so lang du lebest / bist du der Veränderung unterworffen / so daß du dich auch wider deinen Willen jetzt frölich / bald traurig; jetzt ruhig / bald gestört; jetzt andächtig / bald unandächtig; jetzt fleißig / bald träge; jetzt beschweret / bald wieder erleichtert finden wirst.

Aber der Weise / und der im Geiste wolgelehrt ist / stehet fest über alle diese Veränderungen / nicht darauff achtende / was er in sich empfindet / oder woher der Wind der Unbeständigkeit bläset: sondern nur daß die ganze Absicht seines Gemüts zum gebührlichen und erwünschten Ende fortgehe.

Dann

Dann dergestalt kan er unverrückt ein und derselbe bleiben / da er bey so mancherley Begebenheiten das einfältige Auge seiner Meynung unablässig auf mich gerichtet hält.

2. Je lauterer aber das Auge der Meynung ist / desto beständiger kan man auch unter so mancherley Sturm = Winden fortwandeln.

Aber das Auge der lautern Meynung ist in vielen Dingen verfinstert.

Dann wie bald siehet man nicht zurück auff etwas Ergötzliches / das einem zukommt? Und wird selten einer gefunden werden / der ganz frey ist von der Befleckung des eigenen Gesuchs.

Also kamen die Juden vorzeiten nach Bethanien zu Martha und Maria / nicht um Jesu willen allein / sondern damit sie auch Lazarum sehen mögten.

Derhalben muß man das Auge der Meynung reinigen / damit es einfältig / recht und schlecht sey / und über alle die mancherley Mittel auf mich gerichtet werde.

Das XXXIX [34.] Capitel.  
 Daß GOTT dem Liebenden schmächet  
 über alle Dinge und in allen  
 Dingen.

Die Seele.

1. Siehe/ mein GOTT und mein alles!  
 was wil ich mehr / und was kan ich  
 seligers begehren?

O ein wolschmäckendes und süßes  
 Wort! aber nur demjenigen / der das  
 Wort liebet / und nicht die Welt / noch  
 was in der Welt ist.

Mein GOTT und mein alles! dem  
 ders verstehet/ ist's gnug gesagt: und solches  
 oft zu wiederholen / ist dem Liebenden  
 lieblich.

“Dann wann du gegenwärtig bist/  
 “dann sind alle Dinge lieblich; bist du  
 “aber abwesend / so ist alles verdrießlich.

Du machest das Herze ruhig/ und bringest  
 gest großen Frieden und Bonne = reiche  
 Freude.

Du machest / daß man von allen Din-  
 gen recht hält und urtheilet / und dich in  
 allen Dingen lobet.

Es kan uns auch nichts ohne dich lange gefallen / sondern sol es angenehm seyn und wol schmecken / so muß deine Gnade dabey seyn / und mit dem Gewürz deiner Weißheit muß es gewürzet werden.

2. Wenn Du schmäckest / was mag dem übel schmecken? Und wenn du nicht schmäckest / was kan dem lieblich seyn?

Aber für deiner Weißheit werden zu nichte die Weisen dieser Welt / und die fleischlich gesinnet sind; weilen bey jenen viel Eitelkeit / und bey diesen der Tod gefunden wird.

Welche aber dir durch Verschmähung der weltlichen Dinge und Absterbung des Fleisches nachfolgen / die werden erkannt warhaftig weise zu seyn / weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit / von dem Fleisch zu dem Geist übergeföhret werden.

Solchen schmacket Gott / und was Gutes in den Creaturen gefunden wird / das alles bringen sie wieder über zum Lobe des Schöpfers.

Aber es ist doch ein Unterscheid / und ein grosser Unterscheid zwischen dem Geschmack des Schöpfers und des Geschöpfes /

ses / der Ewigkeit und der Zeit / des unerschaffenen Lichts und des Lichts / so durch Erleuchtung uns mitgetheilet wird.

3. O du ewiges Licht! das alle geschaffene Lichter übersteiget / blise mit deinem Glanz von oben herab / der alles innerste meines Hertzens durchdringet. Reinige / erfreue / verkläre / und mache lebendig meinen Geist samt seinen Kräfften / daß er dir mit überschwenglich-jubilirender Freude anhangt.

O! wann wird diese selige und erwünschteste Stunde kommen / daß du mich sättigest mit deiner Gegenwart / und mir alles in allem sehest?

So lange mir dieses nicht gegeben wird / so werde ich keine völlige Freude haben.

Es lebet / ach leyder! noch in mir der alte Mensch / er ist noch nicht ganz gecreuziget / er ist noch nicht vollkommen gestorben / er gelüstet noch gewaltig wider den Geist / er erregt noch einheltmische Kriege / und läffet das Reich der Seelen nicht im Frieden seyn.

4. Du aber / der du herrschest über die Gewalt des Meers / und das Wüsten

ten seiner Wellen stillest / siehe auff/  
und hilff mir.

Zerstreue die Völcker / die Krieg begehe-  
ren / zermalme sie durch deine Krafft.

Oy. Herz / offenbare deine großwäch-  
tige Wunder / daß deine Rechte heralich  
gemachet werde.

Dann ich habe keine andere Hoffnung/  
noch Zuflucht / als in dich / Herz / mein  
Gott.

Das XL [35.] Capitel.

Daß man in diesem Leben niemals  
für der Versuchung sicher sey.

Jesus.

1. Mein Sohn / du bist nimmer sicher in  
diesem Leben / sondern so lange du  
lebest / sind dir die geistliche Waffen von-  
nöthen.

Du schwebest mitten unter den Feinden/  
und wirst zur Lincken und zur Rechten an-  
gefochten.

Wann du derhalben nicht allenthalben  
den Schild der Gedult brauchest / so wirst  
du nicht lange ohne Wunde bleiben.

Über das / so du dein Herz nicht festiglich in mich stellest / mit einem lautern und völligen Willen / alles um meinent willen zu leyden / so kanst du diese Hitze nicht aufstehen / noch zu dem Sieges- & Erantz der Seeligen gelangen.

Derhalben must du männlich durch alles hindurch gehen / und mit starcker Hand dich setzen wider alle Anläuffe.

Dann dem überwindenden wird das verborgene Manna gegeben; dem Trägern aber wird viel Elends geschafft.

2. So du in diesem Leben Ruhe suchest / wie wirst du dann zu der ewigen Ruhe gelangen?

Mache dich gefast nicht zu vieler Ruhe / sondern zu vieler Gedult.

Suche den wahren Frieden nicht auf Erden / sondern im Himmel; nicht in den Menschen noch in andern Creaturen / sondern in Gott allein.

Um der Liebe Gottes willen must du gern alles auf dich nehmen / nemlich alle Arbeit und Schmerzen / alle Versuchungen / Plagen / Beängstigungen / Nöthen / Schwachheiten / Unrecht / Nachreden /

Be-

Bestraffungen / Demütigungen / Züchtigungen und Verschmähungen.

Diese Dinge helfen zur Tugend; diese bewahren einen Schüler Christi: diese schmieden die himmlische Krone.

Ich werde ewigen Lohn geben / vor die kurze Arbeit; und unendliche Herzlichkeit / für eine bald fürüber gehende Schande.

3. Meynest du / daß du allezeit nach deinem Willen geistliche Tröstungen haben werdest?

Nein / meine Heiligen haben dergleichen nicht allezeit gehabt / sondern vielmehr viel Beschwerlichkeiten / mancherley Versuchungen / und grosse Trostlosigkeiten aufgestanden; sie aber haben sich in allem gedultiglich gelitten / und mehr Gott / dann ihnen selbst vertrauet.

Dann sie wusten wol / daß die Leiden dieser Zeit nicht wehrt sind / die künftige Herzlichkeit zu verdienen.

Wilst du alsobald haben / das doch viele nach vielen Thränen und grosser Mühe und Arbeit kaum erlanget haben?

Harre des Herrn / halte dich männlich / und stärke dich; mißtraue nicht / weiche nicht!

nicht / sondern wage deinen Leib und deine Seele beständig vor die Ehre Gottes.

Ich wil dir's alles auff's allervollkommenste wiedergeben; Ich wil bey dir seyn in aller Trübsal.

Das XLI [36.] Capitel.

Wider die eitele Urtheile der Menschen.

Jesus.

1. Mein Sohn/wirff dein Herz sicherlich auff den Herrn / und fürchte nicht der Menschen Urtheil/wo dich dein Gewissen unschuldig und frey spricht.

Es ist gut und seelig dergestalt zu leyden/ solches wird auch dem nicht schwer fallen/ der demütiges Herzens ist / und Gott mehr dann ihm selbst vertrauet.

Viele reden vieles / und darum ist ihnen wenig zu glauben: aber auch allen gnug zu thun ist nicht möglich.

Ob gleich Paulus sich beflissen hat allen zu gefallen in dem Herrn / und allen alles geachtet vom menschlichen Tage gerichtet zu werden.

Er hat / so viel an ihm war und so viel er  
 fonte / gnug gearbeitet zum Heyl und Er-  
 bauung anderer; dennoch hat ers nicht  
 wehren können / daß er nicht bisweilen  
 von andern geurtheilet oder verschmähet  
 wurde.

Derhalben hat ers alles GOTT heim-  
 gestellt / der alles erkante; und sich mit Ge-  
 dult und Demut verthädiget wider die  
 böse Mauer / oder auch wider die / welche  
 eitele und lügenhafte Dinge wider ihn  
 gedachten / und sich nach ihrem Muth-  
 willen allerhand berühmten.

Dennoch hat er ihnen bisweilen geant-  
 wortet / damit nicht die Schwachen durch  
 sein stillschweigen mögten gedregert werden.

2. Wer bist du / daß du dich für einem  
 sterblichen Menschen fürchtest? Heute ist  
 er / und morgen erscheinet er nicht mehr.

Fürchte GOTT / so wirst du dich für dem  
 Schrecken der Menschen nicht entsetzen.

Was kan dir jemand mit Worten oder  
 Schmähungen schaden?

Er schadet ihm selber viel mehr als dir /  
 und wird dem Gerichte GOTTES nicht ent-  
 fliehen mögen / er sey wer er auch wolle.

Habe du Gott vor Augen / und jance dich nicht mit streitigen Worten.

Scheinet es gleich / daß du gegenwärtig unten liegest / und Schmach und Schande leydest / die du nicht verdienet hast; so werde deswegen nicht unwillig / und mindere deine Crone nicht durch Ungedult.

Sondern siehe vielmehr auff mich im Himmel / der Ich mächtig bin dich auff aller Schmach und Unrecht aufzureissen / und einem jeglichen nach seinen Wercken zu vergelten.

Das XLII [37.] Capitel.  
Von der lautern und völligen überlassung seiner selbst / damit man die Freyheit des Herzens erlange.

**Jesus.**

1. Mein Sohn / verlasse dich / so findest du mich.

Stehe ohne Wahl / und ohne aller Eischenheit; so wirst du allezeit Gewinn haben: dann es wird dir auch grössere Gnade zu geleget werden / so bald du dich Mir wirst überlassen haben / ohne dich wieder zu nehmen.

Die

## Die Seele.

HERR/ wie oft muß ich mich so gänzlich übergeben? Und in welchen Dingen muß ich mich verlassen?

## Iesus.

Allezeit und zu aller Stunde / im Großen so wol als im Kleinen: Ich nehme nichts auß / sondern Ich wil / daß du in allen Dingen nackt und bloß solst erfunden werden.

Dann wie kanst du sonst mein und ich dein seyn / wo du nicht inwendig und außwendig von allem eigenen Willen beraubt bist?

Je geschwinder du solches thust / desto besser wirst du es haben / und je völliger und auffrichtiger / desto mehr wirst du mir gefallen / und desto mehr wirst du auch gewinnen.

Einige überlassen sich / aber mit einigem Vorbehalt / dann sie trauen GOTT nicht völlig / derhalben wollen sie sich selbst noch versorgen.

Anderere übergeben sich anfangs ganz / aber so bald sie hernach eine Versuchung anfället / so kehren sie wieder zu ihnen selbst /

darum nehmen sie gar nicht zu in den Tugenden.

Diese mögen zur wahren **Freyheit** eines reinen Herzens / noch zur Gnade meiner lieblichen Gemeinsamkeit nicht gelangen: es sey dann / daß die völlige überlassung und tägliche Aufopfferung ihrer selbst vorher geschehe; ohne welche keine **genußbare Vereinigung** bestehet noch bestehen wird.

Ich habe dir's oft gesagt / und nun sag ich es abermal: Verlasse dich selbst / und übergib dich ganz / so wirst du grossen innerlichen Frieden genießen.

Gib alles um alles / nimm nichts auf / und fordere nichts wieder / **stehe lauter und ohne Wandelmütigkeit in Mir** / so wirst du Mich haben.

So wirst du frey im Herzen seyn / und keine Finsternis wird dich unterdrücken.

Darnach strebe / darum bitte / das begehre: daß du mögest **von aller Eigenheit entblößet** werden / und so nackt dem nackten **IESU** nachfolgen / daß du dir sterben und **Mir** ewiglich leben mögest.

Alsdann werden die eiteln Phantasi-  
en / die schädliche Beunruhigungen / und  
überflüssige Sorgen alle hinfallen.

Alsdan wird auch die unmässige Furcht  
weichen / und die unordentliche Liebe  
sterben.

**Das XLIII [38.] Capitel.**

Wie man sich im äusserlichen wol  
verhalten und zu GOTT in allen  
Nöthen seine Zuflucht  
nehmen sol.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn / dahin must du fleissig  
trachten, daß du an allen Orten und  
in allen Berrichtungen oder äussern Ge-  
schäften **inwendig frey und dein  
selbst mächtig** seyest / und daß alle  
Dinge unter dir / und nicht du unter ihnen  
seyest / nicht ein Knecht oder Slave / son-  
dern vielmehr ein Freyer und wahrer Bes-  
bräer / der da fürüber gehet / zu dem Erb-  
theil und Freyheit der Kinder Gottes.

Welche da erhoben stehen über das Ge-  
genwärtige / und betrachten das Ewige.  
Welche

Welche die vergängliche Dinge nur mit dem linken Auge/ die himmlische aber mit dem rechten Auge ansehen.

Welche von den zeitlichen Dingen sich nicht ziehen lassen/dieselbe anzukleben; sondern welche vielmehr dieselbe Dinge ziehen daß sie sich derselben wol bedienen/Darzu sie von GOTT geordnet / und vom höchsten Werck = Meister eingefezet sind / der nichts unordentlich in seinen Creaturen gelassen hat.

2. Wann du auch in allen Begebenheiten nicht bey dem äußerlichen Schein stehen bleibest/noch alles was du gesehen oder gehöret / mit einem fleischlichen Auge ansiehst; sondern wann du in allen Zufällen alsbald mit Mose eingehest in das Heiligthum / den HERN Rath zu fragen: so wirst du bisweilen Göttliche Antwort hören / und wirst wol unterrichtet von gegenwärtigen und zukünftigen Dingen/zurück kommen.

Dann Moses hat allezeit seine Zusucht genommen zum Heiligthum / wann ihm zweifelhafte Sachen und Fragen aufzulösen vorkamen; und er stohete zu der  
Hülffe

Hülffe des Gebäts / um Abwendung der  
Gefahren und Bosheiten der Menschen.

Also solt du auch in das heimliche Käm-  
merlein deines Herzens fliehen / und die  
Göttliche Hülffe inbrünstig ansehen.

Darum lieset man auch / wie Josua und  
die Kinder Israel von den Gibeonitern be-  
trogen wurden / weil sie nicht zuvor den  
Mund des Herrn gefraget / sondern den  
schmeichlenden süßen Worten zu leicht ge-  
glaubet / und also durch falschen Schein der  
Redlichkeit sich betriegen ließen.

### Das XLIV [39.] Capitel.

Wie der Mensch in seinen Geschäfte-  
ten nicht ungestümm seyn sol.

**Jesus.**

1. Mein Sohn / besichle mir immer deine  
Sachen / Ich werde es zu seiner Zeit  
wol ordnen und schicken.

Warte nur auf meine Verordnung / so  
wirfst du Nutzen und Förderung dabey ge-  
wahr werden.

**Die Seele.**

Herr / ich wil Dir gern gnug alle meine  
Sachen

Sachen befehlen / weil mein überlegen wenig nügen kan.

Ach! aber daß ich nur nicht so viel denen Dingen / die noch zukünftig sind / mit meinen Gedancken nachhangen mögte / sondern deinem Wolgefallen mich unverzüglich aufopfferte!

### Jesus.

2. Mein Sohn / der Mensch treibet oft eine Sache gar hefftig / welche er begehret; hat er aber dieselbe erlanget / so fänget er an anders davon zu halten; dann die Meynungen der Menschen bleiben nicht lange auff einem Dinge / sondern werden vielmehr getrieben vom einen zum andern.

Derhalben ist es nicht ein geringes / auch in den geringsten Dingen sich selbst zu verlassen.

3. In der Verläugnung seiner selbst bestehet des Menschen wahrer Fortgang.

Und ein verläugneter Mensch ist sehr frey und sicher.

Aber der alte Feind / der sich allem Guten widersetzet / höret nicht auf zu versuchen: sondern er stellet ihm Tag und Nacht hinterlistig nach / ob er vielleicht den Unbeheut-

samen

samen in seinen betrieglichen Fallstrick ein-  
stürzen möge.

Wachet und bätet / spricht der HErr/  
daß ihr nicht in Anfechtung falltet.

Das XLV [40.] Capitel.

Daß der Mensch nichts Gutes auß  
ihm selber habe / und sich keines  
Dinges rühmen kan.

Die Seele.

1. **H**ERR / was ist der Mensch / daß du  
sein gedenckest : oder des Menschen-  
Kind / daß du ihn heimsuchest ?

Was hat der Mensch verdienet / daß du  
ihm deine Gnade giebest ?

HERR / was darf ich mich beklagen / so  
du mich verlässest ? Oder doch mit Recht  
fürwenden / so du nicht thust / warum ich  
bitte ?

Gewißlich ich kan wol dieses in der  
Warheit gedennen und sprechen : HErr/  
ich bin nichts / ich kan nichts / ich habe  
nichts Gutes auß mir selber / sondern es  
fehlet mir in allen Stücken / und ich neige  
mich immer zu dem / was nichts ist : und  
wann

wann du mir nicht beystehest / und innerlich  
unterweifest / so werde ich ganz lau und  
leichtsininig werden.

Du aber / **H**Erz / bist allezeit / und bleibest  
ewiglich **E**in und derselbe; allezeit  
gut / gerecht und heilig; der du auch alle  
Dinge gut / gerecht und heilig aufrichtest /  
und in deiner Weisheit ordnest.

Ich aber / der ich mehr geneigt bin zum  
Rückgang als zum Fortgang [im Guten]  
ich bleibe nicht allezeit in einerley Zustand:  
weilen sieben Zeiten sich über mich ver-  
ändern.

Jedoch wird es auch geschwind besser/  
wann es dir gefället / und du deine Hülff-  
reiche Hand darreichest.

Weil du mir allein ohne allen mensche-  
lichen Beystand helfen / und dergestalt  
befestigen kanst / daß mein Angesicht nicht  
mehr so verschiedentlich verändert / sondern  
mein **H**ertz in dich / den **A**llei-  
nigen / gefehret werde / und in die  
ruhe.

2. Daher wann ich allen menschlichen  
Trost wol wüßte zu verwerffen / entweder  
um die Andacht zu erlangen / oder auß  
Noth-

Nothwendigkeit / wodurch ich gezwungen werde dich zu suchen / weil kein Mensch ist / der mich trösten mag; so mögte ich billich auf deine Gnade hoffen / und über die Gabe eines neuen Trostes frohlocken.

3. Ich dancke dir / von welchem alles herkommt / so oft es mir [im Guten] wol von statten gehet.

Ich aber bin Eitelkeit und nichts für dir / ein unbeständiger und schwacher Mensch.

Wessen mag ich mich dann rühmen / oder warum begehre ich doch geachtet und angesehen zu seyn? Ist's vielleicht meiner Wichtigkeit wegen? Eben das wäre ja ganz eitel.

Wartlich die eitele Ehre ist eine böse Pestilenz und die größte Eitelkeit: weil sie uns abziehet von der wahren Ehre / und uns beraubet der himmlischen Gnade.

Dann wann der Mensch ihm selber wolgefället / so mißfället er Dir; und in dem er menschlich Lob so sehr begehret / wird er beraubet der wahren Tugenden.

4. Das ist die wahre Ehre und das heilige Frohlocken / in dir sich rühmen / und nicht in sich selbst; sich freuen deines Namens

mens / und nicht in eigener Krafft/ noch in  
einiger Creatur sich belustigen / als nur um  
deinent willen.

Dein Name werde gelobet / und nicht  
der meine.

Dein Werck werde groß gemacht / und  
nicht das meine.

Dein heiliger Name werde gebenedeyet/  
mir aber werde nichts zugeschrieben von  
allem menschlichen Lobe.

Du bist meine Glorie / du bist das frö-  
liche Auffhüpfen meines Herzens; in dir  
wil ich mich rühmen und frölich aufhüpfen  
den ganzen Tag / für mich aber sol keine  
Ehre seyn / als nur daß ich mich meiner  
Schwachheiten rühme.

5. Es mögen die Juden untereinander  
Ehre suchen / ich wil die Ehre suchen / die  
allein von Gott ist.

Dann gewiß alle menschliche Glorie/  
alle zeitliche Ehre / alle weltliche Hoheit/  
mit deiner ewigen Glorie verglichen / ist  
Eitelkeit und Thorheit.

O meine Wahrheit! meine Barm-  
herzigkeit! mein Gott / du selige Drey-  
Einheit / Dir allein sey Lob / Ehre / Krafft  
und

und Herzlichkeit / durch die unendliche  
Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Das LXVI [41.] Capitel.

Von Verschmähung aller welt-  
lichen Ehre.

**Jesus.**

1. Mein Sohn / nimm dichs nicht an/  
wann du siehest / daß andere geehret  
und erhoben werden / du aber verachtet und  
geniedriget wirst. Erhebe dein Herz zu mir  
in den Himmel / so wird dich nicht betrü-  
ben die Verachtung der Menschen auff  
Erden.

**Die Seele.**

Herz / wir sind in der Blindheit / und  
werden bald durch Eitelkeit verführet.

Wann ich mich recht ansehe / so ist mir  
nie von einiger Creatur unrecht gesehehen/  
darum habe ich keine Ursache mit Recht  
mich über dich zu beschweren.

2. Dieweil ich aber oft schwerlich wi-  
der dich gesündigt habe / so rüsten sich auch  
billig alle Creaturen wider mich.

Mir kommt derhalben von Rechts we-  
gen

gen nichts zu / als Schande und Berach-  
tung; dir aber Lob/ Ehre und Herzlichkeit.

Und wo ich mich dartzu nicht gefast ma-  
che / von allen Creaturen verschmähet und  
verlassen zu werden / ja gang nichts zu schei-  
nen / so kan ich inwendig nicht befriediget/  
noch befestiget / nicht geistlich erleuchtet/  
noch völlig mit dir vereiniget werden.

### Das XLVII [42.] Capitel.

Daß man den Frieden nicht auf  
Menschen bauen sol.

Jesus.

1. Mein Sohn/ wann du deinen Frieden  
setzest auf einigen Menschen / weiß  
derselbe etwa einerley Meynung mit dir  
hat / und wol mit dir lebet / so wirst du un-  
beständig und verwirret seyn.

So du aber deine Zuflucht nimmst  
zu der immer - lebenden und bleibenden  
**Wahrheit** / so wird dich kein weggehens  
der oder sterbender Freund betrüben.

Die Liebe des Freundes muß in mir  
stehen : und um meinent willen muß du  
lieben denjenigen / der dir düncket gut zu  
seyn/

seyn / und der dir sonderlich lieb und werth  
ist in diesem Leben.

Ohne mich taug keine Freundschaft  
und währet nicht lang: es ist auch keine  
wahre noch reine Liebe / die Ich nicht zu-  
sammen füge.

Du mußt dermassen gestorben seyn allen  
dergleichen Zuneigungen zu Menschen / die  
du liebest / daß du (was dich anlanget) wol  
gern ohne aller menschlicher Gesellschaft  
seyn wollest.

Desto näher kommt ein Mensch zu  
Gott / je mehr er sich von allem irdischen  
Trost entfernt.

So viel höher steigt er auch auff zu  
Gott / je tieffer er herunter steigt in sich  
selbst / und je mehr er ihm selbst gering wird.

2. Wer ihm selbst aber etwas Gutes  
zueignet / der verhindert / daß Gottes  
Gnade nicht in ihn kömmt; dann die Gnade  
des Heiligen Geistes suchet allezeit ein de-  
mütiges Herz.

Wann du dich wüßtest vollkommenlich  
zu vernichten / und von aller Liebe des Ge-  
schaffenen dich zu entledigen / so müste ich  
mit grosser Gnade in dich einfließen.

M

Wann

Wann du zurück siehest auff die Geschöpfe / so wird dir das Anschauen des Schöpfers entzogen.

Lerne dich in allen Dingen überwinden um des Schöpfers willen / so magst du zu Göttlicher Erkantnis gelangen.

Wie gering ein Ding auch seyn mag / wann es unordentlich geliebet und angesehen wird / so hält es die Seele auff vom Höchsten / und beslecket sie mit Sünden.

Das XLVIII [43.] Capitel.  
Wider die eitele weltliche Wissenschafft.

Jesus.

1. Mein Sohn! laß dich nicht bewegen die schöne und subtile Reden der Menschen: dan das Reich Gottes bestehet nicht in Worten / sondern in der Krafft.

Mercke auff meine Worte / welche die Herzen entzünden und die Gemüter erleuchten / sie wirken Zerknirschung des Herzens / und bringen mancherley Trost.

Liese mein Wort nimmer zu dem Ende / daß du gelehrter oder weiser scheinen mögest.

Befleißige dich der Abtödtung deiner Untugenden / weil dir solches mehr nutzen wird / als die Erkantnis vieler und schwererer Fragen.

2. Wann du gleich vieles liest und erkennest / so must du doch allezeit wieder kommen zu dem **einigen Anfang**.

Ich bin es / der Ich dem Menschen lehre die Wissenschaft; und theile den Kleinen einen weit klärern Verstand mit / als von einigem Menschen kan gelehret werden.

Zu wem Ich rede / der wird bald weise seyn / und sehr im Geist zunehmen.

Behe denen / welche viele fürwitzige Dinge von den Menschen erforschen / und sich wenig bekümmern um den Weg / wie man Mir dienen sol!

Es wird die Zeit kommen / da der Meister aller Meister / Christus / der **HEXX** aller Engel / erscheinen wird / anzuhören aller **Lektionen** / das ist / zu untersuchen eines jeglichen Gwissen.

Und alsdann wird Jerusalem durchsuchet werden mit Laternen / und was im Finstern verborgen ist / wird offenbahr werden /

den/und aller Zungen Schluß: Neden werden stille schweigen.

Ich bins / der ich eine demütige Seele im Augenblick so hoch erhebe / daß sie mehr Erkantnis der ewigen Wahrheit erlanget/ als wann einer zehn Jahr in den Schulen studiret hätte.

Ich lehre ohne Geräusch der Worte/ ohne Verwirrung der Meynungen/ ohne Aufgeblasenheit der Ehre/ ohne Streitigkeit mancherley Beweis = Gründen.

Ich bins/ der ich lehre die irdische Dinge verschmähen/ der gegenwärtigen Dinge überdrüssig werden/ die ewige Dinge suchen und schmücken/ die Ehren fliehen/ die ärger = nüsse leyden/ alle Hoffnung in Mich setzen/ auffer Mir nichts begehren/ und Mich über alle Dinge brünstiglich lieben.

3. Dann es war einer / der Mich inniglich liebende / Göttliche Dinge gelernt/ und wunderbahre Dinge aufgesprochen hat; und hat mehr Förderung gehabt / indem er alles verlassen / als wann er subtile Dinge studiret hätte.

Zu einigen aber rede ich gemeine Dinge/ zu andern sonderliche Dinge; einigen erscheine

scheine Ich lieblich in Zeichen und Figuren/  
andern aber entdecke Ich Geheimnisse in  
grossen Licht.

Es ist einerley Stimme in den Büchern/  
aber sie unterweist nicht alle auff gleiche  
Weise; dann Ich bin innerlich der Lehrer/  
**die Wahrheit**, der Prüfer der Herzen/  
der Ich die Gedancken erkenne / die Ver-  
richtungen befördere / und einem jeglichen  
auftheile / nach dem Ichs urtheile nützlich  
und gut zu seyn.

**Das XLIX [44.] Capitel.**

Wie man sich der äussern Dinge  
nicht sehr annehmen sol.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn! du must in vielen Din-  
gen unwissend seyn / und dich als  
für einen Todten halten auff Erden / dem  
auch die ganze Welt gecreuziget sey.

Du must auch viele Dinge mit einem  
tauben Ohr lassen fürüber gehen / und mehr  
daran gedenecken / was zu deinem Frieden  
dienet.

Es ist viel nütlicher / daß du deine Au-  
gen

gen abwendest von Dingen / die dir miß-  
fallen / und einem jeden seinen Sinn  
und Meynung davon überlässest / als daß  
du dich in streitige Reden einlässest.

Wann du mit Gott wol stehest und  
sein Gericht ansiehst / so wirst du es leicht-  
er ertragen können / daß du überwunden  
werdest.

### Die Seele.

2. O HERR! wohin sind wir doch  
gekommen? Siehe / man beweinet einen  
zeitlichen Verlust / man arbeitet und läuft  
um einen geringen Gewinn / den Schaden  
im Geistlichen stellet man ins vergessen /  
und kaum kehret man wieder um / wanns  
spät ist.

Man gibt acht auff das / was wenig oder  
nichts nuget; und was höchst nothwendig  
ist / da gehet man nachlässig fürüber.

Weil sich der ganze Mensch auff die  
äusserliche Dinge außgießet / und wo er  
nicht bald wieder anders Sinnes wird /  
auch gern in den äusserlichen Dingen  
liegen bleibet.

## Das L [45.] Capitel.

Daß nicht allen Menschen zu glauben  
sey; und wie man so leichtlich  
strauchle mit der Zungen.

## Die Seele.

1. **H**ERR! hilff mir in meiner Trübsal/  
dann Menschen-Hülffe ist eitel.

O! wie oft hab ich da keine Treue ge-  
funden/ da ich sie zu haben vermeynte? Und  
wie oft hab ich sie da angetroffen / da ichs  
am wenigsten vermuthete?

Darum ist die Hoffnung auf Menschen  
eitel; aber der Gerechten Heyl stehet / O  
Gott! in Dir.

Gebenedeyet seyst du / **H**ERR mein  
Gott/ für alles / was uns wiederfähret!

Wir aber sind schwach und unbestän-  
dig / werden bald betrogen, und verän-  
dern leicht.

2. Wer ist der Mensch/der sich so behut-  
sam und vorsichtig in allem bewahren kan/  
daß er nicht bißweilen in einigen Betrug  
oder Verwirrung [des Gemüts] gerathe?

Aber **H**ERR / wer in Dich vertrauet/  
und auß einfältigem Herzen suchet / der  
fället so leicht nicht.

Und wann er auch in einige Trübsal fallen mögte / und auff welche Weise er auch mögte drein gewickelt seyn / so wird er dennoch bald von Dir herauß gerissen / oder getröstet werden : dann Du wirst den nicht verlassen / der in Dich hoffet bis ans Ende.

Ein solcher treuer Freund ist rar / der in allem Druck und Leyden seines Freundes des getreu bleibet.

Du **HERR** / Du allein bist der Getreueste in allem / und neben Dir wird keiner gefunden / der ein solcher wäre.

3. O wie wol war jene heilige Seele gesinnet ! welche sagte : Mein Gemüt ist befestiget und in **Christo** gegründet.

Wäre es also auch mit mir beschaffen / so würde mich menschliche Furcht so leicht nicht bekümmern / und ihre spizige Worte nicht bewegen.

Wer kan alle Dinge vorher sehen ? Wer kan allem künftigen übel vorbeuen ?

Wann uns die vorher gesehene Dinge oft schon verlegen / was werden dann die unversehene anders thun / als schwerlich darnieder schlagen ?

Aber warum hab ich Elender mich nicht besser

besser fürgesehen? Warum hab ich auch so leicht andern geglaubet?

Allein wir sind Menschen / und sind nichts anders dann schwache Menschen / ob wir gleich von vielen für Engel geachtet und genennet werden.

Wem sol ich glauben / HERR? Wem anders als Dir?

Du bist die Wahrheit / die nicht betreugt noch betriegen kan.

Hergegen sind alle Menschen Lügner / schwach / unbeständig und gebrechlich / sonderlich in Worten; also daß man so bald kaum glauben darff / was uns dem außern Ansehen nach scheint recht zu lauten.

4. Wie fürsichtiglich hast du nicht vorher gewarnet / sich in acht zu nehmen für den Menschen; und daß des Menschen Feinde seine eigene Haus-Genossen seyn; daß man auch nicht glauben solle / wann einer würde sagen: Siehe hier / oder siehe da.

Durch meinen Schaden bin ich klug geworden / und wolte Gott / daß es mir zu grösserer Vorsichtigkeit / und nicht zum Unverstand dienen möge!

Sey behutsam / (spricht jener) sey behutsam

hutsam/ behalte es bey dir/ was ich dir sages  
 und indem ichs schweige / und meyne alles  
 wäre verborgen / so kan er selbst nicht ein-  
 mal verschweigen / was er von mir wolte  
 verschwiegen haben / sondern er verrätthet  
 alsbald mich und sich selbst / und gehet  
 davon.

Für solchen Schwägern und unfürsich-  
 tigen Menschen bewahre mich **HERR** /  
 daß ich nicht in ihre Hände falle / noch der-  
 gleichen jemals begehe.

Gib mir ein warhafftes und bestän-  
 diges Wort in meinen Mund / und laß  
 eine listige Zunge ferne von mir seyn : daß  
 was ich selbst nicht leyden wil / das muß  
 ich allerdiugs selbst meyden.

5. O wie gut und ruhig ist es von an-  
 dern schweigen / und nicht ohne Unterscheid  
 alle Dinge glauben / noch leicht weiter fort  
 sagen / sich selbst wenigen entdecken / Dich  
 allezeit zum **Einschauer** unsers **Her-  
 zens** suchen / und nicht durch einen jeg-  
 lichen Wind der Worte herum getrieben  
 werden / sondern alles Inwendige und  
 Außwendige nach dem Wolgefallen deines  
 Willens wünschen zu vollbringen!

O wie

O wie sicher ist es zur Bewahrung der himmlischen Gnade / allen Schein vor Menschen fliehen / noch auch solche Dinge begehren / die von aussen eine Bewunderung scheinen zu verursachen! sondern mit allem Fleiß denen Dingen nachstreben / welche uns Besserung des Lebens und Ernst im Guten zuwege bringen.

6. Ach! wie so vielen hat es geschadet / daß ihre Tugend bekant und all zu früh ist gelobet worden?

Wie sehr nützlich ist es hingegen andern gewesen / deren Gnade unterm stillschweigen bewahret worden / in diesem gebrechlichen Leben / welches ganz in Versuchung und Streit zugebracht wird!

Das LI [46.] Capitel.

Wie man das Urtheil der Welt nicht achten / sondern nur auff Gottes Urtheil sehen sol.

Jesus.

1. Mein Sohn! stehe festiglich / und hoffe auff mich; dann was sind Worte anders als Worte? Sie fliegen durch die Luft / aber sie verlegen keinen Stein.

Bist du schuldig/so gedencke/das du dich ja gern bessern woltest; bist du dir aber keines Bösen bewusst. so erwege/das du solches gern um Gottes willen leyden wollest.

Es ist wenig gnug / das du bisweilen einige Worte verträgest / da du noch keine harte Schläge tragen kanst.

Und warum gehen dir so geringe Dinge zu Herzen / als weil du noch fleischlich bist/ und mehr auff Menschen siehest / als du billig soltest?

Dann weil du fürchtest verachtet zu werden / so wilst du nicht über deine Fehler bestraffet seyn / und suchest dich mit Entschuldigungen zu bemanteln.

2. Allein besiehe dich besser/so wirst du erkennen / wie das noch die Welt in dir lebet/ und die eitele Liebe den menschen zu gefallen.

Dann indem du stiehest verspottet und um deiner Fehler willen getadelt zu werden / so ist ja offenbahr / das du weder warlich demütig sehest / noch warlich der Welt gestorben / noch die Welt dir gekreuziget sey.

Aber höre mein Wort / so wirst du zehntausend Worte der Menschen nicht achten.  
Siehe/

Siehe / wann auch alles wider dich ge-  
redet würde / was nur auffß böshafftigste  
könnte erdacht werden: was mögte es dir  
schaden / wann du es alles lieffest fürüber  
gehen / und nicht mehr als für einen Stroh-  
Salm hieltest? Solte es dir wol ein Här-  
lein können aufziehen?

3. Aber der sein Herz nicht inwendig  
gekehret / noch Gott für Augen hat / der  
wird leichtlich durch ein Schelt- Wort  
beweget.

Wer aber in Mich vertrauet / und nicht  
begehret auff sein eigen Urtheil zu stehen /  
der wird vor keinen Menschen erschrecken.

Dann Ich bin der Richter und Erkenn-  
er aller Heimlichkeiten / Ich weiß / wie eine  
Sache vorgegangen ist / Ich kenne beydes  
den / der Unrecht thut und den / der es leydet.

Von Mir ist dieses Wort aufgegan-  
gen / durch meine Zulassung ist dieses so  
geschehen / daß vieler Herzen Gedancken  
offenbahr würden.

Ich werde den Schuldigen und den Un-  
schuldigen richten / aber zuvor hab Ich sie  
beyde durch mein verborgenes Gericht  
prüfen wollen.

4. Das Zeugnis der Menschen betrieger oft / mein Gericht ist warhafftig / es wird bestehen / und nicht umgekehret werden; es ist meistens verborgen / und wenigen in allen Stücken bekant.

Dennoch irret es nimmer und kan nicht irren / ob es gleich in den Augen der Unverständigen unrecht scheint.

Darum sol man in allem Gericht zu Mir lauffen / und sich nicht auff seinen eigenen Willen oder Gutdüncken verlassen.

Dann der Gerechte wird nicht beunruhiget werden / was ihm auch von Gott zugeschicket wird; ob auch schon etwas Unrechtes wider ihn vorgebracht würde / so wird ers nicht viel achten.

Er wird sich auch nicht eiteler Weise erfreuen / wann er von andern vernünftiglich entschuldiget wird.

Dann er erweget / daß ichs bin / der Herzen und Nieren prüfet / der Ich nicht richte nach dem äußern Schein und menschlichem Ansehen.

Dann was nach menschlichem Urtheil löblich scheint / das wird oft in meinen Augen sträfflich erfunden.

## Die Seele.

HERZ GOTT! Du Gerechter/ Starcker  
und Gedultiger Richter/ der Du erkennest  
der Menschen Gebrechlichkeit und Ver-  
derbnus/sey Du meine Stärke und meine  
ganze Zuversicht; dann mein Gewissen  
vergnüget mich nicht: Du weißt dasjenige/  
was ich selbst nicht weiß/ darum muß ich  
mich in aller Bestrafung demütigen und  
sanftmütiglich aufhalten.

Verzeihe mir auch gnädiglich/ so oft  
ich mich nicht also verhalten habe/ und gib  
mir wiederum die Gnade einer mehreren  
Leidsamkeit.

Dann deine überflüssige Barmherzig-  
keit ist mir besser Vergebung zu erlangen/  
als meine vermeynte Gerechtigkeit/ das  
verborgene meines Gewissens zu verthä-  
tigen.

Und wann ich mir auch nichts bewußt  
bin/ so kan ich mich darum nicht recht-  
fertigen; dieweil wann Du deine Barm-  
herzigkeit entzueuchst/ kein Lebendiger wird  
gerechtfertiget vor deinem An-  
gesicht.

## Das LII [47.] Capitel.

Wie man alle Beschwerlichkeiten um  
des ewigen Lebens willen ger-  
ne leyden sol.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn! laß dich die Mühe und  
Arbeit / die du um meinent willen  
auff dich genommen / nicht weich machen/  
noch dich die Trübsalen ganz und gar dar-  
nieder werffen: sondern laß dich meine  
Verheißung in allen Zufällen stärken  
und trösten.

Dann Ich bin gnugsam es dir über alle  
Weise und Maas zu vergelten.

Du wirst hier nicht lange arbeiten/  
noch immerdar mit Schmerzen beschwe-  
ret werden.

Warte nur ein wenig / so wirst du ein  
baldiges Ende aller Elenden sehen.

Es wird eine Stunde kommen / da alle  
Arbeit und Unruh wird auffhören.

Es ist gering und kurz alles / was mit  
der Zeit vorüber gehet.

2. Fahre nur fort zu thun / was du thust/  
arbeite treulich in meinem Weinberg/  
Ich wil deine Belohnung seyn.

Schrei

Schreibe/ liewe/ singe/ seuffze/ schweige/  
bäte/ und erdulde männlich die Wider-  
wärtigkeiten/ dann das ewige Leben ist  
aller dieser/und noch grösserer Streite wol  
werth.

Es wird der Friede kommen auff einen  
Tag/ der dem Herrn bekant ist/ und es  
wird weder Tag noch Nacht seyn/ nemlich  
wie in dieser Zeit/ sondern ein ewiges Licht/  
eine unendliche Klarheit/ ein beständiger  
Friede/ und sichere Ruhe.

Alsdann wirst du nicht sagen: Wer  
wird mich erlösen von Leibe dieses Todes?  
Wirst auch nicht aufruffen: Wehe mir!  
daß meine Einwohnung sich so lange ver-  
ziehet/ dieweil der Todt alsdann sol ge-  
stürzet werden/und dein Heyl unvergäng-  
lich seyn wird; allda wird keine Bedräng-  
nis/ sondern eine selige Freude und  
Bonne/ und eine süsse und schöne Gesell-  
schafft seyn.

3. O wann du gesehen hättest die ewige  
Cronen der Heiligen im Himmel! und in  
wie grosser Herzlichkeit sie jetzt frolocken/  
die zuvor der Welt verächtlich/und fast des  
Lebens unwürdig geachtet wurden/ war-  
lich

lich du würdest dich alsbald bis zur Erden demütigen / und würdest viel lieber wollen allen unterthänig seyn / als einem einzigen vorgesezet werden.

Du würdest auch nicht die fröliche Tage dieser Welt begehren / sondern würdest dich vielmehr freuen um Gottes willen Trübsal zu leyden / und würdest unter den Menschen für nichts geachtet zu werden / für den größten Gewinn achten.

4. O wann dir diese Dinge schmäcketen / und tieff zu Herzen giengen ! wie würdest du auch nur einmal klagen dürfen ?

Solte man nicht um des ewigen Lebens willen alle Mühe und Arbeit erdulden ?

Es ist nicht ein geringes das Reich Gottes verlieren oder gewinnen.

Derhalben hebe dein Angesicht auff gen Himmel ; siehe / Ich und alle meine Heiligen mit Mir / welche in dieser Welt grossen Streit gehabt / werden nun erfreuet / werden nun getröstet / sind nun sicher / sind nun in Ruhe / und werden ohn Ende mit Mir bleiben in meines Vatters Reich.

Das

Das LIII [48.] Capitel.

Von dem Tag der Ewigkeit/und von  
den Bedrängnüssen dieses Lebens.

Die Seele.

1. **O** du seeligste Wohnung der obern  
Stadt! **O** du allerhellester Tag der  
Ewigkeit! welchen keine Nacht verdunckelt/  
sondern die höchste **W**arheit allezeit  
durchscheineth; du allezeit frölicher / allezeit  
sicherer Tag / dessen Stand sich nimmer  
mehr in das Gegentheil verwandelt!

**O** wolte Gott / daß dieser Tag schon  
wäre erschienen / und alles dieses Zeitliche  
ein Ende nehmen mögte!

Er leuchtet zwar den Heiligen mit ewig-  
herzlicher Klarheit / aber den wallenden  
auff Erden leuchtet er nicht als nur von fer-  
ne und durch einen Spiegel.

2. Die Bürger des Himmels wissen/  
wie Freuden-reich jener Tag sey; aber die  
ins Elend vertriebene Kinder Eva seuff-  
zen / daß dieser Tag so bitter und verdrieff-  
lich sey.

Die Tage dieser Zeit sind wenig und  
böß / voller Schmerzen und Beängstigung-  
gen:

gen: da der Mensch durch viele Sünden  
 beslecket / durch viele unordentliche Lüste  
 und Begierden verstricket / durch viel  
 Furcht beklemmet / durch viele Sorgen  
 gepeiniget / durch vielen Fürwitz zerstreuet /  
 durch viele Eitelkeiten verwickelt / durch  
 viele Irthümer herum geschüttelt / durch  
 viele Arbeit abgemattet / durch Versuchun-  
 gen beschweret / durch Wollüsten entkräf-  
 tet / und durch Mangel und Dürftigkeit  
 gequälet wird.

3. Wann werden doch alle diese Elen-  
 den ein Ende haben? Wannehr werde  
 ich von der jämmerlichen Slaverey der  
 Sünden befreyet werden?

Wannehr werde ich / **HERR** / nur  
 allein an Dich gedencken?

Wann werde ich vollkommenlich er-  
 freuet werden in Dir?

Wann werde ich in der wahren Frey-  
 heit seyn / ohne alle Hindernis und ohne alle  
 beschwerung des Leibes und des Gemüts?

Wann wird einmal seyn gründlicher  
 Friede / unzerstörlicher und sicherer Friede /  
 Friede von innen und von aussen / Friede  
 in allen Stücken fest und beständig?

Guter Jesu! wannehr werde ich stehen und Dich sehen? Wannehr werde ich beschauen die Herzlichkeit deines Königreichs?

Wannehr wirst Du mir seyn alles in allen?

O wannehr werde ich mit Dir in deinem Reich seyn / das Du von Ewigkeit be-reiter hast denen / die Dich lieben?

Ich bin als ein Armer und ins Elend Verwiesener / auff dieser feindlichen Erde verlassen; da täglicher Streit und mancherley grosses Unglück sich findet.

4. Ach! tröste mich in meinem Elend / lindere meine Schmerzen / dann zu Dir sehnet sich all mein Verlangen.

Dann alles ist mir eine Last / was mir die Welt hier zum Trost anbeut.

Deiner begehre ich inniglich zu genießten / kan Dich aber nicht erreichen.

Ich wünsche den himmlischen Dingen innigst anzuhängen / aber die zeitliche Dinge und unreine ungetödtete Neigungen und Begierden drücken mich nieder.

Mit meinem Gemüte wil ich wol über alle Dinge erhoben seyn / aber wider meinen

nen Willen werd ich gezwungen dem  
Fleisch unterthan zu seyn.

Also streite ich unglückseliger Mensch  
mit mir selbst / und bin mir selbst beschwer-  
lich / indem der Geist hinauff / das Fleisch  
aber hinunter seyn wil.

5. O was stehe ich inwendig auß / wann  
ich mit meinem Gemüt mich auff himlische  
Dinge lege / bald aber ein Hauffe fleisch-  
licher Dinge mir / indem ich bâte / begegnen!

Mein Gott! sey nicht ferne von mir /  
und wende dich nicht im Zorn von deinem  
Knecht.

Schieffe deine Strahlen / und zerstreue  
sie / wirff deine Pfeile auß / so werden alle  
feindliche Phantasien zerstöret.

Bersamle meine Sinne zu Dir / gib daß  
ich aller weltlichen Dinge vergesse.

Berleihe mir / daß ich eilend wegwerffe  
und verachte alle sündliche Bilder.

Komme mir zu hülffe / Du Ewige  
**Wahrheit** / damit mich keine Eitelkeit  
bewege.

Komme her Du himlische Süßigkeit!  
und laß alle Unreinigkeit fliehen vor dei-  
nem Angesicht.

“ Vergib es mir auch / so oft ich im Gebät  
 “ an etwas anders / als an Dich / gedencke.

Dann ich bekenne wärllich / daß ich mich  
 sehr zerstreuet zu finden pflege: dann ich bin  
 vielmals daselbst nicht / wo ich leiblich stehe  
 oder sitze / sondern daselbst bin ich vielmehr /  
 wo mich meine Gedancken hinführen.

Daselbst bin ich / wo meine Gedancken  
 sind.

Und daselbst sind meine Gedancken viel/  
 wo dasjenige ist / was ich liebe.

Dasjenige kömmt mir bald in Gedancken  
 vor / das mich nach der Natur ergetzet / oder  
 mir sonst durch die Gewonheit wolgefällt.

Daher Du / **O Wahrheit!** auß-  
 drücklich gesaget hast: Dann wo dein  
 Schatz ist / daselbst ist auch dein Herz.

Hab ich den Himmel lieb / so gedencke  
 ich gern an himlische Dinge: hab ich aber  
 die Welt lieb / so freue ich mich mit über  
 die weltliche Glückseligkeiten / und betrübe  
 mich über ihre Widerwärtigkeiten.

Hab ich das Fleisch lieb / so bilde ich mir  
 oft vor die Dinge / die das Fleisch an-  
 gehen: liebe ich aber den Geist / so ergetze  
 ich mich geistliche Dinge zu bedenccken.

Dann

Dann welche Dinge ich liebe / von denen rede ich gern / davon höre ich gern / und deren Bilder trage ich mit mir nach Haus.

“Aber selig ist der Mensch / der um dem  
“nenn willen / **HERR** / allen Creaturen  
“Abscheid giebet; welcher der Natur Ge-  
“walt thut / und die Lüste des Fleisches mit  
“Inbrünstigkeit des Geistes creuziget!

Auff daß er mit einem heitern [und ruhigen] Gewissen / Dir ein **reines Gebät** auffopffere / und gewürdiget werde / mit unter die Chöre der Engel zu seyn / nachdem er alle irdische Dinge äusserlich und innerlich aufgeschlossen hat.

**Das LIV. [49.] Capitel.**

Vom Verlangen nach dem ewigen Leben / und wie grosse Güter den streitenden verheissen seyen.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn! wann du empfindest / daß dir ein Verlangen nach der ewigen Seeligkeit von oben herab eingegeben wird / und du von der Hütten des Leibes aufzugehen begehrest / damit du meine

meine Klarheit ohne Schatten der Ab-  
 wechselung beschauen mögest/ so erweitere  
 dein Hertz / und nimm diese heilige Ein-  
 gebung mit allem Verlangen an. Sage  
 der höchsten Gütigkeit grossen Dank / die  
 mit dir so gnädiglich handelt / so gütiglich  
 heimsuchet / so brünstiglich auffwecket / und  
 so mächtiglich unterstützet / daß du nicht  
 durch deine eigene Last auff das Irdische  
 herunter fällest.

Dann du empfängest solches nicht durch  
 deine eigene Gedancken / oder durch dein  
 eigenes Trachten / sondern allein durch die  
 Würdigung der Gnade von oben / und des  
 Göttlichen Ansehens: damit du in den Tu-  
 genden / und in grösserer Demut zuneh-  
 mest / und dich zum künftigen Streit zu-  
 bereitest / und dich bestleistigest mir mit aller  
 Zuneigung deines Herzens anzukleben /  
 und mit brünstigem Willen zu dienen.

2. Mein Sohn / oftmals brennet das  
 Feuer / aber die Flamme steigt nicht ohne  
 Rauch in die Höhe.

Also brennen auch einiger Menschen  
 Flammen zu den himmlischen Dingen / und  
 sind dennoch nicht frey von Versuchung  
 N  
 fleisch

fleischlicher Begierden / derhalben sie dann auch nicht gänzlich lauter vor die Ehre Gottes verrichten / was sie so begierlich von Ihm bitten.

So ist auch oft dein Verlangen beschaffen / welches du gesagt daß es so hefftig und ungestümm sey.

Dann das ist nicht lauter und vollkommen / was mit Eigennutzen vergiftet ist.

3. Bitte von mir / nicht das / was dir ergötzlich und angenehm / sondern was Mir gefällig ist und zu meiner ehre gereicht: daß so du recht urtheilest / wirst du meine Förderung deinem Begehren und allem dem / das begehret werden mag / vorziehen und folgen müssen.

Ich kenne dein Verlangen / und habe gehört deine vielfältige Seufftzer.

Jetzt woltest du gerne seyn in der Freyheit der Herzlichkeit der Kinder Gottes; jetzt belustiget dich das ewige Haus / das himmlische Vaterland / das voller Freuden ist.

Aber die Stunde ist noch nicht gekommen / sondern es ist noch eine andere Zeit / nemlich die Zeit des Streits / die Zeit der Arbeit und der Prüfung.

Du

☞ Du wünschest erfüllet zu werden mit dem Höchsten Gut / aber du kanst solches noch nicht erlangen.

☞ Ich bins : warte auff mich / (spricht der H<sup>Er</sup>) biß das Königreich Gottes köme.

4. Du must noch auff Erden geprüfet / und in vielem geübet werden.

☞ Indessen wird dir zuweilen Trost gegeben werden / aber die völlige Ersättigung wird dir nicht gegeben.

☞ Derhalben stärke dich / und sey tapffer / so wol im Thun als im Leyden derer Dinge / die der Natur zuwider sind.

☞ Du must den neuen Menschen anziehen / und in einen andern Menschen verändert werden.

☞ Du must offte thun / das / was du nicht wilt / und das lassen / was du gern wilst.

☞ Was andern gefället / wird von staten gehen ; was aber dir gefället / wird nicht für sich gehen.

☞ Was andere sagen / das wird man hören ; was du aber sagest / wird für nichts geachtet werden.

☞ Was andere bitten / werden sie erlangen ; was du aber bittest / wirst du nicht erhalten.

5. Andere werden groß seyn in dem Munde der Menschen / von dir aber wird man schweigen.

Andern wird man diß oder jenes anvertrauen / du wirst aber zu nichts nützlich geachtet werden.

Darum wird die Natur bisweilen traurig werden / und wird viel seyn / wann du es mit stillschweigen wirst übertragen können.

In diesen und vielen dergleichen Dingen pfleget ein treuer Dienst-Knecht des HERN probiret zu werden / wie er sich selbst verläugnen und seinen Willen in allem brechen könne.

Es ist kaum etwas dergleichen / worin du so viel sterbens bedarffst / als sehen und leyden die Dinge / die deinem eigenen Willen zuwider sind ; sonderlich aber wann dir deinem Bedüncken nach ungereimte und wenig nützliche Dinge zu thun befohlen werden.

Und weil du unter einer Hertschafft gestellet bist / und einer höhern Gewalt nicht widerstehen darffst ; so scheintes dir hart zu seyn / nach eines andern Willen zu wandeln /

deln / und allen eigenen Sinn fahren zu lassen.

6. Aber bedencke / mein Sohn / die Frucht dieser Mühe und Arbeit / das schnelle Ende / und die sehr grosse Belohnung: so wirst du darüber kein Beschwernüs / sondern einen gar starcken Trost deiner Gedult haben.

Dann auch vor den geringen [ja sündlichen] Willen / den du jetzt freywillig verlässest / wirst du allezeit deinen Willen haben im Himmel.

Dann daselbst wirst du finden / alles / was du wirst wollen / alles das du wirst begehren können.

Daselbst wird dir gegenwärtig seyn das [ganze] Vermögen alles Guts / ohne Furcht es zu verlieren.

Da wird dein Wille [allezeit mit Mir eines] nichts fremdes noch eigenes begehren.

Da wird keiner dir widerstehen / niemand über dich klagen / niemand dich verhindern / nichts dir im Wege seyn.

Sondern alle Dinge / die du je begehret / werden dir miteinander gegenwärtig seyn /

und deine ganze Begierde erquickten und auffß höchste vergnügen.

Da werde ich Herzlichkeit geben für die erlittene Schmach; den Mantel des Lobß für deine Traurigkeit; für die niedrigste Stelle / den Thron des Königreichs in Ewigkeit.

Daselbst wird die Frucht des Gehorsams offenbahr werden / die Arbeit der Buße sich freuen / und die demütige Unterwerffung herzlich gekrönet werden.

7. Derhalben beuge dich jetzt demütiglich unter aller Menschen Hände / und bekümmere dich nicht darum / wer dieses oder jenes gesagt oder befohlen hat.

Sondern dafür trage fleißig Sorge / daß du alles für gut auffnimmest / und mit auffrichtigem Willen dich bestreuest zu erfüllen / wann der Obere oder der Jüngere / oder einer deines gleichen etwas von dir fordert oder begehret.

Laß der eine diß / der andere was anders suchen / laß sich der in dem / der andere in jenem rühmen / und laß er tausend- und tausendmal gelobet werden; du aber freue dich weder in diesem noch in jenem / sondern  
in

in der Verschmähung deiner selbst / und in  
meinem Wolgefallen und Ehre allein.

Das solt du wünschen / daß GOTT / es  
sey durchs Leben oder durch den Todt / alle-  
zeit in Dir verherzlicht werde.

Das LV [50.] Capitel.

Wie sich ein Trost=loser Mensch in  
die Hände GOTTES auffopffern  
müsse.

Die Seele.

1. **HERR GOTT** / Heiliger Vatter /  
sey nun in Ewigkeit gebenedeyet;  
dann wie Du wilt / so ist es geschehen / und  
was Du machest / das ist gut.

Dein Knecht freue sich in Dir / nicht in  
sich / noch in einem andern; dann Du allein /  
**HERR** / bist die wahre Freude / Du meine  
Hoffnung und meine Crone / Du meine  
Freude und meine Ehre.

Was hat dein Knecht / als nur was er  
von Dir empfangen hat / auch ohne sein  
Verdienst?

Alle Dinge sind dein / die Du gegeben  
und die Du gemacht hast.

Ich aber bin arm / und in vieler Arbeit  
von meiner Jugend auff / und meine Seele  
wird zu Zeiten betrübet biß auff die Thrä-  
nen / und auch bißweilen in sich selbst beun-  
ruhiget wegen der bevorstehenden Leyden.

2. Ich begehre die Freude deines Frie-  
dens / ich bitte um den Frieden deiner Kin-  
der / die in dem Licht deines Trostes von  
Dir geweidet werden.

Gibst Du mir den Frieden / geuß Du in  
mich ein die heilige Freude / so wird die  
Seele deines Knechts voll Gesang und an-  
dächtig in deinem Lobe seyn.

Entzeuchst du dich aber / wie du oftmalen  
pfliegst / so kan er nicht lauffen den Weg  
deiner Gebotte / sondern muß an seine  
Brust schlagen und seine Knie beugen: weil  
es nicht um ihn stehet wie gestern und vor-  
gestern / da dein Licht über seinem Haupt  
schien / und er unter dem Schatten deiner  
Flügel beschirmet wurde für den ein-  
stürmenden Versuchungen.

3. Gerechter und allezeit Lobens- wür-  
diger Vatter! die Stunde ist hie / daß dein  
Knecht geprüfet werde.

Liebens-würdiger Vatter! es ist billig/  
daß

daß dein Knecht in dieser Stunde etwas leyde um deinent willen.

O allezeit Ehrwürdiger Vatter! die Stunde ist gekommen / die Du von Ewigkeit vorher wußtest / daß kommen solte / daß dein Knecht eine kleine Zeit äußerlich unten liege / aber innerlich allezeit bey Dir lebe.

Daß er ein wenig gering geachtet / gedemütiget und vor den Menschen abnehme / auch mit Leiden und Schwachheiten zerknirschet werde: daß er wiederum mit dir aufstehe in der Morgen-Röthe des neuen Lichts / und in dem himmlischen [Wesen] verkläret werde.

Heiliger Vatter! Du hast es also geordnet / und also gewolt; und es ist geschehen / was Du selbst gebotten hast.

4. Dann das ist Gnade / die Du deinem Freund beweisest: daß er nemlich in der Welt / um deinent willen / leyde und geplaget werde / so oft und von wem du auch zulässest / daß solches geschehen sol.

Ohne deinen Rath und Vorsehung / und ohne Ursach geschiehet nichts auff Erden.

Es ist mir gut / Herz / daß du mich gedemütiget hast; damit ich deine Rechte lerne /

ne / und allen Hochmut und Vermessens-  
heiten des Herzens wegwerffe.

Es ist mir nützlich / daß Schande und  
Spott mein Angesicht bedecket hat: da-  
mit ich Dich mehr als die Menschen zu  
meinem Trost suche.

Hierauf hab ich auch gelernet / zu fürch-  
ten dein unerforschliches Gerichte / der du  
den Gerechten mit dem Gottlosen / doch  
nicht ohne Billigkeit und Gerechtigkeit/  
heimsuchest.

5. Ich sage Dir Danck / daß Du mein  
Böses nicht verschonet / sondern mich zer-  
rieben mit bitterm Schlägen / und mich  
mit Schmerzen belegt / und Bedräng-  
nissen von aussen und von innen zuge-  
schicket hast.

Niemand ist der mich trösten kan / auß  
allen denen die unter dem Himmel sind/  
ohne Du / HERR mein GOTT / Du  
himmlischer Arzt der Seelen! der Du  
schlägest und wieder heylest / in die Hölle  
führest und wieder herauf.

Deine Züchtigung sey über mich / und  
deine Rechte selbst sol mich unterweisen.

6. Siehe / geliebter Vatter! ich bin in  
dein

deinen Händen / ich beuge mich unter die  
Kuthe deiner Bestrafung.

Zerschlage meinen Rücken und meinen  
Halß / damit sich nach deinem Willen mein  
verkehrter Wille beuge.

Mache auß mir einen frommen und de-  
mütigen Jünger / wie Du es dann so wol  
zu thun pflegest / daß ich nach allem deinem  
Winck und Willen wandele.

Dir empfehle ich mich / und alles das  
meine in deine Züchtigung und Bestraf-  
fung; es ist besser nun / dann ins künfft-  
tige gestraffet werden.

Du weißt alle und jede Dinge / und  
nichts ist Dir verborgen in den Gewissen  
der Menschen.

Du erkennest die zukünfftige Dinge / ehe  
dann sie geschehen; und Du hast nicht von-  
nöthen / daß Dich einer lehre oder erinnere  
derer Dinge / so auff Erden geschehen.

Du weißt / was zu meiner Beförderung  
möglich ist / und wie sehr mir die Trübsal  
dient den Rost der Sünden abzufegen.

Mache es mit mir nach deinem liebsten  
Wolgefallen / und verwirff mich nicht um  
meines sündlichen Lebens willen / welches

Keinem besser und klärlicher / als Dir allein / bekant ist.

7. HERR / gib mir zu wissen / was ich wissen muß; das zu lieben / was ich lieben muß; das zu loben / was dir am höchsten gefällt; das groß zu achten / was vor dir köstlich ist; und das zu verwerffen / was in deinen Augen heßlich ist.

Laß mich nicht urtheilen nach dem Ansehen der äussern Augen / noch richten nach dem Gehör der Ohren unverständiger Menschen: sondern mit einem wahrhaftigen Urtheil die sichtbare und die geistliche Dinge unterscheiden / und über alles das Wolgefallen deines Willens allezeit erforschen.

8. Dann der Menschen Sinne werden oft betrogen im urtheilen: und die Liebhaber dieser Welt werden auch betrogen / indem sie nur die sichtbaren Dinge lieben.

Was ist der Mensch dadurch besser / weil er von einem andern Menschen grösser geachtet wird?

Es betruget ein Betrieger den andern / ein Eiteler den andern Eitelern / ein Blinder den andern Blinden / ein Schwacher den andern

andern Schwachen / indem er ihn durch Lob erhebet; ja warlich er schändet ihn vielmehr / weil er ihn ohne Grund lobet.

Dann so viel einer in deinen Augen ist / so viel ist er / und nicht mehr / sagt der demütige heilige Franciscus.

### Das LVI [51.] Capitel.

Wie man niedrigen Wercken obliegen sol / wann man zu höhern üben nicht im Stande ist.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn! du kannst nicht allezeit stehen in dem inbrünstigen Verlangen der Tugenden / noch in dem höhern Grad der **Beschauung** stehen bleibens sondern wegen der angeerbten Verderbnis must du bisweilen zu niedrigen Dingen absteigen / und die Last des vergänglichlichen Lebens / auch wider Willen und mit Verdruß tragen.

So lang du einen sterblichen Körper trägest / wirst du Verdruß und Beschwerde des Herzens empfinden.

Derhalben must du im Fleisch oft über

die Last des Fleisches seuffzen / dieweil du der geistlichen Andacht und der Göttlichen **Beschauung** nicht ohn Unterlaß anhangen kanst.

2. Alsdann ist's gut / daß du zu den niedrigen und außern Wercken deine Zuflucht nimmest / und dich in guten Berichtigungen erquickest / meine Zukunfft und die Heimsuchung von oben mit festem Vertrauen erwartest / und deine Landesverweisung [exilium] und Dürre des Gemüts / gedultiglich leydest / biß du wiederum von mir besuchet / und von allen Beängstigungen befreyet werdest.

Dann ich wil machen / daß du deiner Arbeit und Mühe vergessen / und innerliche Ruhe genieffen wirst.

Ich wil vor dir außbreiten die Wiesen der heiligen Schrift / auff daß du mit erweitertem Herzen anfangest zu lauffen den Weg meiner Gebotten; und du wirst dann sagen: Die Leyden dieser Zeit sind nicht werth der zukunfftigen Herzlichkeit / die in uns sol offenbahret werden.

## Das LVII [52.] Capitel.

Daß sich der Mensch nicht sol des  
Trostes würdig / sondern der  
Straffe schuldig achten.

## Die Seele.

1. **HERR** / ich bin deines Trostes nicht  
werth / noch einiger geistlichen Be-  
suchung; und derhalben handelst du recht  
mit mir / wann du mich dürstig und trost-  
los liegen lässest.

Ja wann ich so viel Thränen als das  
Meer vergiessen könnte / so wäre ich doch  
deines Trostes noch unwürdig.

Derhalben hab ich nichts verdienet / als  
geschlagen und gestraffet zu werden; weil  
ich dich schwerlich und öfters beleidiget  
habe.

Darum wann ichs mit rechter Ver-  
nunfft überlege / so bin ich nicht würdig  
des geringsten Trostes.

Aber du gütiger und barmherziger  
Gott / der du nicht wilt / daß deine Wer-  
cke verlohren gehen / auf daß du beweisest  
den Reichthum deiner Gütigkeit gegen die  
Gefässe deiner Barmherzigkeit / und wür-  
di-

Digest auch deinen Knecht / ohne alles eigene Verdienst / zu trösten / über alle menschliche Weise.

Dann deine Tröstungen sind nicht wie die gute Worte der Menschen.

2. Was hab ich gethan / H. Erz / daß du mir einigen himmlischen Trost mittheilest?

Ich erinnere mich nicht / daß ich etwas Gutes gethan hätte / sondern daß ich allezeit zur Sünde geneigt und zur Besserung träg gewesen bin.

Es ist wahr / und ich kan es nicht läugnen: würde ich anders sagen / so stündest du wider mich / und niemand würde mich verthädigen können.

Was hab ich verdient mit meinen Sünden / als die Hölle und das ewige Feuer?

Ich bekenne in der Wahrheit / daß ich alles Spotts und aller Verschmähung würdig bin / und es ist nicht billig / daß ich mit unter die Andächtigen gezählet werde.

Und ob ich gleich solches nicht gerne höre / so wil ich dennoch wider mich selbst und für der Wahrheit meine Sünden strafe.

straffen / damit ich so viel leichter gewürdiget werde deine Barmherzigkeit zu erlangen.

3. Was sol ich sagen / ich verklagter Missethäter / voll aller Schande? Ich habe keinen Mund zu reden / als nur dieses Wort: Ich habe gesündigt / Herz / ich habe gesündigt / erbarme dich mein / verzeihe mir!

Laß ein wenig von mir ab / daß ich meinen Schmergen beweine / ehe ich hinfahre in die finstere Erde / welche bedeckt ist mit dem Schatten des Todes.

Was forderst du dann mehr von einem verklagten und elenden Sünder / als daß er zerknirschet werde / und sich demüthige wegen seiner Missethaten?

“ Auf der wahren Zerknirschung und  
 “ Demütigung des Herzens wächst die  
 “ Hofnung zur Vergebung / das beunruhigte  
 “ Gewissen wird befriediget / die verlohrene  
 “ Gnade wieder ersetzt / der Mensch  
 “ wird beschirmt für dem zukünftigen  
 “ Zorn / und es begegnen einander / mit  
 “ dem heiligen Kuß / Gott und die bußfertige Seele.

4. Die demütige Zerknirschung der Sünde ist dir / Hertz / ein angenehmes Opfer / welches weit lieblicher vor deinem Angesichte reucht / als angezündeter Weyrauch.

Diese ist auch die liebliche Salbe/welche du auf deine heilige Füße hast wollen schützen lassen.

Dann ein zerknirschetes und gedemütigtes Hertz hast du nie verschmähet.

Daselbst ist die Stätte der Zuflucht vor dem zornigen Angesicht des Feindes.

Daselbst wird verbessert und abgewaschen / was anderstwo ist angenommen und verunreiniget worden.

---

### Das LVIII [53.] Capitel.

Daß die Gnade Gottes sich nicht vermische mit denen / die irrdisch gesinnet sind.

**Jesus.**

1. Mein Sohn ! meine Gnade ist gar köstlich / sie läßt sich nicht vermischen mit fremden Dingen / noch mit irrdischen Eröstungen.

Darum

Darum must du wegwerffen alle Hindernüssen der Gnade / wann du begehrest / daß sie dir eingegossen werde.

Suche dir einen heimlichen Ort / wohne gern bey dir selbst allein / suche keines Menschen Unterredung : sondern schütte vielmehr ein andächtiges Gebät zu Gott auß / damit du ein zerknirshtes Gemüt und ein reines Gewissen behaltest.

Die ganze Welt schätze für nichts : dich mit Gott zu beschäftigen zeuch allen äußerlichen Dingen vor.

Dann du kanst dich nicht mit mir beschäftigen / und zugleich in vergänglichem Dingen dich ergehen.

Von bekandten und lieben Freunden must du dich entfernen / und von allem zeitlichen Trost dein Gemüt abgeschieden halten.

Also bittet der seelige Apostel Petrus / daß die Gläubigen sich als Frembdlinge und Pilgrinne verhalten sollen in dieser Welt.

2. O wie grosse Zuversicht wird ein Sterbender haben / den keines einigen Dinges Begierde fest hält in der Welt?

Aber

Aber solch ein abgeschiedenes Herz von allen Dingen zu haben / solches kan das schwache Gemüt noch nicht fassen.

Und der natürliche Mensch kennet nicht die Freyheit eines **inwendigen Menschen**.

Jedoch wann er ein warlich = geistlicher Mensch seyn wil / so muß er verlaugnen alles / was ihm fern ist / und was ihm nahe ist / und sich für niemand mehr hüten als für sich selbst.

Wann du dich selbst vollkommen überwunden hast / so magst du alle andere Dinge desto leichter überwältigen.

Ein vollkommener Sieg ist / über sich selbst triumphiren.

Dann wer sich selbst unterworfen hält / daß die Sinnlichkeit der Vernunft / die Vernunft aber in allen Dingen nur gehorsam sey / der ist warlich ein überwinder seiner selbst / und ein Herz der Welt.

3. Begehrest du zu diesem Gipffel aufzusteigen / so must du männlich ansahen / und die Axt an die Wurzel legen / damit du die verborgene unordentliche Liebe zu dir

dir selbst / und zu allem eigenen und sichtbaren Gut / aufreutest und zerstörest.

Dann an diesem Laster / daß der Mensch sich selbst zu viel unordentlich liebet / hanget fast alles / was er gründlich zu überwinden hat.

Wann nun dieses übel überwunden ist / so wird bald grosser Friede und immerwährende Stille seyn.

Weil aber wenige sich dahin bearbeiten / ihnen selbst vollkommenlich abzusterven / noch völlig von ihnen selbst trachten aufzugehen / derhalben bleiben sie in ihnen selbst verwickelt / und können sich nicht im Geist über sich selbst erheben.

Wer aber begehret frey mit mir wandeln / der muß nothwendig alle seine böse und unordentliche Zuneigungen tödten / und keiner Creatur mit eigener Liebe und Lust anhangen.

Das LIX [54.] Capitel.

Von den verschiedenen Bewegungen der Natur und der Gnade.

Jesus.

1. Mein Sohn! nimm fleißig wahr die Be-

Bewegungen der Natur und der Gnade, weil ihrer beyder Bewegungen einander zuwider, und so subtil sind, daß sie kaum jemand unterscheiden kan, als nur ein geistlicher und innerlich erleuchteter Mensch.

Alle zwar begehren was Gutes, und wenden etwas Gutes für in ihren Worten und Wercken; und daher werden unter dem Schein des Guten viele betrogen.

Die Natur ist listig, und zeucht, verstrickt und betreugt viele, und hat sich selbst allezeit zum Endzweck.

Aber die Gnade wandelt einfältiglich, sie meydet allen bösen Schein, sie gehet nicht mit Betrug um, und thut alle Dinge lauterlich vor Gott, und beruhet auch endlich in Ihme.

2. Die Natur wil ungern sterben, sie wil nicht unterdrückt noch überwältiget werden, sie wil nicht unterworfen seyn, noch sich willig unters Joch beugen lassen.

Die Gnade aber befließiget sich der eigenen Absterbung, sie widerstehet der Sinnlichkeit, sie wil gern unterworfen seyn, sie begehret überwunden zu werden, und wil sich ihrer eigenen Freyheit nicht

gebrauchen / es ist ihr lieb / daß sie unter der Zucht gehalten werde / sie verlanget nicht über jemand zu herrschen / sondern unter GOTT allezeit zu leben / zu stehen und zu seyn; und um GOTTES willen ist sie bereit sich unter alle menschliche Creatur demütiglich zu beugen.

Die Natur wircket zu ihrem eigenen Nutzen / und gibt Achtung / was für Gewinn ihr von andern kommen könne.

Die Gnade aber betrachtet nicht / was ihr nützlich und bequämlich ist / sondern viel mehr was vielen erspriesslich seyn kan.

Die Natur nimmt gern Ehre und Ehrbezeugungen an; die Gnade aber schreibet GOTT treulich zu alle Ehre und Herrlichkeit.

Die Natur fürchtet Schmach und Verachtung; die Gnade aber freuet sich um des Namens JESU willen Schmach zu leyden.

Die Natur liebet den Müßiggang und die leibliche Ruhe; die Gnade aber kan nicht müßig seyn / sondern umfasset gern die Arbeit.

Die Natur wil gern was rares und  
schö

schönes haben / verabscheuet aber die geringe und grobe Dinge; die Gnade aber ergethet sich an einfältigen und niedrigen Dingen / harte und rauhe Dinge verwirfft sie nicht / und scheuet sich nicht mit alten Kleidern bekleidet zu werden.

Die Natur siehet auf das Zeitliche / freuet sich des irdischen Gewinns / trauert über Schaden / und wird entrüstet über ein geringes Schelt- Wort: die Gnade aber betrachtet das Ewige / sie hänget nicht an zeitlichen Dingen / und wird auch nicht beunruhiget über den Verlust solcher Dinge / noch durch harte Worte verbittert; weil sie ihren Schatz und ihre Freude gestellet hat im Himmel / da nichts verlohren gehet.

3. Die Natur ist begierlich / und nimt lieber als sie gibt / sie liebet das ihrige und das eigene: die Gnade aber ist liebreich und gemein / sie flieheth das eigene / ist mit wenigem vergnügt / und achtet / daß Geben seliger sey dann Nehmen.

Die Natur neiget sich zu den Geschöpfen / zu ihrem eigenem Fleisch / zu Eitelkeiten und zum herumlauffen; aber die Gnade

Gnade ziehet zu Gott und zu den Tugenden / sie saget ab den Geschöpfen / sie fliehet die Welt / sie hasset des Fleisches Begierden / sie schneidet ab die Ausschweifungen / und schämet sich / viel unter den Leuten zu erscheinen.

Die Natur hat gerne einigen äusserlichen Trost / worin sie sich mit ihren Sinnen ergetze: Aber die Gnade suchet in Gott allein getröstet / und in dem Höchsten Gut über alle sichtbare Dinge ergetzet zu werden.

4. Die Natur thut alles um eigenen Nutzens und Bequemlichkeit willen / sie kan nichts umsonst thun; sondern sie hoffet entweder etwas desgleichen / oder was bessers / oder Lob / oder Gunst vor ihre Wolthaten zu erlangen; und begehret / daß ihr Thun und ihre Gaben groß und wichtig geachtet werden: die Gnade aber suchet nichts Zeitliches / begehret auch sonst nichts zu ihrer Vergeltung / als Gott allein zu ihrem Lohn zu haben; und begehret auch nichts mehr von den zeitlichen Nothwendigkeiten / als nur so viel dieselbe ihr zur Erlangung des Ewigen dienen können.

5. Die Natur freuet sich / wann sie viele  
D Freun-

Freunde und Anverwandten hat / sie rühmet sich ihres vornehmen Orts / und adelichen Herkommens / sie heuchelt den Gewaltigen / schmeichelt den Reichen / lobet und lieblosset diejenige / die ihr gleich sind: die Gnade aber liebet auch die Feinde / sie erhebet sich nicht wegen der Menge ihrer Freunde / sie schäzet für nichts den Ort und den Stam ihrer Geburt / es sey dann / daß in demselben grössere Tugend gewesen; sie ist dem Armen günstiger als dem Reichen; sie hat mehr Mitleyden mit dem Unschuldigen / als mit dem Gewaltigen; sie freuet sich mit dem Warhafftigen / nicht mit dem betrieglichen; sie ermahnet allezeit die Frommen denen bessern Gaben nachzutrachten / und dem Sohne Gottes durch die Tugenden ähnlich zu werden.

Die Natur beklaget sich bald über Mangel und Beschwerlichkeit: die Gnade aber erträget allen Mangel beständig.

6. Die Natur ziehet alles auff sich selbst / sie streitet und straffet für sich: die Gnade führet alle Dinge zurück auff Gott / von dem sie ursprünglich herfließen; sie schreibet ihr selbst nichts Gutes zu; sie masset sich  
kei-

Keines Dinges vermessenlich an; sie zäncket nicht und ziehet ihre Meynung andern nicht vor; sondern in allem Sinn und Verstand unterwirfft sie sich der ewigen Weißheit und der Göttlichen Prüfung.

Die Natur ist lüstern viel geheime Dinge zu wissen und was Neues zu hören / sie wil äusserlich gesehen werden / und vieles durch die Sinne erfahren; sie begehret bekant und berühmt zu werden / und solche Dinge zu thun / die Lob und Bewunderung bringen: aber die Gnade bekümmert sich nicht um neue oder fürwitzige Dinge zu wissen oder zu vernehmen / weil doch dieses alles von der alten Verderbnis herkommt / indem nichts Neues und Dauerhaftes auff Erden ist.

Derhalben lehret sie die Sinnen einzäumen / die eitele Gefälligkeit und Schein vor den Menschen fliehen / die Dinge die Lobens- oder Bewunderns-würdig sind / demütig verbergen / und in einer jeden Sache und in aller Wissenschaft nur die Frucht des Nutzens und Gottes Lob und Ehre suchen.

Sie wil nicht / daß man sie oder das

Ihrige aufschreyen oder loben sol / sondern  
wünschet / daß GOTT in seinen Gaben  
möge gebenedeyet werden / der alles auß  
purer Liebe mittheilet.

7. Diese Gnade ist ein übernatürliches  
Licht / und eine sonderbare Gabe Gottes/  
und ein eingedrucktes Zeichen der Außers  
wählten / und ein Pfand der ewigen Sel  
ligkeit/welche den Menschen von den irdis  
chen Dingen auffhebet/um die ewige Din  
ge zu lieben/ und ihn auß einem fleischlichen  
einen geistlichen Menschen machet.

“Je mehr nun die Natur unterdrücket  
“und überwunden wird / desto grössere  
“Gnade wird uns eingegossen / und der  
“inwendige Mensch wird täglich mit  
“neuen Besuchungen / nach dem Eben  
“bilde Gottes / wieder  
“erneuret.



## Das LX [55.] Capitel.

Von der Verdorbenheit der Natur  
und der kräftigen Wirkung  
der Gnade.

## Die Seele.

1. **H**ERR mein GOTT! der Du mich nach deinem Ebenbild und Gleichnis geschaffen hast/verleihe mir diese Gnade/welche Du gezeiget hast, daß sie so groß und zur Seeligkeit so nothwendig sey; damit ich meine böse Natur / die mich zu den Sünden und ins Verderben ziehet/möge überwinden.

Dann ich fühle in meinem Fleische das Gesetz der Sünden / das da widerstrebet dem Gesetze meines Gemüts / und mich gefangen nimmt der Sinnlichkeit in vielen Dingen zu gehorchen.

Ich kan auch ihren Neigungen und Begierden nicht widerstehen/ wo mir nicht deine heiligste / und brünstiglich meinem Herzen eingegossene Gnade beystehet.

2. Ich habe vonnöthen deiner Gnade/ und deiner grossen Gnade; damit die

Natur überwunden werde / welche zum Bösen geneigt ist immerdar und von Jugend auff.

Dann nachdem sie durch den ersten Adam gefallen / und durch die Sünde verderbet worden / ist die Straffe dieser Befleckung in alle Menschen fortgeplanket.

So daß die Natur selbst / welche gut und recht von Dir ist geschaffen worden / nun für die Sünde und für die Gebrechlichkeit der verderbten Natur genommen und gesetzt wird / dieweil ihre Bewegung / wann sie ihr selbst gelassen ist / nur zur Sünde und zum irdischen ziehet; dann die wenige Krafft / welche übergeblieben / ist gleich wie ein Füncklein / welches in der Asche verborgen lieget.

Dieses ist eben die natürliche Vernunft / welche mit grosser Finsternis umgeben ist / die noch einigen Unterscheid des Guten und des Bösen / des wahren und Falschen hat / ob sie wol unvermögend ist das alles zu erfüllen / was sie für gut hält / und weder das volle **Licht der Wahrheit** / noch die Gesundheit ihrer Neigungen und Begierden besitzet.

3. Daher kommt es / mein GOTT / daß ich Lust habe zu deinem Gesetz / nach dem inwendigen Menschen / wissende / daß dein Gebott gut / recht und heilig ist / bestraffende auch alles Böse / und forderende / daß ich die Sünde fliehen sol.

Aber mit dem Fleisch diene ich dem Gesetz der Sünden / indem ich mehr der Sittlichkeit als der gesunden Vernunft gehorsam bin.

Daher kommt es / daß das Gute wollen mir beyliaget / aber daß ich das vollbringen nicht finde.

Daher nehm ich mir oft viel Gutes für / weil aber die Gnade fehlet / um meiner Schwachheit zu hülff zu kommen / so weiche ich zurück und sincke hin / wann ich nur einen leichten Widerstand finde.

Daher geschichts / daß ich den Weg der Vollkommenheit erkenne / und wie ich mich verhalten sol / sehe ich klar genug: aber weil ich durch die Last meiner eigenen Verdorbenheit gedrückt werde / so steige ich nicht auff zu grösserer Vollkommenheit.

4. O wie so sehr ist mir / HERR /

nöthig deine Gnade / das Gute anzufangen / fortzusetzen / und zu vollenden!

Dann ohne dieselbe kan ich nichts thun: ich vermag aber alles in Dir / wann mich die Gnade stärcket.

O du warlich himmlische Gnade / ohne welche nichts sind alle eigene Verdiensten / und auch nichts zu achten alle Gaben der Natur!

Es gelten für Dir / **HERR** / nichts alle Künsten / nichts die Reichthümer / nichts die Schönheit oder Stärke / nichts Verstand oder Beredsamkeit / ohne deine Gnade.

Dann die Gaben der Natur sind den Guten und Bösen gemein: die eigene Gabe aber der Auserwählten ist die Gnade oder die Liebe / womit sie eingezeichnet / des ewigen Lebens würdig gehalten werden.

So sehr fürtrefflich ist diese Gnade / daß weder die Gabe der Weissagung / noch die Gabe der Wunder = Zeichen / noch die allerhöchste **Speculation** [oder Wissenschaft] etwas geachtet werden / ohne dieselbe.

Ja weder Glaube/ noch Hoffnung/ noch die andere Tugenden / sind Dir nicht angenehm ohne Liebe und Gnade.

5. O seeligste Gnade! die du den Armen am Geist / an Tugenden reich / und den der reich ist an vielen Gütern/ demütig von Herzen machest!

Komm / laß dich herab zu mir / erfülle mich früh mit deinem Trost / damit meine Seele vor Müdigkeit und Dürre des Gemüts nicht in Ohnmacht falle.

Ich bitte Dich / Herz / laß mich Gnade finden in deinen Augen; dann deine Gnade ist mir genug / wann ich gleich alles übrige/ welches die Natur verlangt / nicht erlange.

Wann ich gleich versuchet und geplaget werde mit vielen Trübsalen / so wil ich doch kein übel fürchten / wann nur deine Gnade mit mir ist.

Sie ist meine Stärke / sie gibt mir Rath und Hülffe; sie ist mächtiger als alle Feinde / und weiser als alle Weisen.

6. Sie ist eine Meisterin der Wahrheit/ eine Lehrerin der Zucht / ein Licht des Herzens / ein Trost in Bedrängnis; sie

vertreibet die Traurigkeit / nimmt weg  
die Furcht; sie ernähret die Andacht; sie  
erwecket die Thränen.

Was bin ich ohne diese Gnade anders/  
als ein dürres Holz und ein fauler Stamm/  
den man aufwirfft?

Derhalben / **HERR** / laß deine Gnade  
mir allezeit zuvorkommen und folgen / und  
mich zu guten Wercken ohn Unterlaß ge-  
flissen machen / durch **IESUM** Christum  
deinen Sohn / Amen!

### Das LXI [56.] Capitel.

Daß wir uns selbst verläugnen / und  
Christo durchs Creutz nach  
folgen müssen.

**IESUS.**

1. **M**ein Sohn! so viel du von dir selbst  
kannst ausgehen / so viel wirst du in  
mich können übergehen.

Gleich wie äußerlich nichts begehren/  
den innerlichen Frieden bringt; also wer  
sich inwendig verlässet / der verbindet sich  
mit **GOTT**.

Ich wil; daß du lernest die vollkomme-  
ne

ne Verläugnung deiner selbst in meinen Willen / ohne Widerspruch und Klage.

Folge mir nach; Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben: ohne Weg gehet man nicht / ohne Wahrheit erkennet man nicht / ohne Leben lebet man nicht.

Ich bin der Weg / dem du nachfolgen must; Ich bin die Wahrheit / der du glauben must; Ich bin das Leben / darauf du hoffen must.

Ich bin der unverderbliche Weg / die unbetrüglliche Wahrheit / das unendliche Leben.

Ich bin der richtigste Weg / die höchste Wahrheit / das wahre Leben / das selige Leben / das unerschaffene Leben.

Wirst du in meinem Wege bleiben / so wirst du die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird dich frey machen / und du wirst das ewige Leben ergreifen.

2. Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebotte.

Wilt du die Wahrheit erkennen / so glaube mir.

Wilt du vollkommen seyn / so verkauffe alles.

Wilt du mein Jünger seyn / so verläugne dich selbst.

Wilt du das selige Leben besitzen / so ver-  
schmähe das gegenwärtige Leben.

Wilt du im Himmel erhöht werden / so  
erniedrige dich in der Welt.

Wilt du mit mir herrschen / so trage mit  
mir das Creuz.

Dann allein die Dienst = Knechte des  
Creuzes finden den Weg der Seligkeit  
und des wahren Lichts.

### Die Seele.

3. Herz Jesu / weil dein Leben so ge-  
nau und enge / und der Welt verachtet war /  
so verleihe mir / daß ich dir mit Verachtung  
der Welt nachfolgen möge.

Dann der Knecht ist nicht gröffer dann  
sein Herz / noch der Lehr = Jünger über sei-  
nen Meister.

Laß dein Knecht in deinem Leben wol  
geübet werden / dann darin ist mein Heyl  
und die wahre Heiligkeit.

Was ich auffer demselben lese oder höre /  
das kan mich nicht völlig erquickten noch  
ergehen.

## Jesus.

4. Mein Sohn / weil du alle diese Dinge weisst und gelesen hast / so wirst du selig seyn / wann du sie thust.

Wer meine Gebotte hat / und bewahret sie / der ist's / der mich liebet / und ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbahren / und wil machen / daß er mit mir sitzen sol in dem Reiche meines Vatters.

## Die Seele.

Herr Jesu / wie du gesagt und verheissen hast / so laß es dann doch geschehen / und also laß mich gewürdiget werden es zu erlangen.

Ich habe aufgenommen / ja ich habe aufgenommen das Creuß von deiner Hand; ich wil es auch tragen / ja ich wil es tragen / wie du mirs aufgeleget hast / biß in den Todt.

Warlich das Leben eines guten Christen ist ein Creuß / aber es führet auch zum Paradieß.

Nun dann es ist angefangen / ich darf nicht mehr zurück weichen / und muß auch ja den Weg nicht verlassen.

5. Wolan meine Brüder / laffet uns miteinander fortgehen / **JESUS** wird mit uns seyn.

Um **JESU** willen haben wir diß Creuß auf uns genommen / um **JESU** willen laffet uns auch am Creuß verharren.

Der wird unser Helffer seyn / welcher auch unser Führer und Vorgänger ist.

Siehe unser König gehet vor uns her / der wird für uns streiten.

Lasset uns männlich folgen / niemand sey verzagt ; laffet uns bereit seyn im Streit tapffer zu sterben / und laffet uns unserer Ehr und Glorie die Schande nicht an thun / daß wir vom Creuß stiehen solten.

### Das LXII [57.] Capitel.

Daß der Mensch nicht gar zu Kleinmüthig seyn solle / wann er in ein nige Gebrechen fället.

**JESUS.**

1. Mein Sohn! es gefället mir mehr die Gedult und Demut in Widerwärtigkeiten / als viel Trost und Andacht im Wolstande.

Warum

Warum betrübt dich so ein kleines Ding / das wider dich geredet wird? Ja / wenn es auch mehr gewesen wäre / hätte es dich nicht bewegen sollen.

Nun aber laß es fürüber gehen; es ist nicht das erste / so ist es nicht neu / und wird auch das letzte nicht seyn / wann du lange lebest.

Du bist tapffer genug / so lang dir nichts widerwärtiges begegnet.

Du gibst auch guten Rath / und weist andere mit Worten wol zu trösten / und zu stärken: wann aber eine plötzliche Trübsal vor deine Thür kommt / hast du weder Rath noch Stärke.

Mercke doch deine große Gebrechlichkeit / die du oft erfährest in geringen Zufällen.

Dennoch geschicht alles zu deinem Heyl / wann dir diese und dergleichen Dinge begegnen.

2. Setze solches so gut du kanst auß deinem Herzen / und wann es dich auch rühret / so laß es dich doch nicht gar darnieder werffen / noch lange verwickeln.

Zum wenigsten / leyde es gedultig / wann du es nicht frölich leyden kanst.

Und

Und ob du es gleich nicht gerne hörest / und auch einige Entrüstung fühlest ; so halte dich doch ein / und laß nicht zu / daß etwas unordentliches auß deinem Munde gehe / wodurch die Schwachen könten geärgert werden.

Es wird die Bewegung / so sich in dir erreget / bald sich legen / und der inwendige Schmerz durch die wiederkommende Gnade versüßet werden.

Ich lebe noch / (spricht der HERR) und bin bereit dir zu helfen / und dich mehr als gewöhnlich zu trösten / wann du mir nur vertrauest / und andächtig amüffest.

3. Seye gleichmütig / und schicke dich noch mehrere Dinge zu leyden.

Es ist deswegen nicht alles vergebens / wann du oft gewahr wirst / daß du gequälet oder schwerlich versuchet wirst : du bist ein Mensch / und nicht Gott ; du bist Fleisch / und kein Engel.

Wie würdest du können allezeit in gleichem Stande der Tugend verbleiben / da es doch den Engeln im Himmel und dem ersten Menschen im Paradies daran ge-  
fehlet hat ?

Ich

Ich bins / der ich die Betrübten in Gesundheit aufrichte / und die / welche ihre Schwachheit erkennen / zu meiner Gottheit hinführe.

### Die Seele.

4. **H**Erz / gebenedeyet sey dein Wort / welches meinem Munde süßer ist als Honig und Honigseim.

Was solte ich doch anfangen in meinen grossen Trübsalen und Beängstigungen / wo du mich nicht stärketest mit deinen heiligen Reden?

Wann ich nur endlich in den Hafen der Seligkeit anlange / was lieget dann dran gelegen / was und wie viel ich gelitten habe?

Gib mir ein gutes Ende / gib mir einen seligen übergang auß dieser Welt.

Gedencke meiner / mein Gott / und leite mich den geraden Weg in dein Königreich / Amen.



## Das LXIII [58.] Capitel.

Daß man in hohen Dingen und verborgenen Gerichten Gottes nicht fürwitzig forschen sol.

**Jesus.**

1. **M**ein Sohn! hüte dich / daß du von hohen Sachen / und verborgenen Gerichten Gottes nicht disputirest: nemlich warum dieser so verlassen / und jener zu so großer Gnade auffgenommen wird: warum auch dieser so sehr geplaget / jener aber so vortrefflich hoch erhaben wird.

Solche Dinge übersteigen des Menschen Verstand / und keine Vernunft oder disputiren vermag das Göttliche Gericht zu ergründen.

Derhalben wann dir der Feind solche Dinge eingibt / oder auch etliche fürwitzige Menschen dich darum fragen / so antworte mit dem Propheten: **HERR** / Du bist gerecht / und deine Gerichte sind gerecht.

Und dieses: Die Gerichte des **HERN** sind warhafftig / gerechtfertiget in ihnen selbst.

Mei

Meine Gerichte sol man fürchten / nicht aber erforschen; weil sie dem menschlichen Verstand unbegreiflich sind.

2. Forche und disputire auch nicht über den Vorzug der Heiligen / welcher vor dem andern der Heiligste ist / oder wer der Gröste sey im Himmelreich.

Solche Dinge gebieren oft unnütze Zankereyen und Wort-Streit / nähren die Hoffart und eitele Ehre / worauf Neid und Zwietracht entspringet / indem der eine diesen / der andere jenen Heiligen hofsüchtiger Weise vorzuziehen sich bemühet.

Dergleichen Dinge aber wissen und erforschen wollen / bringet keine Frucht / sondern mißfället vielmehr den Heiligen.

Dann Ich bin kein Gott der Uneinigkeit / sondern des Friedens / welcher Friede mehr bestehet in wahrer Demut / als in eigener Erhöhung.

3. Etliche werden auß Eifer der Liebe zu diesem oder zu jenem gezogen mit mehrerer Zuneigung / aber mit einer Zuneigung / welche mehr menschlich als Göttlich ist.

Ich bins / der Ich alle Heiligen geschaf-

schaffen habe / Ich habe ihnen die Gnade geschencket / Ich hab ihnen die Herzlichkeit gegeben.

Ich weiß ihrer aller Tugenden und Wercke; Ich bin ihnen zuvorkommen mit den Segnungen meiner Süßigkeit.

Ich habe meine Auserwählten erkant von Ewigkeit her; Ich habe sie von der Welt erwählet / sie haben mich nicht zu erst erwählet.

Ich habe sie durch Gnade beruffen / und durch Barmherzigkeit zu Mir gezogen.

Ich habe sie durch mancherley Versuchungen durchgeföhret; Ich habe vor trefflich-reichen Trost in sie eingegossen.

Ich habe ihnen gegeben die Außer- rung bis ans Ende / Ich habe ihre Gedult gekrönet.

4. Ich kenne den Ersten und den Letzten / ich umfasse sie alle mit unschätzbarer Liebe.

Ich bin zu loben in allen meinen Heiligen; Ich bin über alles zu preisen und zu ehren in einem jeglichen von ihnen / die Ich so herzlich groß gemacht und verordnet habe / ohne einige vorhergehende eigene Verdienste.

Darum

Darum wer einen von meinen Berings-  
sten verachtet / der verachtet auch den Gro-  
sten; dann Ich habe beyde den Kleinen  
und den Grossen gemacht.

Und wer einen der Heiligen verunehret/  
der verunehret Mich / und alle die übrigen  
im Königreich der Himmeln.

Alle sind einer durch das Band der  
Liebe / sie sind eines gesinnet / sie wollen ein  
und dasselbe / und lieben sich alle in eines.

5. Aber / welches noch höher ist / sie  
lieben Mich mehr / als sich selbst und ihre  
Tugenden und Werke.

Dann da sie über sich selbst entzucket/  
und auffer ihrer eigenen Liebe gezogen sind/  
so ergeben sie sich gänzlich in meine Liebe/  
in welcher sie auch geniessender Weise  
ruhen.

Nichts ist / welches sie kan abwendig  
machen oder herunter drücken; dann weil  
sie der **Ewigen Wahrheit** voll sind/  
so brennen sie von dem Feuer der unauss-  
sprechlichen Liebe.

Darum sollen fleischliche und seelische  
Menschen nur stille schweigen und nicht  
von dem Stand der Heiligen schwätzen/  
da

Da sie von nichts anders wissen als ihre eigene Freude zu lieben / dann sie legen immer bald ab / bald zu / nach ihrem eigenen Gutdüncken / und nicht nach dem es der ewigen Wahrheit gefället.

6. Bey vielen geschicht solches auß Unwissenheit / sonderlich bey denen / die noch wenig erleuchtet sind / und gar selten einen mit vollkommener geistlicher Liebe zu lieben wissen.

Solche werden noch viel auß natürlichem Trieb und menschlicher Freundschaft zu diesem oder zu jenem gezogen; und wie sie sich im Irdischen verhalten / so bilden sie sich ein gehe es auch im Himmlischen und Geistlichen.

Allein es ist ein unvergleichlicher Unterschied / zwischen dem / was solche unvollkommene Menschen gedencen / und demjenigen / was erleuchtete Männer durch Offenbahrung von oben betrachten und beschauen.

7. Darum hüte dich / mein Sohn / fürwichtig zu handeln von denen Dingen / welche deine Erkänntnis übersteigen; sondern hierinnen befeiffige dich vielmehr / und

und strebe darnach / daß du auch nur der geringste im Reich Gottes mögest erfunden werden.

Und wenn gleich einer wüßte / wer heiliger als der andere wäre / oder wer grösser gehalten würde im Reich der Himmeln; was würde ihm diese Erkantnus nügen / wann er nicht durch diese Erkantnus bewogen würde sich für Mir zu demütigen / und zu grösserm Lob meines Namens zu erheben?

Derjenige ist Gott viel angenehmer / der da bedencet die Grösse seiner Sünden / und die Kleinheit seiner Tugenden / und wie fern er noch ist von der Vollkommenheit der Heiligen; als der / welcher disputiret / wer unter ihnen grösser oder kleiner sey.

Besser ist es / mit andächtigem Gebät und Thränen GOTT bitten / daß Er uns die Gnade thun wolle / dem Leben der Heiligen in Demut nachzufolgen / als ihre Heimlichkeiten durch eiteln Fürwitz erforschen.

8. Sie / meine Heiligen / sind wol und auffß beste zufrieden / könten nur die Menschen

schen zufrieden seyn / und ihre eitele Gschwäze bezwingen.

Sie rühmen sich nicht ihrer eigenen Verdiensten / sintemal sie ihnen selbst nichts Gutes / sondern Mir alles zuschreiben / weil Ich ihnen alles auß meiner unendlichen Liebe geschencket habe.

Sie sind mit so grosser Liebe der Gottheit / und überstieffender Freude erfüllet / daß es ihnen an keiner Ehre und Glorie gebricht / und an keiner Seeligkeit je ermangeln kan.

Alle Heiligen / je höher sie sind in der Herzlichkeit / desto demütiger sind sie in ihnen selbst / und desto näher und lieber sind sie Mir.

Daher stehet geschrieben : Daß sie ihre Kronen niedermurffen vor Gott / und auff ihr Angesicht fielen vor dem Lamme / und anbeteten den / der da lebet in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

9. Viele fragen / wer der Gröste sey im Reich der Himmeln / welche nicht einmal wissen / ob sie sollen gewürdiget seyn / unter die Geringsten gezählet zu werden.

Es ist ja was Grosses / auch nur der Geo

Geringste seyn im Reich der Himmeln/  
da alle groß sind / weil alle Kinder Gottes  
sollen genandt werden und seyn.

Der Kleinste wird zu tausend werden/  
und ein Sünder von hundert Jahren  
sol sterben.

Dann da die Jünger fragten / wer der  
Größeste wär im Reich der Himmeln?  
Hörten sie solche Antwort: Wo ihr euch  
nicht umkehret / und werdet wie die Kin-  
delein / so werdet ihr nicht ins Reich der  
Himmeln eingehen.

Wer sich nun selbst erniedriget / wie  
dieses Kindlein / der ist der Größte im  
Reich der Himmeln.

10. Wehe denen / welche sich nicht willig  
mit den Kleinen erniedrigen wollen ! dann  
die niedrige Pforte des Himmelreichs  
wird solche nicht lassen hineingehen.

Wehe auch den Reichen / welche hier  
ihren Trost haben ! dann wann die Ar-  
men werden eingehen ins Reich der Him-  
meln / werden sie draussen stehen und  
heulen.

Freuet euch ihr Demütigen / und fro-  
locket ihr Armen ! dann euch ist das Reich  
Gottes

Gottes/ so ihr anders in der Warheit wandelt.

Das LXIV [59.] Capitel.

Daß man alle Hoffnung und Zuversicht in GOTT setzen sol.

Die Seele.

1. **H**ERR / was ist meine Zuversicht/ die ich habe in diesem Leben? Oder was ist mein gröfftester Trost / auß allem dem / was unter dem Himmel erscheinetz? Bist du es nicht / **H**ERR mein **G**OTT / dessen Barmherzigkeiten nicht zu zählen sind?

Wo ist mir je wol gewesen / ohne Dich? Oder wannehr hat es mir können übel gehen / wann Du gegenwärtig gewesen?

Ich wil lieber arm seyn um deinent willen / als reich seyn ohne Dich.

Ich erwehle lieber mit Dir auff Erden als ein Pilger zu wallen / als ohne Dich den Himmel zu besitzen.

Wo Du bist / da ist der Himmel: wo Du

Du nicht bist / da ist der Todt und die Hölle.

Du bist mir in meinem Verlangen /  
darum muß ich auch nothwendig nach Dir  
seuffzen / schreyen und bäten.

Ich kan auff niemand völlig vertrauen /  
der in meinen Nothen mich besser zur rech-  
ten Zeit zu hülf komme / als auff Dich den  
alleinigen GOTT.

Du bist meine Hoffnung / Du bist mei-  
ne Zuversicht ; Du bist mein Tröster / und  
Getreuester in allem.

2. Alle suchen / was ihr ist / Du suchest  
allein mein Heyl und meinen Fortgang /  
und wendest mir alle Dinge zum besten.

Ob Du mich gleich mancherley Ver-  
suchungen und Widerwärtigkeiten bloß  
stellst / so ordnest Du doch alles zu mei-  
nem Nutzen / der Du deine Geliebten  
auff tausenderley Art zu prüfen pflegest.

In welcher Prüfung Du nicht weniger  
mußt geliebet und gelobet werden / als  
wenn Du mich mit himmlischen Tröstun-  
gen erfülltest.

3. Derhalben setze ich in Dich / HER  
alle meine Hoffnung und Zuflucht.

In Dich stelle ich hie alle meine Trübsal  
und Beängstigung / weil ich alles schwach  
und unbeständig finde / was ich auffer Dir  
ansehe.

Dañ viele Freunde können nicht nutzen/  
noch starcke Helffer beschützen / noch kluge  
Rath = Geber eine nützliche Antwort ge-  
ben / noch die Bücher der Gelehrten trös-  
ten / noch einige kostbare Schätze besreyen  
noch ein heimlicher und anmütiger Ort  
in Sicherheit stellen / wo Du selber nicht  
beystehest / hilffest / stärckest / tröstest / unter-  
weist / und bewahrest.

4. Dann alle Dinge / welche scheinen  
zum Frieden und zur Glückseligkeit zu die-  
nen / sind alle nichts / wann Du abwesend  
bist / und geben in Warheit gar keine  
Glückseligkeit.

Derhalben so bist du das Ende aller  
Güter / die Hoheit des Lebens / und die  
Tiefe der Aussprüche : und in Dich über  
alles hoffen / ist der kräftigste Trost deir-  
ner Dienst = Knechte.

Zu Dir sind meine Augen gerichtet / in  
Dich traue ich / mein GOTT / Du Vater  
der Barmherzigkeiten.

Segne

Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen / daß sie werde deine heilige Wohnung / und ein Thron = Sitz deiner ewigen Herrlichkeit; daß auch nichts gefunden werde in dem Tempel deiner Hoheit / das die Augen deiner Majestät beleidige.

Siehe mich an / und erhöre das Gebät deines armen Knechtes / der so fern in dem Lande des Schattens des Todes / im Elend walle / nach der Größe deiner Gütigkeit und nach der Vielheit deiner Erbarmungen.

Beschütze und bewahre die Seele deines Knechtleins / unter so mancherley Gefahren dieses vergänglichlichen Lebens; und in Begleitung deiner Gnade / führe mich durch den Weg des Friedens / zu dem Vaterland der ewigen Klarheit. Amen.

Ende des dritten Buchs.